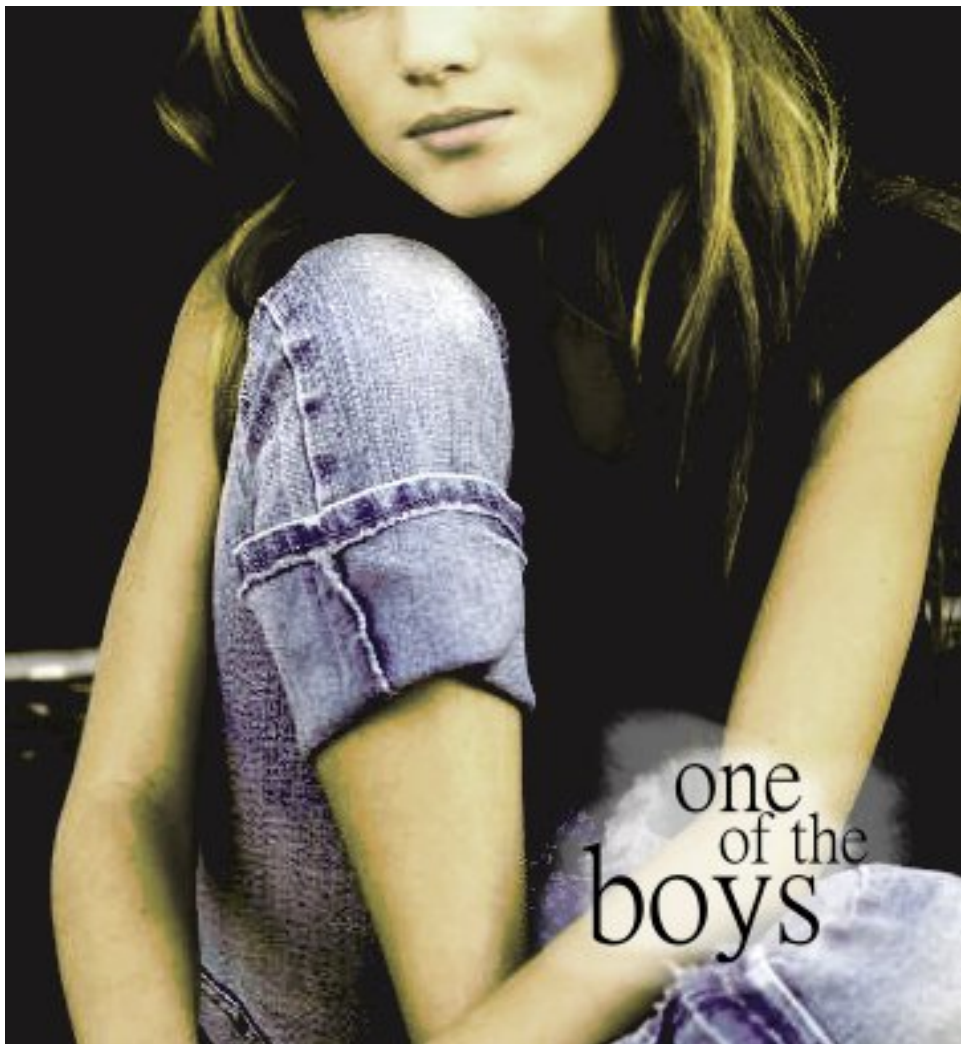


Dissendium

One of the Boys



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Als ihre Freunde ihr sagen, dass sie nichts mehr mit ihr zu tun haben wollen, bricht für Lara eine Welt zusammen. Wie soll es weitergehen? Und wer ist sie überhaupt? Nur eines ist ihr klar: Mit diesen blöden Mädchen aus ihrem Schlafsaal wird sie sich niemals anfreunden! - Das dritte Schuljahr der Rumtreiber aus der Perspektive eines etwas anderen Mädchens.

Vorwort

Ungefähr anderthalb Jahre nach dem letzten Update - auf den Tag 40 Jahre nach der erzählten Zeit - habe ich nun an dieser Fanfiction weitergeschrieben. Es hat mich selbst überrascht, dass ich noch Lust dazu hatte, aber nachdem ich mir die ersten Kapitel nochmals durchlas, nahm der weitere Verlauf immer mehr Gestalt in meinem Kopf an.

Ich wundere mich immer wieder, dass ich genau mitten in diesem, wichtigsten, Kapitel nie weitergeschrieben habe, obwohl es das war, worauf ich in den ersten zehn Kapiteln hinarbeiten versucht habe. Wahrscheinlich wollte ich einfach, dass es perfekt wird und war zu unzufrieden mit mir selbst.

Jetzt nach einem sehr stressigen Jahr, habe ich endlich wieder Zeit für Dinge wie Fanfictions und Harry Potter und möchte sie nutzen. Ich habe in dieser ganzen Zeit kaum geschrieben und möchte nun - begonnen mit dem Fortsetzen der Fanfiction - wieder einen Einstieg finden.

Ich hoffe, es gibt noch Leute dort draußen, die Interesse daran haben: In diesem Sinne: Natürlich freue ich mich über jede Art von Feedback!

- Dissendium

Inhaltsverzeichnis

1. Abreise von Gleis 9 3/4
2. Hogwarts
3. Pläne
4. Die Liste der verbotenen Gegenstände
5. Geheimnisse
6. Das achthunderteinundsiebzigste Nachsitzen
7. Nichts als Probleme
8. Ein böses Erwachen
9. Im Eberkopf
10. Lenkpflaumen und Rauchmaschinen
11. Halloween
12. Allein gegen die Welt
13. Träume
14. Das rote Unglück
15. Elementarzauber und Poltergeister
16. Gryffindor VS Ravenclaw
17. Geburtstagsüberraschungen
18. Sonne, Mond und Jupiter

Abreise von Gleis 9 3/4

Lara kniff die Augen zusammen, nahm Anlauf und preschte dann mitsamt ihrem Gepäckwagen auf die Absperrung zwischen den Gleisen neun und zehn zu. Das machte Spaß. Vielleicht auch ein bisschen Angst, aber das würde sie nie im Leben zugeben. Sie war doch kein Mädchen. Also doch, schon, vielleicht strenggenommen, aber auf keinen Fall verhielt sie sich wie eins.

Sie musste blinzeln, als sie plötzlich und unerwartet auf Gleis 9 3/4 stand. Das ging schneller, als sie gedacht hätte, was eigentlich wirklich dumm von ihr war, schließlich fuhr sie nicht zum ersten Mal nach Hogwarts. Als frischgebackene Drittklässlerin gehörte sie nun wirklich zu den alten Hasen der Zaubererschule.

Voller Vorfreude auf ein neues Schuljahr voller Spaß und Abenteuern und – ach ja – Unterricht schob Lara ihren schweren Gepäckwagen ein Stück von der Absperrung weg, um Platz für den nächsten Ankömmling zu machen. Und das keinen Augenblick zu spät, denn im nächsten Moment tauchte Remus, ihr Bruder, mit seinem Gepäckwagen hinter ihr auf.

„Alles klar?“, fragte er gehetzt und schob sich eine seiner hellbraunen Haarsträhnen mit der linken Hand aus dem blassen Gesicht, während er mit der rechten den Gepäckwagen neben Laras bugsierte, damit der Weg wieder frei war.

„Je suis cool“, antwortete diese in Anspielung auf den Sommerhit, der während ihrem Familienurlaub in Südfrankreich in jedem Muggelradio rauf und runter gelaufen war.

Remus grinste, fuhr dann jedoch erschrocken herum, da die Eltern der beiden gerade durch die Backsteinmauer, die eigentlich nichts anderes als die Rückseite der Absperrung war, hindurchtraten.

Ma sah auf die Uhr.

„Kinder, das habt ihr ja gerade nochmal so geschafft“, sagte sie gestresst „Zehn Uhr Sechsendvierzig. Wenn wir zu spät gekommen wären, dann...“

„Aber wir waren nicht zu spät, Liebling“, unterbrach Laras Dad sie und legte ihr die Hand auf den Rücken, zwinkerte seiner Tochter und Remus aber gleichzeitig verschwörerisch zu, so dass seine Frau es nicht sehen konnte.

Lara musste kichern. Ma war nicht ihre leibliche Mutter. Sie und Laras Dad hatten geheiratet, als ihre beiden Kinder gerade einmal vier Jahre alt gewesen waren. Irgendwie war sie schon so etwas wie eine Mutter für sie, schließlich hatte sie sie so gut wie aufgezogen und ihr Sohn Remus war auch wie ein Bruder für Lara, doch manchmal war es einfach merkwürdig mit ihr. Deshalb nannte Lara sie auch nur Ma. Das war so eine Art Zwischenform von „Mum“ und ihrem Namen, Margaret.

„Wollen wir noch länger hier vor dem Eingang stehen bleiben? Wir blockieren hier alles.“, bemerkte Remus.

Lara sah hinter sich. Es hatten sich tatsächlich einige Zauberer und Hexen mit ihren Kindern hinter der Familie angesammelt, die versuchten mit den Gepäckwagen an ihnen vorbeizukommen.

Der Gepäckwagen war viel zu schwer für Lara, aber um Hilfe zu bitten, kam für sie nicht in Frage. Sie war schließlich keines von diesen schwächlichen Mädchen, die Angst hatten sich einen Fingernagel abzubrechen, wenn sie mal mit anpacken mussten.

„Lass mich das doch machen, Lara“, sagte ihr Dad, der anscheinend gemerkt hatte, dass sie mit dem Gerät zu kämpfen hatte. Schnell sah sie sich um, ob auch ja niemand sonst gesehen hatte, was los war und antwortete „Ne, danke Dad, ich pack das schon.“

„Na okay. Wenn du meinst. Remus?“, bot er sich nun ihrem Bruder an, welcher natürlich liebend gern seinen Gepäckwagen schieben ließ.

„Dankeschön, Harold.“

Er war eindeutig zu gut erzogen, fand Lara. Was komisch war, denn eigentlich waren sie ja gleich erzogen worden. Doch sie konnte diesem ihrer Meinung nach höchst philosophischen Gedanken nicht weiter nachhängen, da sie nun ihren besten Freund James Potter mit seinen Eltern nur einige Meter von ihnen entfernt stehen sah.

„Hey“, rief sie laut, froh jemanden zu sehen, den sie kannte, bugsierte ihren Gepäckwagen mit aller Kraft in die richtige Richtung und blieb vor den Dreien stehen.

„Hi“, begrüßte auch James sie. „Geht’s euch gut?“

Er sah auch zu Remus, der Lara mit den beiden Eltern gefolgt war.

„Alles cool“, sagte Lara, um ihr neues Lieblingswort aus der Muggelsprache einmal wieder anzuwenden.

„Geht schon“, sagte Remus und lächelte matt. Er war immer viel zu bescheiden.

Lara öffnete den Mund um noch etwas zu sagen, doch sie wurde von James Mum abgewürgt.

„Ach, Remus! Lara! Ich habe euch in den Ferien vermisst. Wo wart ihr denn die ganze Zeit? Sirius und Peter waren ständig bei uns zu Besuch. Ich habe euch beide so vermisst!“, sagte sie aufgeregt.

„Wir waren bis vor zwei Tagen im Urlaub, Mrs Potter“, antwortete Remus höflich wie immer und anscheinend ohne zu bemerken, dass James Mum sich wunderte, warum er trotz des langen Urlaubs immer noch den Teint eines Käses hatte und deutete stattdessen auf Lara und die beiden Eltern.

„Ach großartig“, freute sich Mrs Potter weiter. Sie schien unerschöpflich, was das anbelangte. „Ich bin Samantha Potter und das ist mein Mann, William“, stellte sie sich und ihren Mann Ma und Laras Dad vor.

„Wir sind die Eltern von James, hier. Von ihm haben sie sicher schon von ihren reizenden Kindern gehört. Sie erzählen sicher auch nur Gutes von ihm.“

Lara warf Ma einen ängstlichen Blick zu. Sie wusste, dass diese Personen wie Mrs Potter auf den Tod nicht ausstehen konnte. Lara hingegen fand Samantha einfach nur cool und eine viel bessere Mutter als Ma.

Während sich die Erwachsenen anscheinend zusammenrissen und sich gegenseitig nicht sagten wie wenig sie gerade miteinander sprechen wollten, so wie es normale Jugendliche wie Lara getan hätten, sondern in ein Gespräch über die neusten Entwicklungen im Zaubereiministerium verfielen, fragte Lara James „Wo ist denn Sirius?“

James legte seinen Finger an die Lippen und zog Lara ein Stück zu sich hin, damit sie am Bauch seines Vaters vorbeisehen konnte. Sirius stand mit einer etwas dicklichen Frau und einem kleinen blassen Jungen, der ihm sehr ähnlich sah, etwas abseits von ihnen. Die Frau schien Sirius gerade zusammenzustauchen, während der Junge zwischen ihnen hin und her blickte, als ob er etwas unternehmen wollte, aber nicht wusste wie.

„Äh, ist das Sirius Mutter?“, fragte Lara geschockt. Sie hatte schon viel von der Frau gehört, aber sie noch nie zu Gesicht bekommen. Sie hätte sie sich total anders vorgestellt.

James nickte.

„Und der Kleine ist sein Bruder Regulus?“, fragte Remus, der unbemerkt zu ihnen getreten war.

James nickte erneut. „Er kommt dieses Jahr nach Hogwarts.“

„Wir müssen Sirius da rausholen“, rief Lara entschlossen. Schließlich waren sie Freunde und wozu waren Freunde da, wenn sie sich in brenzlichen Situationen einfach allein ließen.

„Lass das!“, sagte Remus und packte Lara am Arm, die schon losmarschieren wollte um der Mutter ihres Freundes geradewegs die Meinung zu sagen.

„Warum? Wir können ihn sich doch nicht einfach so anmotzen lassen! Und das auch noch vor den ganzen Leuten!“

„Du würdest alles nur noch schlimmer machen“, versuchte Remus ihr zu erklären „Du weißt doch gar nicht, was da los ist. Außerdem würdest du wollen, dass jemand einfach so dazwischenfunkelt, wenn Mum das bei dir tut?“

Die Antwort war natürlich nein. Aber Sirius tat ihr trotzdem leid. Hilfesuchend sah sie zu James, der nur kurz mit den Schultern zuckte und meinte „Genau das hat mein Dad auch gesagt.“

Der Zug tutete nun und stieß eine gigantische Dampf Wolke aus. Er schien bereit zur Abfahrt zu sein.

„Kinder!“, rief Ma alarmiert „Beeilung, sonst fährt er noch ohne euch ab...“

Sie schloss Remus und Lara in den Arm. Das kam bei ihr recht selten vor, ganz im Gegensatz zu Samantha, die James neben ihnen mit Küssen überhäufte.

Remus nahm nun schon seinen Koffer vom Gepäckwagen und hievte ihn mit der Hilfe von Laras Dad die Stufen des Zuges empor, während Ma Lara noch ins Ohr flüsterte „Und tu mir den Gefallen und fange an die BHs zu tragen, die ich dir gekauft habe.“

Lara sah sie entgeistert an.

„Bestimmt nicht“, sagte sie „Nur Tussis tragen BHs“

Mit dieser Aussage schnappte sie sich ihren Koffer und schaffte es, nur um zu beweisen, dass sie keine Tussi war, sogar allein ihn in den Zug zu manövrieren.

Als es auch James fertig gebracht hatte, sich von seiner Mum loszueisen und Lara ihrem Dad, der ganz zu Samanthas Freude James Koffer in den Zug trug, einen dicken Kuss auf die Wange gegeben hatte und rief „Hab dich lieb, Daddy! Wir sehen uns an Weihnachten!“, setzte sich der Zug auch schon langsam in Bewegung.

Die drei Freunde winkten ihren Eltern noch eine Weile zu und machten sich, sobald sie endgültig nicht mehr zu sehen waren, auf die Suche nach einem Abteil.

Ein leeres Abteil war schnell gefunden, beziehungsweise eines aus dem James einen verängstigten Erstklässler, der alleine darin saß, vertrieb. Remus verstimmte dieser Zwischenfall etwas. Trotzdem gab er sich mit dem Abteil zufrieden und unterstützte sogar Lara teilweise mit nützlichem Faktenwissen bei ihrem begeisterten Bericht über den Frankreichurlaub.

Keine Viertelstunde später wurde die Abteiltür ohne Vorwarnung aufgerissen und Sirius steckte seinen Kopf hinein.

„Ach hier seid ihr“, sagte er, zog seinen Koffer hinein und winkte Peter, der bei ihm gewesen war, auch hineinzukommen. Die zwei ließen sich auf den beiden noch freien Plätzen auf der Sitzbank nieder: Peter neben James, Sirius neben Remus, auf dessen anderer Seite Lara saß.

„Was war los, Mann?“, fragte James seinen Freund, nachdem der Trubel um die Ankunft der beiden etwas abgeklungen war.

„Vergiss es“, sagte Sirius mit einer abwinkenden Handbewegung. „Das war zuhause. Jetzt ist Hogwarts.“

Lara betrachtete ihn von der Seite. Von vorne konnte sie es bei dieser Sitzkonstellation bei bestem Willen nicht tun. Sie hatte auch oft Probleme mit Ma. Aber so schlimm wie bei Sirius und seiner Mutter sah es bei den Beiden um Weiten nicht aus.

„Dein Bruder kommt jetzt nach Hogwarts?“, fragte Remus vorsichtig. Er schien die Situation beschwichtigen zu wollen, doch das ging nach hinten los.

Sirius fuhr zu ihm herum und starrte ihn an als ob er vorher nicht bemerkt hätte, dass er im Abteil saß.

„Das ist auch zuhause“, sagte er dann „Ich möchte lieber über was Anderes sprechen, wenn es genehm ist. Ich musste mich sechs Wochen mit diesem Mist herumschlagen“

„Schon gut“, sagte Remus ein wenig abwesend.

Lara wusste, woran er dachte. Er war der Letzte, der irgendjemanden dazu bringen sollte, über seine privaten Probleme auszupacken. Er war nämlich derjenige, der ein gewaltiges Problem und Geheimnis vor seinen Freunden hatte. Ein nicht gerade harmloses. Remus war ein Werwolf. Für Lara war das normal, sie war damit aufgewachsen. Und außerdem war sie tapfer und mutig und nicht umsonst eine Gryffindor. Aber was zum Beispiel Peter in diesem Haus zu suchen hatte, hatte sie sich schon oft gefragt. Und auch bei Sirius zweifelte sie an, dass er die Freundschaft zu einem Werwolf aufrecht halten würde.

„Erzähl doch lieber von letzter Woche“, schlug Peter nun vor und bedachte Sirius mit einem vielsagenden Blick.

Dessen Laune schlug sofort um.

„Peter! Du hast es doch schon fünfmal gehört!“, sagte er gönnerhaft. An seinem Tonfall konnte Lara jedoch ablesen, dass er es ihm liebend gern auch noch ein sechstes Mal erzählen würde.

„Remus und Lara haben es doch noch gar nicht gehört“, feixte James. „Sie waren ja in Frankreich“

James, Sirius und Peter brachen in Gelächter aus.

Remus runzelte die Stirn, wie er es immer tat, wenn er sich über etwas wunderte und Lara beugte sich auf ihrem Sitz nach vorne. Was hatten sie verpasst? Sie konnte es gar nicht leiden nicht in Insider eingeweiht zu sein. Sirius sollte schon erzählen, damit sie mitlachen konnte.

„Ich...habe...“, begann Sirius und man konnte ihn vor lauter Lachen kaum verstehen. Zudem wurde er auch noch von einem Klopfen an der Abteiltür unterbrochen.

„Was zum Knabbern?“, drang eine Stimme von draußen herein. Es war die Hexe mit dem Imbisswagen.

„Au ja!“, rief James und holte eine Hand voll Galleonen, die seine Mum ihm wahrscheinlich als kleines

Taschengeld auf die Zugreise mitgegeben hatte, aus der Hosentasche. „Wollt ihr auch was?“

„Bertie Botts Bohnen“, sagte Peter.

„Schokofrösche“, sagte Remus.

„Gezuckerte Schmetterlinge“, sagte Lara.

„Kesselkuchen“, sagte Sirius.

Während James die Bestellung bei der Hexe aufnahm, fragte Sirius: „Lara, seit wann isst du die peinlichen Schmetterlingsteile?“

Sie zuckte mit den Schultern.

„Mir schmecken die halt“

„Die Weiber haben eben ´nen anderen Geschmack“, sagte Peter ohne groß nachzudenken, was er da von sich gab und fing sich sofort einen Todesblick von Lara ein. Weib. Mit diesem Wort würde er nie mehr auf sie anspielen oder sie würde den Fluch der Popel erlernen und damit über ihn herfallen. Der stand sicher im Lehrbuch der Zaubersprüche Band drei. Musste er doch. Oder was war daran sonst so spannend, dass Remus den ganzen Urlaub damit verbracht hatte, darin zu lesen.

Zum Glück kam James gerade in diesem Moment grinsend und mit den Armen voller Süßigkeiten wieder in das Abteil.

„Uuund hast du ihnen von deinem heißen Date erzählt?“, wollte er von Sirius wissen.

Was? Lara war geschockt. Das war es also, was die drei Jungs so lustig fanden? Sirius hatte ein Date gehabt? Sie hatte immer gedacht, dass die Freunde nicht zu diesen frühreifen Möchtegern gehörten. Sie waren doch erst dreizehn. Enttäuschung machte sich in ihr breit.

„Das ist ja interessant.“, sagte Remus. Der Moralapostel fand es anscheinend gar nicht so schlimm wie Lara.

„Tja“, sagte Sirius sich selbst genießend „Eine kleine Russin aus Durmstrang, die in Hogsmeade mit ihren Eltern Urlaub gemacht hat. Ich hab‘ sie getroffen, als ich bei James zu Besuch war.“

„Und?“, fragte Remus weiter, anscheinend hell interessiert. War er etwa eifersüchtig? Langsam wurde es Lara aber zu viel.

„Naja, wir haben uns einmal getroffen. Wir sind am Hügel spazieren gegangen, dann haben wir uns geküsst und am nächsten Tag ist sie wieder abgereist.“

Oh Merlin!

Lara konnte sich nicht zurückhalten.

„Du hast ein Mädchen geküsst?“, schrie sie entsetzt. Sie fühlte sich plötzlich sehr unwohl in ihrer Haut. Die Freunde hatten doch immer so viel Spaß zusammen. Freundschaft war doch alles was zählte. Plötzlich interessierten sich die anderen für diese blöden Mädchen. Was war da los?

„Keine Angst, Lara. Du musst mich deshalb nicht gleich küssen.“, sagte Sirius belustigt, als er sie verwirrt von ihrem Ausbruch ansah.

„Glaub ja nicht, dass ich das will“, giftete sie ihn an. Ein Blick aus dem Fenster verriet ihr, dass sie immer noch einige Stunden nach Hogwarts vor sich hatten. Doch sie brauchte Luft.

„Ich zieh mir schonmal die Uniform an“, beschloss sie dann, stieg auf ihren Sitz um Umhang, Rock, Bluse, Krawatte und den Rest aus dem Koffer zu ziehen und verschwand damit auf der Mädchentoilette. Dies war der einzige Ort, wohin keiner ihrer Freunde ihr folgen konnte.

In der zerbrochenen Spiegelscheibe des klapprigen Toilettenabteils sah sie sich selbst erschrocken entgegen. Ihre buschigen, dunkelbraunen Haare hatte sie wie immer zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden und der ursprünglich gerade geschnittene Pony stand mal wieder in alle Richtungen ab. Was sie wirklich erschreckte, war, dass sie einen merkwürdigen roten Punkt an ihrem Kinn entdeckte. War das etwa... Oh nein! Sie hatte einen Pickel. Sie hatte vorher noch nie einen gehabt. Schnell sah sie weg - wie sie aussah, wusste sie ja - und zog sich das grellorangene XL-T-Shirt über den Kopf. Auf ihm prangte in roten Lettern das Motto der Chudley Cannons der letzten Saison „Let’s All Just Keep Our Fingers Crossed And Hope For The Best“. Noch schneller als sie sich des T-Shirts entledigt hatte, zog sie sich Unterhemd und Bluse an, um nicht in den Spiegel sehen und zugeben zu müssen, dass Ma eigentlich Recht gehabt hatte.

Dann schnürte sie ihre gelben, abgetretenen Chucks auf und zog auch ihre schlabbrige Lieblingsjeans aus um sie durch Strumpfhosen, Rock und schwarze Schuhe zu ersetzen. Sie fühlte sich in dieser Schuluniform immer unwohl. Warum durften Mädchen denn keine Hosen anziehen?

Als sie in das Abteil zu ihren Freunden zurückkehrte, hatte sich das Gespräch zum Glück einem Thema zugewandt, bei dem sie mitreden konnte und das sie auch als angemessen für eine Hogwartszugfahrt empfand: Der Quidditchliga.

So scherzten die fünf Freunde über Quidditch, die Slytherins und die Lehrer, so wie es immer gewesen war und stopften sich dabei unentwegt mit Süßigkeiten voll. Remus vorzugsweise mit Schokolade.

Als die Landschaft draußen dann immer hügeliger und der Himmel immer dunkler geworden war, durchhallte den Zug eine Durchsage „Machen Sie sich bereit, in Kürze erreichen wir Hogwarts. Vergessen Sie nicht Ihre Schuluniform anzuziehen. Die Erstklässler versammeln sich am Bahnsteig und werden von Hagrid, unserem Wildhüter, abgeholt. Die anderen Jahrgänge nehmen die Kutschen. Ihr Gepäck wird wie immer für sie ins Schloss gebracht. Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches Schuljahr.“

Vorfreude stieg in Lara auf und diese erreichte ihren Höhepunkt, als der Zug dann tatsächlich zum Stehen kam. Sie wartete noch kurz auf die Jungs, da James sich im Eifer des Gefechts in seinem Umhang verheddert hatte und sich noch befreien musste. Dann traten die Freunde zusammen auf den Bahnsteig von Hogsmeade hinaus.

Lara atmete tief ein. So eine Luft wie in Hogwarts gab es nirgendwo sonst auf der Welt. Sie sah die Traube von neuen Erstklässlern ehrfürchtig zu dem riesenhaften Hagrid hinaufblicken, der sie mit der Laterne in der Hand zu den Booten am schwarzen See winkte, den sie überqueren würden.

Sie erinnerte sich noch ganz genau daran, wie es damals für sie gewesen war. Einfach unglaublich. Sie lächelte einem der Erstklässler zu, der sie mit großen Augen anstarrte. Dann bemerkte sie, dass der Kleine ihr bekannt vorkam. Es war Sirius Bruder. Sie ging schnell weiter, damit Sirius nicht bemerkte, was geschehen war und holte zu den Jungs auf, die schon dabei waren eine der pferdelosen Kutschen zu besteigen, die sie hoch zum Schloss bringen würde.

Plötzlich war Lara unheimlich glücklich. Sie waren wieder in Hogwarts, sie waren wieder zu Hause.

Hogwarts

Die Jahreseröffnungsfeier in der großen Halle war der krönende Abschluss des ersten Septembers eines jeden Jahres. Die Schüler spielten verrückt. Jeden, den sie in den Ferien viel zu selten gesehen hatten, mussten sie begrüßen. Neuigkeiten austauschen, neue Anschaffungen zeigen.

Lara hatte ihren Lieblingsplatz am Gryffindortisch zwischen James und Remus ergattert und fühlte sich besser denn je: Die Atmosphäre in der Großen Halle und ihre Freunde um sie herum machten sie glücklich. Ein neues Schuljahr voller Abenteuer und Spaß lag vor ihr. Ihr Leben war gerade in diesem Moment einfach perfekt.

Sie wusste gar nicht mehr, warum sie sich vorhin so über Sirius aufgeregt hatte. Das hatte doch rein gar nichts mit ihr zu tun. Er konnte doch „Dates“ haben und trotzdem mit ihr befreundet sein.

Sie grinste ihn an. Er saß genau gegenüber von ihr am Gryffindortisch.

„Na, wieder abgeregt?“, sagte er und grinste zurück.

„Jap“, sagte sie nur um einem erneuten Streit über das Thema aus dem Weg zu gehen.

Ein lauter Schrei hinter ihrem Rücken ließ Sirius und seinen Nebensitzer Peter herumfahren. Urheber des Geschreis waren Chiara Colei aus Ravenclaw und Imogen Weasley mit der Lara nun schon seit zwei Jahren mehr schlecht als recht den Schlafsaal teilte. Kurz gesagt, sie war die gekünsteltste, tussigste und bescheuertste von den vier Mädchen, die Lara so verabscheute.

Der Schrei war anscheinend eine Art Begrüßungsritual von „Chi“ und „Moe“.

„Findest du es nicht auch super spannend, dass wir jetzt an den Wochenenden ins Dorf dürfen?“, fragte Imogen ihre Freundin aufgeregt. Ihre Stimme überschlug sich geradezu beim Sprechen.

„Jaaaa! Total“, sagte Chiara und setzte einen erstaunten Gesichtsausdruck auf, der ungefähr so echt war, wie das Lächeln von Celestina Warbeck auf ihren Plattencovern.

James schlug sich die Hand vor den Mund. Doch auch so war sein lautes Lachen nicht zu überhören. Sirius und Lara konnten genauso wenig an sich halten und lachten ihre beiden ausgeflippten Mitschülerinnen geradewegs aus.

„Hey James“, presste Sirius zwischen zwei seiner Lacher heraus „Freust du dich schon darauf, das erste Mal in deinem ganzen Leben Hogsmeade zu betreten?“

„Ja“, James schüttelte sich „Ich finde es total spannend dort hinzugehen. Vor allem, weil ich schon mein gesamtes Leben dort wohne!“

Lara hielt sich den Bauch, der schon vor lauter Lachen schmerzte.

„Ist ja gut“, zischte Remus ihnen zu „Nur weil wir alle schon mal in Hogsmeade waren, heißt das nicht, dass alle anderen auch so privilegiert sind.“

„Ach, Remi“, piesackte ihn Sirius „Welcher Bowtruckle ist dir denn über die Leber gelaufen? Hat deine Mummy etwa die Einverständniserklärung nicht unterschrieben?“

Lara krümmte sich. Ihr Bauch schmerzte so sehr.

„Also meine schon“, bemerkte Peter, der immer etwas langsamer war als die anderen von ihnen.

„Meine nicht“, sagte Sirius.

Lara und James hörten abrupt auf zu lachen, doch Sirius grinste nur und fuhr fort „Deshalb habe ich diese Aufgabe für sie übernommen!“

„Du hast die Unterschrift gefälscht?“, sagten Peter und Remus wie aus einem Mund. Peter mit einem bewundernden, Remus jedoch mit einem vorwurfsvollen Unterton.

„Jap“, sagte Sirius lässig und lehnte sich mit verschränkten Armen auf der Bank zurück.

„Aber das ist illegal!“, tadelte Remus „Urkundenfälschung!“

„Oh, Remus!“, sagte James nun entnervt „Wir haben so viele Schulregeln in den letzten beiden Jahren gebrochen, da wird diese eine Regel der Erwachsenenwelt doch nichts mehr zur Sache tun.“

„Und ob“, begann Remus, der sich Laras Ansicht nach viel zu gut mit solchen Sachen auskannte, verstummte aber als er bemerkte, dass es in der ganzen Halle um ihn herum mucksmäuschenstill geworden war.

Lara stützte sich auf dem Gryffindortisch ab um besser sehen zu können, jedoch konnte sie sich bereits denken was los war. Professor McGonagall musste wie jedes Jahr einen dreibeinigen Schemel und einen

zerschlissenen, alten Hut in die Halle getragen haben um ihn vor dem großen Lehrertisch am Kopfende der Halle aufzustellen: den Sprechenden Hut. Eine mysteriöse Kopfbedeckung, die alle Schüler die jemals nach Hogwarts gekommen waren in ihre Häuser eingeteilt hatte. Irgendwie war es eine gruselige Vorstellung, dass dieser Hut auch auf den Köpfen von großartigen Menschen, wie zum Beispiel dem von Alberic Grunnion, dem Erfinder der Stinkbombe, gesessen hatte, dachte Lara.

Sie selbst erinnerte sich noch lebhaft, dass sie tausend Tode gestorben war, bevor der Hut ihr endlich mitgeteilt hatte, dass sie nach Gryffindor gehörte. Deshalb taten ihr nun auch die verängstigten kleinen Elfjährigen sehr leid, die in Reih und Glied in die Halle marschierten. Als sie zum Stehen gekommen waren und endgültig Stille in der Großen Halle eingekehrt war, öffnete sich ein Spalt in der Krempe des Huts wie ein Mund und der Hut begann zu singen:

„Bin nur ein Hut und alt dazu,
doch bin ich gar kein alter Schuh.
Bin antik, wie sonst hier nix,
und kenne noch die alten Tricks.
Weiß wie sie's wollten diese Gründer:
In welche Häuser welche Kinder.
Weiß wen sie wollten zu sich hin,
nur wegen mir war'n alle drin.
Entschied mich hier durch die Jahrzehnte,
nur weil's der Godric mal erwähnte.
Rowena, Helga, Salazar,
legten ihre Wünsche dar.
Hufflepuff wollt nur die Lieben,
die niemals Schabernack betrieben.
Eifrig und treu, so soll'n sie sein,
die ich pack in ihr Haus hinein.
Ravenclaw, die wollt die Schlaunen
und die die besten Tränke brauen.
Denken soll'n sie schnell und gut,
das weiß nur euer Lieblingshut.
Slytherin, der wollt die List'gen,
die Bösen, ja, und gar die Mist'gen
Wollt jedoch nicht unterbinden,
dass diese bei ihm Freunde finden.
Und Godric selbst, der gute Mann,
wollte was nicht jeder kann,
Mut und Wagnis sollten haben,
die sich in sein Haus begaben.
Nun wisst ihr, was mir mitgegeben,
mit meinem Urteil müsst ihr leben.
Nun lieg ich hier vor euch in Fetzen,
müsst mich nur auf die Schädel setzen.
Ich setz die Schöpfe nicht in Brand,
liegt Zukunft doch in meiner Hand!
Ich setz die Schöpfe nicht in Brand,
liegt Zukunft doch in meiner Hand!“

Die gesamte Halle brach in Beifall aus. Das Lied des Hutes war, obwohl es jedes Mal so ziemlich das Selbe aussagte, doch immer ein wenig anders. Dieser Hut musste einfach keine Hobbies haben!

Bevor die Schüler an den Haustischen wieder in Geschwätze ausbrechen konnten, sagte McGonagall in gebieterischem Tonfall: „Ich rufe euch nun alphabetisch auf. Wenn ich euren Namen nenne, setzt ihr euch den Hut auf euren Kopf und er wird euch mitteilen in welches Haus ihr gehört!“

Die ändert ihre Rede im Gegensatz zum Hut aber nie, dachte sich Lara, als McGonagall schon den ersten

Namen ausrief. Das kleine Mädchen sah genauso aus, wie Lara sich damals gefühlt hatte, als sie aufgerufen worden war auf dem Stuhl Platz zu nehmen.

Einen kurzen Augenblick später verkündete der Hut „Hufflepuff!“

Der Tisch ganz links in applaudierte beifällig.

Dann las Professor McGonagall den zweiten Namen von der Liste vor:

„Black, Regulus“

Lara sah instinktiv zu Sirius, der sich auf der Bank gegenüber von ihr nach vorne gelehnt hatte und sehr interessiert seine Fingernägel zu betrachten schien. Sie wusste, dass Sirius der einzige aus seiner ganzen Familie war, den der Hut nicht nach Slytherin geschickt hatte. Von seinem kleinen Bruder wurde nun wohl erwartet, dass er diesen Fehler wiedergutmachte.

Neben Lara lehnte sich James weiter zur Seite um den Bruder seines Freundes besser sehen zu können, doch bevor er nur die Chance dazu gehabt hätte, rief der Hut auch schon „Slytherin!“

Der Slytherintisch zur Rechten der Gryffindors begann zu Klatschen und zu Pfeifen.

Einer rief „Tja, wenigstens ein Black weiß, wo sein Platz ist!“

Sirius schlug vor Wut mit der Faust auf den Holztisch. Die Auswahl wurde fortgesetzt und die Slytherins beruhigten sich langsam wieder, doch Sirius sah sehr unglücklich aus. Lara wusste nicht, wie sie ihm helfen sollte. Sie kannte sich doch überhaupt nicht mit so etwas aus. Ihr Bruder war Remus und die beiden waren meistens einer Meinung.

„Vielleicht ist es besser für ihn.“, sagte Sirius etwas gequält, als er merkte, dass die anderen vier ihn beobachteten „Ich dachte nur, wenn er in ein anderes Haus kommt und ein paar andere Einflüsse abbekommt, wird er vielleicht zu einem anderen Menschen.“

Soweit hatte Lara gar nicht gedacht. Sie hatte vermutet, dass er seinen Bruder bei ihnen in Gryffindor haben wollte. Sirius musste sich wirklich mit der Sache beschäftigt haben.

Sie warf einen Blick nach vorne wo nun nur noch eine Hand voll neuer Erstklässler darauf wartete aufgerufen zu werden.

„Turpin, Carrol“, rief McGonagall gerade aus und ein dickes, schwarzhaariges Mädchen machte sich auf den Weg zum Stuhl. Kurz darauf wurde sie zu einer Gryffindor gemacht.

Lara und ihre Freunde applaudierten mit den anderen Gryffindors um den Neuzugang willkommen zu heißen. Sogar Sirius stimmte mit ein, also konnte der Vorfall mit seinem Bruder ihn doch nicht so sehr aus der Bahn geworfen haben.

Als auch noch die übrigen Schüler ihre neuen Häuser gefunden hatten, erhob sich der Schulleiter Albus Dumbledore von seinem hohen Stuhl am Lehrertisch.

„Willkommen“, sagte er und blickte liebevoll in die Menge der Schüler. Es schien, als ob er jeden Einzelnen von ihnen anzusehen versuchte. Aber dazu waren sie eindeutig zu viele.

„Ich freue mich, die neuen Schüler zum ersten Mal hier in Hogwarts begrüßen zu dürfen. Und natürlich euch Wiederkehrer alle hier wieder wohlbehalten in Hogwarts zurück zu sehen, nachdem ihr euch in den Ferien in der großen weiten Welt austoben konntet.“

Lara musste sofort an Sirius neue Erfahrungen denken, die sie noch nicht gemacht hatte. Die sie ja auch gar noch nicht machen wollte.

„Auch in diesem Jahr sind wieder ein paar neue Schulregeln hinzugekommen. Durch besonderes Engagement unseres beliebten Hausmeisters, Mr Filch, der mich auf einige Lücken in unserer Hausordnung aufmerksam gemacht hat.“

Ein allgemeines Buhen erhob sich aus der Schülerschaft, in das vor allem James, Lara und Sirius besonders laut einstimmten.

„Das Duellieren auf den Gängen ist somit ab diesem Schuljahr endgültig in Hogwarts verboten.“

„Nein“, schrie James „Ich habe mich schon so darauf gefreut die ganzen coolen Flüche zu lernen, damit ich da erstmal richtig mitmischen kann!“

Andere schienen dem Geräuschpegel in der Halle zufolge ähnliche Gedanken zu haben.

„Ruhe!“, verlangte Dumbledore, bevor er mit seiner Rede fortfuhr „Außerdem gibt es ab diesem Jahr auch eine Liste von in Hogwarts verbotenen Gegenständen, die fürs erste siebenunddreißig Artefakte umfasst und deren gesamtes Ausmaß Mr Filch gerne jedem Schüler in seinem Büro näher erläutert. Desweiteren ist das Verlassen der Gemeinschaftsräume nach zehn Uhr und das Betreten des Waldes erstaunlicherweise wie immer verboten. Ach je, so viele Verbote!“

Dumbledore seufzte.

„Was jedoch immer noch erlaubt ist und auch meiner Kenntnis nach bei diesem Fest sehr beliebt, ist das Überfressen. Also in diesem Sinne. Guten Appetit“, schloss er und mit seinen letzten Worten füllten sich die vier Haustische mit Platten und Tellern gefüllt mit allen erdenklichen Speisen und Getränken.

Das Festessen war wie immer lecker, wenn doch auch ein wenig zu gemüselastig für Laras Geschmack.

Sie schaufelte sich Bratkartoffeln, ein Schnitzel und eine Hähnchenkeule auf ihren Teller und überschüttete alles mit Ketchup. Sirius, James und Peter trafen eine ähnliche Auswahl, während Remus sich nur ein paar Kellen eines Linseneintopfes auftat.

Sie sah ihn mit einer hochgezogenen Augenbraue an. Er bemerkte dies jedoch nicht, da er gerade von dem Mädchen rechts von ihm angesprochen wurde.

„Könntest du mir vielleicht mal den Blumenkohl reichen?“, fragte sie und klang dabei ganz und gar wie eine weibliche Ausgabe von Remus. Wer war sonst so höflich und aß außerdem noch freiwillig Gemüse?

Lara spähte zu diesem merkwürdigen Wesen herüber, dem Remus jetzt die Schüssel mit dem grauenhaften Zeug reichte und bemerkte entsetzt, dass es eines der Mädchen aus ihrem Schlafsaal war. Sie hatte sich ja noch nie sonderlich mit denen beschäftigt.

Anstatt ihre Gedanken daran zu verschwenden, was sie noch alles nicht über die Mädchen wusste mit denen sie jede Nacht das Zimmer teilte, machte sie sich lieber über ihr Essen her und konzentrierte sich auf einen Witz, den James gerade zum Besten gab.

Als die Freunde alle wunderbar gesättigt und in bester Laune waren, verschwanden die Speisen von den Tellern und Professor Dumbledore erhob sich wieder.

„Ich hoffe keiner von euch hat meine Worte allzu ernst genommen, wir wollen den Krankenflügel heute Nacht ja nicht gleich überstrapazieren. Also schießen wir diesen wunderbaren Samstagabend mit dem ab, was uns am glücklichsten macht: Musik. Singen wir unsere allseits beliebte Schulhymne. Wie immer. Jeder nach seiner Lieblingsmelodie!“

Er schwang den Zauberstab und in der Luft über dem hohen Tisch der Lehrer erschienen Text und Noten. Zweiteres war ziemlich sinnlos, angesichts der Sache mit der Lieblingsmelodie.

„Hogwarts, Hogwarts, warzenschweiniges Hogwarts
bring uns was Schönes bei
Ob alt, ob kahl, ob jung ob albern
so sehnen wir uns Wissen herbei.
Denn noch sind unsere Köpfe leer,
voll Luft und voll toter Fliegen.
doch sehnen wir uns Wissen herbei.
Gib dein Bestes wir können es gebrauchen
unsere Köpfe, sie sollen nun rauchen.
Hogwarts, Hogwarts, warzenschweiniges Hogwarts!“

Lara sang nach der Melodie von „Je suis cool“, James nach der von „Ein Kessel voller heißer starker Liebe“ von Celestina Warbeck. Sirius verwendete „Black Dog“ der Muggelband Led Zeppelin. Peter machte aus der Schulhymne „Fuchs du hast die Gans gestohlen“ und Remus trällerte „Nehmt Abschied Brüder“ mit dem Hogwartstext.

Nachdem sie geendet hatten, machten sich die fünf Freunde mit den anderen Gryffindorschülern zusammen auf den Weg in den Gemeinschaftsraum. Lara merkte schon wie sie beim Laufen langsam wegdöste. Wieso musste der Gryffindorgesmeinschaftsraum auch in einem Turm liegen? Im siebten Stock!

James und Sirius jedoch schienen noch putzmunter zu sein.

„Was haltet ihr von dieser Liste von verbotenen Gegenständen?“, fragte James grinsend.

„Könnte uns gefährlich werden“, meinte Remus, der nun da sie vollkommen in Hogwarts angekommen waren, seine von Ma abfärbende Vernunft zum Glück wieder etwas ablegte.

Peter gluckste.

„Denkst du, was ich denke, James?“, fragte Sirius aufgeregt.

Die vier Jungs lachten. Lara war jedoch zu müde um groß darüber nachzudenken, was sie damit meinen könnten.

Im Gemeinschaftsraum angekommen wollte sie nur noch eins: Schlafen!

Sie schloss James und Remus gleichzeitig in eine Umarmung, rief „Bis Morgen! Gute Nacht!“ und rauschte die Treppen zum Mädchenschlafsaal nach oben.

Eines der Mädchen saß auf ihrem Bett und kämmte sich gerade, als sie hereinkam. Valentine Smith. Allein der Name ekelte Lara regelrecht an. Da sie keine Lust auf ätzenden Smalltalk hatte, lief sie ohne Begrüßung auf ihr Bett zu und zog die Vorhänge unwirsch zusammen.

Unter der warmen Bettdecke im Himmelbett kamen Lara viele Gedanken. Was hatten die Jungs mit dieser Liste gemeint? Wie fühlte sich Sirius Bruder jetzt in seinem neuen Slytherinschlafsaal? Und Sirius selbst drüben bei den Jungs? Was machten die Jungs jetzt gerade ohne sie? Wieso musste sie bei den Mädchen schlafen und warum waren die überhaupt alle so bescheuert? Und wieso sollte die denn jetzt auch noch einen BH tragen?

Doch bevor sie auch nur einen dieser Gedanken zu Ende denken konnte, war sie schon eingeschlafen.

Pläne

Als Lara am Morgen aufwachte, wusste sie zuerst überhaupt nicht, wo sie war. Sie dachte, sie wäre zu Hause in ihrem Zimmer bis sie ganz verwirrt feststellte, dass sie in ihrem Himmelbett im Schlafsaal von Hogwarts lag. Ein Blick auf ihre Armbanduhr sagte ihr, dass sie lieber aufstehen sollte, wenn sie noch den neuen Stundenplan von McGonagall bekommen wollte. Und den brauchte sie um zu wissen, welchen Unterricht sie heute überhaupt hatte: Er war also sozusagen lebenswichtig!

Schnell zog sie sich die Schuluniform an, froh, dass sie zur Abwechslung mal allein im Schlafsaal war und sich so nicht bemühen musste irgendjemanden zu ignorieren. Als sie angezogen war, fuhr sie sich nur zweimal kurz mit der Bürste durch die struppigen Haare, schnappte ihre Schultasche und war schon fast auf der Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum, als sie eine Stimme vom Fenster her hörte:

„Wenn du möchtest, kann ich dich auch mal schön frisieren.“

Lara fuhr herum. Es war schon wieder diese nervige Valentine vom letzten Abend. Und schon wieder kämmte sie sich. Was war das überhaupt für ein Angebot von ihr? Wusste sie etwa nicht, wer Lara war?

„Nein danke“, sagte sie deshalb nur schnippisch und zischte aus dem Schlafsaal ab, bevor die Situation noch merkwürdiger werden konnte.

Am Gryffindortisch in der großen Halle sah Lara schon James und Peter sitzen, die den anderen Dreien einen Platz freigehalten hatten.

„Hi“, sagte sie, als sie sich neben James niederlies und ihre Tasche auf den Boden unter den Tisch pfefferte.

„Hey“, antwortete er mit vollem Mund, da er gerade in ein mit Ketchup beschmiertes Toast gebissen hatte.

„Morgen“, begrüßte sie nun auch Peter, der verträumt in einem „Heartattack on a plate“ herumstocherte.

„Wo sind denn die anderen?“, wollte Lara wissen, nachdem sie keinen der beiden am Tisch erspät hatte.

„Remus hilft irgendsoner Ravenclaw bei den Hausaufgaben“, sagte James mit einer gelangweilten Kopfbewegung in Richtung des Tisches links des Ihren. „Und Sirius wollte unbedingt noch vor dem Unterricht duschen. Keine Ahnung, was bei dem los ist.“

Professor McGonagall trat nun mit einem Stapel Stundenpläne an ihren Tisch. Als ob er es gespürt hätte, eilte Remus herbei und nahm mit ordentlich gefalteten Händen neben Peter Platz, der vor Schreck seine Gabel voller Rührei und Schinken fallen ließ.

„Pettigrew! Passen Sie doch auf, Sie Trampel!“, fuhr ihn McGonagall an und sah fragend von einem der Vier zum anderen.

„Wo ist denn ihr Freund, Mr Black? Ich habe hier seinen Stundenplan.“ Sie hatte die Pläne anscheinend wie immer alphabetisch sortiert und konnte es nicht ertragen von ihrer Reihenfolge abzuweichen. Und das nur, weil ein Schüler zu spät zum Frühstück auftauchte!

„Ich gebe den Stundenplan an Sirius weiter, wenn sie möchten“, bot sich Remus an. Wie sollte es auch anders sein.

„Dankesehr“, sagte Professor McGonagall „Das ist sehr freundlich von ihnen, Mr Lupin.“

Lara wusste, dass sie in alphabetischen Listen immer nach Sirius kam und streckte deshalb ihre Hand McGonagall schon entnervt entgegen, bevor diese ihren Namen ausrufen konnte. Sie hasste es, wenn McGonagall ihren Namen ausrief.

„Sie müssen gar nicht so ein Gesicht ziehen, Miss Brown“, kommentierte sie „Heute haben sie mich nämlich gar nicht“

„Na dann ist der Tag ja gerettet“, seufzte Lara erleichtert und streckte immer noch den Arm nach ihrem Stundenplan aus, für den sie extra so früh aufgestanden war.

„Zügeln sie ihr freches Mundwerk“, fuhr McGonagall sie an, während sie ihr endlich das Pergament übergab „Mir hat es schon vollkommen gereicht hören zu müssen, dass sie bei Professor Dumbledore beantragen wollten, in den Jungenschlafsaal verlegt zu werden. So eine Ungehörigkeit hat sich noch nie eine meiner Schülerinnen erlaubt! Und ich unterrichte schon seit über zwanzig Jahren an dieser Anstalt!“

Mit einem letzten bedrohlichen Schnauben verließ sie die vier und ging zum anderen Ende des Tisches, wo sie Cecil Burton aus der Sechsten ihren Stundenplan übergab.

„Du hast bei Dumbledore beantragt...“, begann Remus ungläubwüdig und gestikuliert vor Schreck wild

mit Sirius Stundenplan herum.

Lara zuckte mit den Schultern. „Nen Versuch war’s wert, ne?“

„Wäre cool gewesen“, meinte James „Aber McGonagalls Reaktion nach zu schließen, können wir das wohl vergessen...“

Lara blickte nun zum ersten Mal auf ihren neuen Stundenplan. Heute hatte sie nach einer Doppelstunde Kräuterkunde eines ihrer neuen Fächer: Muggelkunde. Und danach noch und Zaubersprüche. Also ein ganz angenehmer Einstieg in die Woche.

„Mr Lupin, hier ist ihr eigener Stundenplan. Und ich habe ihnen den von Mr Black nicht anvertraut, damit sie ihn in die Kürbismarmelade hängen!“, kam McGonagalls Stimme wieder herbeigeeilt.

Remus schreckte sofort aus seinem Tagtraum hoch.

„Oh nein, tschuldigung! Ähm. Professor! Tut mir wirklich unheimlich leid!“, stotterte er peinlich berührt, während er unbeholfen versuchte die Marmelade von Sirius neuem Stundenplan zu wischen.

„Macht nichts Mr Lupin! Ich bin mir sicher, dass Mr Black ihn keinesfalls pfleglicher behandelt hätte, wenn ich ihn ihm persönlich ausgehändigt hätte.“, bemerkte McGonagall und machte sich zu den Schülern mit Anfangsbuchstaben „M“ auf.

Remus wischte immer noch an Sirius Stundenplan herum. Es war ihm wohl wirklich peinlich.

„Hey, probiers mal damit! Den hat mir mein Dad beigebracht“, sagte James begeistert, kramte seinen Zauberstab aus der Schultasche, richtete ihn auf den Stundenplan und rief „Tergeo!“

Die Marmelade verschwand.

„Cool!“, riefen Peter und Lara bewundernd.

„Danke“, sagte Remus.

Vorsichtshalber steckte er nun Sirius Stundenplan in seine Schultasche, bevor noch ein weiteres Malheur geschah.

Im nächsten Moment erschütterte ein unheimlicher Lärm die Halle, als wie jeden Morgen hunderte von Eulen durch die großen Fenster der Halle hineingeflogen kamen.

„Ich hoffe mein Verwandlungsbuch ist dabei.“, sagte Peter hoffnungsvoll „Ich hab’s zuhause vergessen und McGonagall reißt mir den Kopf ab, wenn ich es nicht habe.“

Eine der Eulen flog nun sogar auf die kleine Gruppe zu. Doch Peters Verwandlungsbuch trug sie nicht, dafür aber ein riesiges Paket mit Süßigkeiten für sie alle von James Mum.

Am frühen Nachmittag war Lara schon total geplättet von der Doppelstunde Kräuterkunde, in der sie aufgrund des schönen Wetters die Gemüsebeete umgraben sollten, und dem mehr als ereignisreichen Mittagessen. Sie verstand nicht einmal selbst, wieso sie so müde war. Vielleicht weil es der erste Schultag war und sie in den Ferien nie besonders aktiv. So musste es sein.

Sie befand sich nun zusammen mit Sirius auf dem Weg zu ihrer allerersten Stunde Muggelkunde. Lara konnte kaum mit Sirius Schritt halten, obwohl sie sonst immer die schnellste von den Freunden war.

Die Beiden waren die einzigen von den Fünfen, die Muggelkunde gewählt hatten. James und Peter waren jetzt auf den Weg in den Nordturm zum Wahrsageunterricht und Remus ganz allein in den Unterricht von Alte Runen. Zum ersten Mal würden sie nicht alle zusammen in einem Klassenraum sitzen. Es würde sicherlich mehr als komisch werden.

Wenigstens hatten die Freunde sich abgesprochen alle als zweites Wahlfach Pflege Magischer Geschöpfe zu nehmen. Lara hatte sich schlicht gegen Wahrsagen geweigert, denn das war ja wohl das ultimative Mädchenfach.

Doch als sie in den Klassenraum für Muggelkunde trat, traf sie ein weiterer Schock. Gleich in der ersten Reihe saß ihre eindeutig „beste Freundin“. Wieso bleib sie denn nicht einmal in den Wahlfächern von ihr verschont? - Imogen Weasley, dümmlich grinsend und die kinnlangen roten Haare lächerlich zurückgesteckt.

„Hi, Sirius“, sagte sie, als sie die beiden erkannte. Außer ihnen schien nämlich keiner der Gryffindors Muggelkunde belegt zu haben.

„Hey“, antwortete er und fuhr sich durch die Haare, wobei Lara ein merkwürdiger Haarshampoogeruch entgegenströmte.

Na okay. Deshalb war er ja in der letzten Minute beim Frühstück aufgetaucht. Lara vermutete, dass Imogen Sirius durch ihr Verhalten wohl auffordern wollte, neben ihr Platz zu nehmen, da sie ganz alleine saß. Und das kam für sie wohl einen Weltuntergang nahe. Doch glücklicherweise checkte er das nicht oder war einfach zu nett und setzte sich trotzdem neben Lara.

Die Lehrerin war inzwischen auch im Klassenraum angekommen. Sie war eine ältere Hexe um die fünfzig, schätzte Lara, mit blond gefärbten Haaren, die sie zu einem im Gegensatz zu McGonagall ziemlich lockeren Haarknoten zusammengebunden hatte.

„Hallo Neulinge“, sagte sie fröhlich „Ich bin Professor Gardener. Und wir werden ab heute das Vergnügen haben zusammen in die spannende und höchst mysteriöse Welt der Muggel einzutauchen.“

Lara grinste ob der Annahme, die Welt der Muggel sei spannend und warf Sirius neben ihr einen vielsagenden Blick zu. Dieser jedoch hing Professor Gardener geradezu an den Lippen.

Sie nahm ein Stück magischer Kreide und schrieb in Großbuchstaben an die Tafel: MUGGEL.

„Also wer von euch weiß schon etwas über Muggel?“, fragte sie in die Runde.

„Sie...können nicht zaubern..“, sagte ein Ravenclaw zögerlich.

Die Klasse lachte. Das hätte jeder von ihnen gewusst.

Doch ihre Lehrerin sagte: „Richtig! Sehr schön!“ und fügte es mit einem Strich an das Wort „Muggel“ an der Tafel an. Das musste irgendeine Art von neuer Unterrichtsmethode sein. So ein netzartiges Tafelbild hatten sie noch nie erstellt.

„Noch etwas?“

Sirius meldete sich aufgeregt.

„Sie haben motorenbetriebene Fahrzeuge die sie anstatt Besen, Portschlüsseln oder Apparieren verwenden. Die nennt man Autos! Und es gibt noch coolere Teile, die sind nur für Einen zum Draufsitzen. Die heißen Motorräder!“, erklärte er aufgeregt.

„Da scheint ja schon fundiertes Vorwissen zugrunde zu liegen. Aber wir müssen erstmal ganz von vorne anfangen. Die meisten Mitschüler werden ja wohl noch nicht mal wissen, was ein Motor ist. Aber das freut mich! Fünf Punkte für Gryffindor, Mr...?“

„Black“, sagte Sirius.

„Sehr schön, Mr Black. Aber die Anderen wissen sicher auch noch etwas“, fügte sie hinzu, als Sirius Arm erneut in die Höhe schnellte, sobald sie seinen Beitrag in das Tafelnetz eingefügt hatte.

Natürlich wussten auch die anderen noch etwas. Nur nicht so viel wie Sirius. Und auch Lara konnte sich zur Genüge einbringen. Da zahlten sich die zwei Jahre Freundschaft mit Sirius doch aus.

Nach Muggelkunde hatten sie Zaubersprüche. An der Treppe hinunter zu den Kerkern trafen sie auch wieder auf die anderen Drei.

„Na, wie war Muggel?“, fragte James lässig, als er die beiden kommen sah.

„Ging so“, meinte Lara.

„Abgefahren“, rief Sirius begeistert und begann zu schildern, was sie alles Tolles besprochen hatten. Während er noch sprach, machten sie sich langsam auf den Weg die Treppe hinunter und in das Klassenzimmer für Zaubersprüche.

Irgendwann räusperte sich James, da Sirius Ausführungen dann doch allzu sehr ins Detail gingen.

„Also Wahrsagen war echt öde. Die ganzen Mädels scheinen echt zu glauben, dass das stimmt, was diese Teeblätter da verkünden. Mir ist das so ziemlich schnuppe, Hauptsache ich kriege meine Note ohne großen Aufwand.“

Peter nickte zustimmend.

„Und bei dir, Remus?“, wollte Lara nun von ihrem Bruder wissen.

„Hmm, ganz interessant bis jetzt. Wir scheinen drei verschiedene Runensprachen bis zu den ZAGS zu lernen, die wir Lesen und Übersetzen können müssen.“, sagte er ruhig.

„Die ZAGs?“, fragte Sirius geschockt. „Aber bis dahin sind es doch noch Jahrhunderte!“

Peter hatte etwas anderes im Sinn.

„Du Armer. Du sitzt sicher ganz alleine am Pult, da ja sonst niemand von uns dabei ist.“, sagte er mitleidig. Sie waren nun im Kerker angekommen.

„Naja nicht ganz. Lily ist auch in Alte Runen. Ich habe mich neben sie gesetzt. Das ist okay“, erklärte er, während sie ihre Plätze einnahmen.

„Was? Lily?“, fragte James schockiert „Nicht ernsthaft die Lily? Die Freundin von Schniefelus?“

„Nicht so laut“, beschwerte sich Remus und deutete an einen Tisch weiter vorne am Lehrerpult an dem die beiden saßen.

Lara sah zu ihnen hin. Lily Evans war auch eines der Mädchen mit denen Lara gezwungenerweise den Schlafsaal teilen musste. Doch im Gegensatz zu den anderen drei war sie alles andere als lächerlich tussig. Sie

war noch viel schlimmer. Still, höflich und das schlimmste von allem: Sie war sehr dicke mit Schniefelus befreundet, mit dem Lara und ihre Freunde seit ihrer ersten gemeinsamen Zugfahrt nach Hogwarts befreundet waren.

Lily, die Außenseiterin. Das Mädchen, das Remus beim Willkommensfest nach Blumenkohl fragte und nun ihre langen, roten Haare wie einen Schleier vor ihr Gesicht schob, als sie merkte, dass die Freunde über sie redeten.

Sirius lachte, als er sie sah, was Schniefelus dazu brachte eine rüde Geste in Richtung ihres Tisches zu machen.

Der hatte sie auch nicht mehr alle.

Bevor die wortlose Auseinandersetzung zu einem kleinen Duell im Kerker eskalieren konnte, betrat auch schon Professor Slughorn mit dem Gesichtsausdruck eines Honigkuchenpferdes die Klasse.

„Ach wie schön Sie alle wieder beisammen zu sehen!“, freute er sich, sie alle betrachtend. „Heute machen wir mal was ganz Neues! Einen Potio Adaucti! Weiß einer von Ihnen worum es sich dabei handelt?“

Lara hatte kleinen blassen Schimmer. Doch die Streberin Lily meldete sich natürlich in der ersten Reihe.

„Einen Wachstumstrank. Er wirkt bei Pflanzen, Fischen und Amphibien. Bei Säuern wie Menschen zeigt er keine Wirkung, er kann durch einen Potio Vietus wieder rückgängig gemacht werden.“, sagte sie wie aus dem Zauberstab geschossen.

„Ja! Miss Evans! Zehn Punkte für Gryffindor! Ich wusste natürlich schon vorher, dass Sie es richtig sagen würden“ Slughorn klatschte in die Hände.

Schniefelus neben ihr hatte er mal wieder komplett ignoriert, obwohl er sich auch gemeldet hatte und auch immer alle Zaubertänke tadellos zubereitete. Ganz zum Ärger von Lara und ihren Freunden.

Aber Lara sollte es nicht stören, dass Slughorn Lily bevorzugte, so bekamen sie wenigstens die Punkte und nicht die Slytherins, das Haus dem Schniefelus angehörte und mit ihrem Haus Gryffindor in traditioneller Feindschaft stand.

Am Ende der Stunde - den Trank hatte Lara natürlich mal wieder total vergeigt - ging Professor Slughorn wie gewöhnlich herum und verteilte die Noten. Doch diesmal legte er bei einigen auch noch eine kleine mit Namen versehene Pergamentrolle aufs Pult. James war der einzige an ihrem Tisch, der eine erhielt.

Neugierig, wie James war, riss er sie sofort auf und begann zu lesen. Sein Gesicht nahm mit jeder Zeile einen verwirrteren Ausdruck an. Als er fertig mit Lesen war, hielt er den Brief den anderen hin, so dass sie es sich ansehen konnten.

„Lieber James,

da sie nun das dritte Schuljahr erreicht haben und sie mir in dieser Zeit unter Beweis gestellt haben, dass sie außerordentliche Fähigkeiten besitzen, möchte ich sie zu einer kleinen gemütlichen Runde am ersten Samstagabend im Oktober in mein Büro einladen. Wir werden schön gemeinsam zu Abend essen und mit dem ein oder anderen prominenten Gast plaudern. Ich hoffe, sie schätzen diese Einladung und nehmen dieses Privileg mit Freuden in Empfang.

Mit freundlichem Gruß,

Professor H.E.F. Slughorn“

„Und gehst du hin?“, fragte Lara, als sie fertig gelesen hatte. Sie fand das alles sehr aufregend. Auch wenn sie ein bisschen beleidigt war, dass sie nicht auch eingeladen worden war.

„Weiß nicht“ Er sah sich um. Ihn schien es anscheinend etwas zu ernüchtern, dass die einzigen aus der Klasse, die auch eine Einladung erhalten hatten, Mulciber und Avery von den Slytherins und die streberische Schniefelusfreundin Lily waren. „Ihr seid ja nicht dabei. Das ist sicher langweilig.“

„Aber eine große Chance mit wichtigen Persönlichkeiten und auch älteren Schülern in Kontakt zu treten. Es wird dir sehr auf deinem späteren Lebensweg helfen“, bemerkte Remus.

James zuckte nur mit den Schultern. „Mal sehen.“

Als die Stunde dann endgültig zu Ende war, machten sich die Freunde auf den Weg in den Gemeinschaftsraum um dort vor dem Abendessen ihre Taschen abzustellen.

Lara fiel ein, was sie am letzten Abend genau an dieser Stelle besprochen hatten.

„Hey Jungs“, sagte sie deshalb langsam „Was meintet ihr eigentlich gestern Abend...wegen dieser Liste von Filch?“

„Ach das“, James lachte „Das hatte ich schon fast wieder vergessen!“

„Was denn nun?“, fragte sie ungeduldig.

„Also echt, Lara“, beschwerte sich Sirius „Du bist doch sonst nicht so schwer von Begriff. Wir wollen die Liste natürlich stehlen.“

„Wird das Filch nicht auffallen?“, fragte Lara weiter, die bei Streichen sonst immer sofort dabei war, aber dieser schien ihr wirklich selten dämlich zu sein.

„Deshalb verzaubern wir sie ja... Und geben sie dann wieder zurück! Du wirst schon sehen, Sirius und ich haben das gut geplant.“, sagte James besserwisserisch.

„Cool“, sagte Peter „Wann geht’s los?“

„Wie wär’s mit Freitagabend? Wenn alle anderen beim Abendessen sind? Das ist die perfekte Gelegenheit!“

„Einverstanden“, sagte Sirius.

„Einverstanden“, sagten auch die drei anderen.

Die Liste der verbotenen Gegenstände

James streckte seinen Kopf hinter der Ecke des Ganges hervor und sah sich um.

„Die Luft ist rein“, teilte er dann den anderen mit.

Lara und Sirius quetschten sich neben ihn um auch etwas sehen zu können. Er hatte Recht. In der Eingangshalle befand sich kein einziger Mensch. Und auch kein Geist oder irgendeine der anderen Kreaturen, die sich für gewöhnlich sonst noch so dort herumtrieben.

Es war Freitagabend. Die gesamte Schülerschaft saß in der Großen Halle beim Abendessen. Alle, außer Lara und ihren vier Freunden, die wie abgemacht Filchs Büro stürmen und die Liste von Verbotenen Gegenständen in Beschlag nehmen wollten.

„Also los. Stürmen wir die Bude!“, forderte Lara und war schon dabei loszurennen, als Remus sie von hinten am Umhangkragen packte.

„Ich dachte es gäbe einen Plan. So von ungefähr wird das nie klappen und wir werden nur erwischt.“, beschwerte er sich.

„Ach ja der Plan“, sagte James unangenehm berührt und rieb sich am Kinn.

Sirius warf ihm einen entnervten Blick zu.

„So sieht’s aus“, begann dieser nun zu erklären „Ich und James gehen da rein und suchen nach der Liste. Peter und Remus warten an der Tür zur Großen Halle. Falls wider allen Erwartungen das Abendessen fertig sein sollte, bevor unser Vorhaben geglückt ist, rennt ihr rein und lenkt Filch ab. Redet am besten über eine Verschmutzung im siebten Stock oder so. Darauf wird er anspringen und das ist schön weit weg. Wenn sonst jemand herauskommen sollte und Verdacht schöpft, dann sagt ihr einfach Remus sei krank und ihr seid auf der Suche nach Madame Pomfrey. Das kommt ja oft genug vor.“

Sirius grinste.

Das kommt nur bei Vollmond vor, ihr Idioten, weil er ein Werwolf ist und die Lehrer wissen das im Gegensatz zu euch, dachte sich Lara. Aber sie sagte es natürlich nicht, da sie Remus ja versprochen hatte, den Freunden nichts darüber zu erzählen. Außerdem kam ihr nun ein dringlicheres Problem in den Sinn.

„Du hast gar nicht erwähnt, was ich mache. Das muss wohl heißen, dass ich mit euch reinkomme und nach der Liste suche“, schloss sie.

„Falsch gedacht! Du musst mich auch ausreden lassen“, korrigierte sie Sirius „Du, liebste Lara, hältst vor der Tür von Filchs Büro Wache und gibst uns ein Zeichen, wenn bei Remus und Peter was schief läuft, so dass wir dann abhauen können.“

Das war mehr als ungerecht.

„Ich will nicht schon wieder den langweiligsten Part haben“, beschwerte sich Lara „Ich komme mit euch da rein.“

„Oh Mann! Zick mal nicht so rum! Du versaust unseren ganzen Plan!“

„Den Plan, den ihr allein gemacht habt, ohne mich mal zu fragen!“

Sirius ballte seine Fäuste. Peter sah ihn erwartungsvoll an.

„Wollen wir dann mal loslegen?“, fragte er ihn verwirrt. „Sonst ist das Essen ja vorbei“

James und Remus sahen beschämt auf den Boden.

„Ja“, sagte Sirius wütend „Komm James!“

Er riss seinen Freund am Arm in Filchs Büro. Remus warf Lara einen entschuldigenden Blick zu und verschwand dann mit Peter in Richtung der Großen Halle.

Da stand Lara nun. Allein und beleidigt. Sie hatte überhaupt keine Lust für die Jungs Wache zu schieben. Wer war sie denn? Ihr Mädchen für alles?

Genervt wartete sie also und trappelte dabei nervös mit den Füßen auf dem Boden herum. Denn ihre Freunde im Stich lassen kam für sie trotz allem Ärger auf keinen Fall in Frage. Wie lange brauchten diese Idioten denn? Wenn Filch die Liste allen Freiwilligen zeigen wollte, konnte er sie ja nicht so gut versteckt halten. Das hätte ja gar keinen Sinn.

Sie sah auf ihre Armbanduhr und wusste, dass es nur noch zwanzig Minuten bis zum Ende des Abendessens waren. Langsam wurde sie wirklich nervös. Vor lauter Stress las sie sich zur Beruhigung die Aufschrift auf Filchs Tür durch. „Argus K. Filch – Hausmeister“. Unter dem Messingschild hing noch etwas.

Ein Zettel mit der Überschrift „Liste von Verbotenen Gegenständen in Hogwarts, Stand September 1973“.

Die Jungs waren doch so blöd. Natürlich suchten sie stundenlang in dem Büro, wenn die Liste draußen an der Tür hing. Einen tollen Plan hatten sie ihn da gehabt.

Sie nahm die Liste von der Bürotür ab, öffnete die Tür einen Spalt breit und wollte schon hineingehen und den Jungs die Liste als ihren Triumph unter die Nase halten. Doch sie hielt inne, als sie die beiden drinnen sprechen hörte.

„...du musst auch mal den Arsch in der Hose haben, Lara zu sagen, was Sache ist. Immer muss ich das machen. Ich stehe vor ihr langsam echt bescheuert da!“, sagte Sirius.

„Ich will halt nicht, dass sie sauer auf mich ist“, sagte James.

„Ach ja und ich schon oder was?“ Sirius gab einen missbilligenden Laut von sich.

„Du kannst das einfach besser“, meinte James. Er schien nicht darüber reden zu wollen. „Lass uns jetzt lieber nach der Liste suchen, anstatt zu streiten. Wir wollten doch was Lustiges unternehmen und uns nicht dumm anmachen.“

„Meine Rede“, sagte Sirius „Deshalb meinte ich ja... Ugh! Ich habe jede verdammte Schublade dieses Schrankes durch! Die ist hier nicht!“

„Muss sie aber!“

Lara hätte heulen können. James hatte also auch keine Lust mehr auf sie, traute sich nur nicht es ihr ins Gesicht zu sagen. Das war irgendwie noch schlimmer. Und Sirius, auf den sie sauer war wie sonst was, dem tat sie leid. Womöglich waren Remus und Peter auch genervt von ihr. Sie wusste nun gar nicht mehr, was sie denken sollte. Aber sie musste nun etwas tun. Wenn sie jetzt hier stehen blieb und sich selbst bemitleidete, würden sie nur alle Probleme bekommen. Wenn sie jedoch reinging und ihnen ihren Fund zeigte, würden sie sicher wieder besser auf sie zu sprechen sein.

„Hey, ihr habt falsch gesucht“, sagte sie also und stieß die Tür auf.

Die beiden fuhren wie vom Blitz getroffen herum.

„Was zur Hölle...?“, sagte Sirius „Ich dachte schon das ist Filch! Du solltest doch draußen warten!“

„Sie hat die Liste, Sirius“, sagte James begeistert und strahlte Lara an.

„Her damit“, sagte Sirius nur und versuchte Lara das Pergament aus der Hand zu reißen.

„Was soll das? Ich habe es gefunden und möchte es jetzt auch verzaubern!“, wehrte sie sich.

„Wer hat sich denn die ganze Woche lang über das Verzaubern von Pergament und Tinte informiert? Du oder ich?“

„Du hättest mir Bescheid geben können. Dann hätte ich dir geholfen!“

Sirius packte das Pergament, dass Lara noch an der anderen Seite hielt. Die beiden funkelten sich energiegeladen an.

„Leute! Macht langsam“, versuchte James sie zu beruhigen. „Wir können das doch zusammen machen“

Er war wirklich schlecht in darin. Und auch, wenn es Remus gewesen wäre, der super darin war, andere zu beschwichtigen, hätte sie jetzt nicht nachgegeben. Sirius schien irgendein Problem mit ihr zu haben. Das machte sie traurig. Das machte sie wütend. Das verwirrte sie.

Lara starrte ihn eindringlich an. Sie hielt immer noch an dem Pergament fest. Dann geschah das, womit keiner der drei gerechnet hatte: Mit einem lauten Ratschen riss das Pergament in zwei Teile und Sirius und Lara flogen beide hinterrücks auf den Boden.

„Verdammt“, rief Sirius, während er wieder aufstand und sich das Hinterteil rieb „Alles nur, weil du es nicht lassen kannst!“

„Ich hatte die Liste als Erste! Also mach mal halblang“, schrie sie zurück.

„Pscht!“, machte James „Seid leise, oder wir fliegen auf!“

„Das ist schon geschehen“, sagte eine keuchende Stimme hinter ihnen.

In der Tür seines eigenen Büros stand Argus Filch. Zu seinen beiden Seiten hielt er Remus und Peter mit den Händen am Kragen gepackt.

„Schön, schön, schön. Jetzt haben wir wirklich ein Problem.“, fügte er hochgelaunt hinzu, als er die erschrockenen Mienen der Drei musterte.

Da standen sie nun. Total überfordert und aus dem Konzept gebracht. Filch war da, alle Schubladen seiner Schränke standen offen und da waren sie mitten in seinem Büro mit seiner Liste von Verbotenen Gegenständen in der Hand. Zerrissen!

Zehn Minuten später hatte Filch auch schon Professor McGonagall zur Stelle gerufen. Sie schritt vor Wut tobend in das kleine Büro des Hausmeisters.

„POTTER! BLACK! BROWN!“, schrie sie. Aus ihrer Nase schien Dampf wie aus den Nüstern eines Drachens zu steigen. „PETTIGREW! LUPIN!“, setzte sie mit einem leicht enttäuschten Unterton, jedoch immer noch wütend hinzu.

Sie waren am Ende.

„Können sie nicht einmal eine Woche in der Schule sein ohne sich oder andere in Schwierigkeiten zu bringen?! Ich weiß nicht wie viele Punkte ich meinem Haus schon wegen ihnen abziehen musste! Ich will es auch gar nicht wissen! Was bilden sie sich eigentlich ein in Mr Filchs Büro einzudringen?!“, tobte ihre Lehrerin.

Alle fünf sahen unter diesem Ausbruch betreten zu Boden. Sogar Sirius und Lara, die immer noch die Teile der einstigen Liste in den Händen hielten.

„Zehn Punkte Abzug für jeden von Ihnen!“, dirigierte sie „Und ja, Mr Potter, ich weiß, dass der Punktestand Gryffindors somit wieder auf „null“ sinkt, aber so ist das nun eben. Verhalten sie sich demnächst angemessen, wenn der Hauspokal in ihrem Interesse liegt!“

„Aber Professor...“, begann Lara und rang um eine Ausrede, die sie aus dieser Misere befreien konnte.

„Ich will nichts hören“, unterbrach sie ihre Lehrerin „Sie werden alle Strafarbeiten erhalten.“

„Professor“, begann nun Filch, der Hausmeister „Wäre es in diesem Fall nicht vielleicht angebrachter auf die guten alten Methoden zurückzugreifen... Mit den Füßen von der Decke baumeln lassen, oder... ich habe auch noch die Daumenschrauben!“

Filch war wirklich antiquiert in seinen Bestrafungsmethoden, fand Lara, obwohl er selbst nicht älter als dreißig sein konnte.

„Danke, Filch“, wimmelte McGonagall das Angebot ab. „Aber ich denke wir werden die Schüler etwas Schreiben lassen. Ich habe da auch schon so meine Ideen.“

Ein glucksendes Lachen kam von Filch. Er nahm jetzt eine seiner vorgefertigten Karteikarten von dem hohen Stapel und füllte sie aus.

Datum: 06.09.73 – 19:51

Name des Übeltäters: Black, Sirius; Brown, Lara; Lupin, Remus; Pettigrew, Peter; Potter, James.

Verbrechen: Mutwilliges Eindringen in das Büro des Hausmeisters - Hausfriedenbruch; Zerstören einer sorgfältig ausgearbeiteten Liste von Schulregeln - Sachbeschädigung an öffentlichem Eigentum; Durchsuchen des privaten und dienstlichen Eigentums des Schulhausmeisters – Verstoß gegen die Privatsphäre.

Vorgeschlagene Strafe: Folter, Schulverweis, je sieben Peitschenhiebe.

Tatsächliche Strafe: je 10 Hauspunkte Abzug, Nachsitzen am 14.09.73, 20 Uhr, Verwandlungsklassenzimmer.

Minerva McGonagall, Hauslehrerin; Argus Filch, Hausmeister

Als McGonagall die Karteikarte mit einem letzten misstrauischen Blick auf Filchs vorgeschlagene Strafen unterschrieb, schien sie eher resigniert als wütend zu sein.

„Ich weiß nicht, wie oft ihr alle schon nachsitzen musstet? Müsste euch das nicht langsam mal zum Hals raushängen?“

James zuckte mit den Schultern und Sirius lächelte matt. Die anderen blickten immer noch peinlich berührt zu Boden.

Filch, der bei McGonagalls Worten hektisch in seinen Unterlagen gewühlt hatte, zog nun triumphierend ein Pergament hervor und rief: „Ich weiß es, Professor! Habe alles dokumentiert!“

Alle sahen ihn verwirrt an, sofern sie sich trauten, den Blick vom Boden zu lösen.

„Black: 191 mal nachgesessen, Brown: 176 mal, Lupin: 84 mal, Pettigrew: 116 mal und Potter: 219 mal. Zusammen macht das genau 780 mal Nachsitzen bei dieser Teufelsbrut. Am nächsten Samstag wäre das also dann das 781 mal und wir kämen, da Sie ja alle dabei sein werden, auf 785!“

Er freute sich wie ein kleines Kind.

Die Freunde starrten ihn verdutzt an. McGonagall tat es ihnen gleich. Sie schien ein wenig überrumpelt, dass jemand eine noch genauere Bürokratie führen konnte als sie selbst und sagte:

„Nun gut, dann gehen sie jetzt in ihren Gemeinschaftsraum – ohne irgendwelche weiteren Abstecher! Wir

sehen uns hoffentlich erst wieder am Dienstag im Unterricht. Und Pettigrew, bitte kümmern sie sich nochmals um ihr Verwandlungsbuch! Wenn es am Dienstag nicht da ist, muss ich wohl persönlich ein Wörtchen mit ihrer Mutter sprechen.“

Das ließen sich die Freunde nicht zweimal sagen und huschten allesamt aus dem Büro des Hausmeisters hinaus in die Eingangshalle. Diese war nun, da das Abendessen gerade vorbei war, voll mit Schülern und so fielen sie gar nicht auf. Der Streit von vorhin war längst wieder vergessen. Lara war ein wenig genervt von sich selbst. Immer machte sie sofort aus jeder Doxy einen Drachen!

James legte seine beiden Arme um die Schultern von Lara und Sirius, der seinen anderen Arm bei Peter einhakte. Lara nahm Remus bei der Hand und so liefen sie die Marmortreppen bis in den siebten Stock nach oben, in der Hoffnung, dass diese nicht wieder einmal ihren eigenen Kopf hatten und die Richtung änderten.

„Schade nur, dass das mit der Liste nicht geklappt hat“, meinte Remus irgendwann.

„Ach“, erwiderte James „Mach dir da keinen Kopf. Filch wird nicht lange zögern und die gleich morgen, wenn nicht noch heute Abend, neu anfertigen. Dann können wir es nochmal probieren.“

„Und diesmal sagst du mir Bescheid, wenn du coole Pergamentzauber übst“, forderte Lara Sirius auf „Was gibt es da eigentlich so?“

„Ach, alles Mögliche!“, sagte er beiläufig. Sie war mehr als froh, dass er wieder normal mit ihr sprach und nicht sauer wegen der Szene von vorhin war. „Man kann Wörter ändern, sie zum Verschwinden bringen, wenn jemand bestimmtes draufguckt, sie nur für gewisse Leute sichtbar machen, sie sich bewegen lassen, und so weiter...“

„Total cool!“, sagte sie begeistert. Das wollte sie auch lernen.

„Ja!“ Sirius freute sich, dass sie seine Begeisterung teilte „Und die sind sogar alle so, dass wir sie schon hinkriegen. Also ich auf jeden Fall... habe schon ein paar davon ausprobiert!“

„Du kannst ja auch alles“, sagte Peter halb bewundernd, halb beneidend.

Sie waren nun am Portraitloch angekommen. James wollte gerade die Fette Dame mit dem Passwort „Schnatzer“ um Einlass bitten, da wurde dieses von Innen aufgestoßen und ein kleines Mädchen kletterte heraus.

Es war Lily Evans, die Schniefelusfreundin.

„Hi“, sagte sie fröhlich, als sie Remus sah, der etwas abseits von den anderen stand. Als sie jedoch den Rest der Gruppe erblickte, weiteten sich ihre Augen und sie beeilte sich herunterzuklettern und auf den Gang zu kommen. Und das nicht zu Unrecht. Denn Sirius stieß, sobald er sie sah, einen anzüglichen Pfiff aus.

Sie wandte sich ab und ging zügig den Gang herunter. Was Sirius ihr hinterherrief musste sie zweifellos trotzdem noch gehört haben: „Schick, schick, heute Evans! So spät noch so hübsch unterwegs? Hat der jemand etwa ein Date mit dem lieben Schniefelus?“

Sie reagierte nicht, doch Lara, Peter und James brachen in Gelächter aus. Die Vorstellung war auch einfach zu komisch.

Remus lachte nicht, sondern machte sich schon durch das Portraitloch in den Gemeinschaftsraum auf, wo sie sich glücklicherweise ihre Lieblingssitzgruppe am Kamin sichern konnten.

Dort saßen und plauderten sie noch bis weit nach Mitternacht.

Solche tollen Freunde gab es auf der Welt auch nur einmal, dachte sich Lara und gähnte herzhaft. Langsam sollte sie sich wirklich auf ins Bett machen.

Geheimnisse

Am Mittwochnachmittag hatte sich im Gemeinschaftsraum der Gryffindors ein ziemlicher Tumult um das schwarze Brett gebildet. Lara wollte unbedingt auch wissen, was dort los war und drängte sich deshalb zusammen mit Sirius durch die Schülermassen, bis die beiden ganz vorne standen.

„MITTEILUNG DER SCHULLEITUNG“, stand dort in großen Lettern „Das erste Hogsmeade-Wochenende dieses Schuljahres wird am zweiten Oktoberwochenende, Samstag, den 13. Oktober stattfinden. Bitte halten sie ihre Einverständniserklärungen zur Vorlage bei Mr Filch bereit.“

„Genial“, rief James, der es nun auch zu ihnen nach vorne geschafft hatte.

Lara und Sirius sahen ihn verdutzt an

„Ich dachte du machst dir nichts daraus nach Hogsmeade zu gehen?“, fragte Lara ihn misstrauisch. Das erstaunte sie nun wirklich.

„Nein, nicht das! Deshalb!“

Er zeigte auf eine Mitteilung die weiter unten am Brett angebracht war.

„Die Auswahlspiele für die Quidditchmannschaft finden am 15.9. – 9 Uhr auf dem Quidditchfeld statt. Treffpunkt: Umkleidekabinen. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.“

„Das ist diesen Samstag!“, sagte James begeistert „Nur blöd, dass wir am Freitagabend Nachsitzen müssen, das passt mir gar nicht in den Kram“

„Du willst in die Quidditchmannschaft?“, fragten Lara und Sirius wie aus einem Mund, denn James hatte ihnen überhaupt nichts von derartigen Plänen erzählt.

„Naja, ich dachte, ich probier's mal“, sagte James „Ab der Dritten nehmen die meistens welche und ich habe schon ein bisschen Übung...“

„Was höre ich da?“, sagte eine Lara vage bekannte Stimme links von ihnen

„Du willst dich auch für die Quidditchmannschaft bewerben? Ich auch!“

Es war, wie sollte es anders sein, Imogen Weasley. Sie stand mit ihren besten Freundinnen Sarah und Valentine dicht an das Brett gepresst, da die Schüler, die die Nachricht noch nicht hatten lesen können, von hinten auf sie zu drängten.

Lara machte beim Anblick der drei schon Anstalten sich aus der Menschenmenge heraus zu bewegen und ging davon aus, dass Sirius und James ihr folgen würden. Doch bis sie merkte, dass sie das nicht taten, war es zu spät. Die Schülermassen drängten sich an ihr vorbei und es gab keinen Weg zurück zu ihren Freunden.

Sie konnte der Stimmen der beiden und die ihrer Zimmergenossinnen jedoch noch deutlich hören.

„Schon komisch deine Freundin, James“, hörte sie Imogen sagen. „Hör mal, was ich mich schon länger frage... Seid du und Lara eigentlich nur befreundet oder seid ihr... naja befreundet befreundet?“

Sarah und Valentine kicherten.

Lara konnte James Gesicht nicht sehen, er schien es aber genau so wenig zu verstehen wie sie selbst, denn Valentine setzte unter einem Kichern erklärend hinzu „Sie meint ob ihr naja ... miteinander geht!“

Oh nein! Das war ja mal wieder typisch für diese dummen Puten!

Lara wollte gar nicht mehr von dieser Unterhaltung hören und kämpfte sich einen Weg zu Remus und Peter durch, die sich nicht in das Getümmel hatten stürzen wollen und an der Wand des Gemeinschaftsraumes auf sie warteten.

„Und was gibt's?“, fragte Peter neugierig. Lara brauchte einen Augenblick um zu begreifen, dass er die Neuigkeiten vom Schwarzen Brett meinte.

„Ach, nur das Hogsmeade-Wochenende“, sagte sie beiläufig „Das ist am 13ten Oktober. Wusstet ihr übrigens, dass James in die Quidditchmannschaft will?“

Die beiden schüttelten die Köpfe.

„Ich glaube ich werde dann mal in den Krankenflügel gehen. Mir ist wirklich schlecht“, sagte Remus eher zu Peter gewandt. Lara wusste ja, was da los war. Heute war Vollmond.

„Soll ich mitkommen in den Krankenflügel?“, wollte sie von ihm wissen.

Er schüttelte den Kopf.

„Musst du nicht, die kennen mich da schon“, sagte er und lächelte schief.

Er machte sich auf in Richtung Portraitloch, bis wohin Peter und Lara ihm noch folgten.

„Wo sind eigentlich die anderen beiden hin?“, fragte Peter auf dem Weg und sah sich nervös um. Natürlich sah er sie nicht, da er erst eins fünfzig war und somit der Kleinste der Freunde.

„Die sprechen gerade mit „Moe und Co““, bemerkte Lara kurz angebunden „Da habe ich mich lieber aus dem Staub gemacht“

Peter nickte verständnisvoll, Remus stieß nur ein Husten aus.

Die Lykantrophie setzte ihm anscheinend wirklich schon zu. Und es war erst halb zwei.

„Da ist aber jemand eifersüchtig“, konnte Lara noch aus dem Husten heraushören.

„Eifersüchtig?! Ich?!“ Lara konnte nicht fassen, dass Remus so etwas dachte. „Die Weasley war doch diejenige, die James gefragt hat, ob er mit mir gehen würde!“

Remus und Peter lachten angesichts dieser abwegigen Vorstellung. Remus musste dabei allerdings schon wieder husten.

„Was gibt’s da ohne uns zu lachen?“, fragte Sirius, der nun mit James aus der Menschentraube hervor und auf die Freunde zukam.

„Es gibt was über euch zu lachen“, konterte Lara.

„Wieso?“, fragte James und sah an sich herunter, ob vielleicht irgendetwas komisch an ihm aussah.

„Die Weasley? Ernsthaft?“, versuchte Lara ihr Problem ohne viele Worte zu erklären.

James verzog bestätigend das Gesicht, doch Sirius sagte „Ich weiß gar nicht, was dein Problem ist, Lara. Also ich finde sie wirklich nett. Sie hat uns auch gesagt, dass sie immer versucht mit dir zu reden, aber du nie nett zu ihr bist.“

„Warum wohl“, murmelte Lara.

Von Remus neben ihr kam ein würgendes Geräusch, was aber wahrscheinlich eher weniger etwas mit Imogen Weasley zu tun hatte.

„Muss wirklich los“, keuchte er und machte sich auf um aus dem Portraitloch zu klettern.

„So krank, Remus?“, fragte Sirius lachend. „Denk daran, du verpasst Verteidigung, Verwandlung, Pflege magischer Geschöpfe und Astronomie!“

Die Ironie war kaum zu überhören, doch Remus war schon draußen und konnte nicht mehr antworten.

„Ich wünschte, ich hätte so ‘ne chronische Krankheit wie Remus“, meinte James, als er auf die Rückseite des Portraits der Fetten Dame starte, das sich nun wieder hinter Remus geschlossen hatte. „Dann müsste ich nicht mehr so oft simulieren“

Hatte der `ne Ahnung, dachte Lara. Wenn er wüsste, was wirklich mit Remus los war, würde er über so eine dumme Aussage zweimal nachdenken.

Nach der Verwandlungsstunde, in der sie mit dem höchst anspruchsvollen Thema „Animagi“ fortführen, wollte James noch etwas mit Professor McGonagall besprechen.

„Professor!“, rief er der Professorin aufgeregt zu, die ihre Sachen auf dem Pult zusammengepackt hatte und sich gerade zum Gehen wandte.

„Potter!“, sagte diese als Antwort und musterte ihn skeptisch über den Rand ihrer achteckigen Brillengläser hinweg.

„Remus ist krank!“, sagte James immer noch aufgeregt.

„Das ist mir bereits aufgefallen, Mr Potter“, sagte Professor McGonagall mit einem flüchtigen Blick aus dem Klassenzimmerfenster. Der Mond war bereits aufgegangen.

„Ja!“, sagte James etwas aus dem Konzept gebracht „Auf jeden Fall... Also ich dachte, wenn Remus krank ist, dann können wir ja gar nicht übermorgen Nachsitzen, dachte ich!“

Die anderen grinsten, daran hatten sie noch gar nicht gedacht. Auch wenn Lara es ein bisschen dreist von James fand, Remus Zustand für sein eigenes Wohl zu missbrauchen. Außerdem wusste sie, was McGonagall auch wusste.

„Ich bin mir sicher, dass Mr Lupin bis Freitag wieder gesund ist.“, antwortete diese nämlich nun „Also keine Sorge. Ihr Nachsitzen findet wie verabredet statt.“

Als die Freunde sich schon enttäuscht auf den Weg zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste machen wollten, hielt McGonagall sie jedoch auf.

„Pettigrew!“ rief sie Peter „Mit Ihnen wollte ich noch einmal kurz unter vier Augen sprechen.“

Die Freunde, die schon an der Tür angelangt waren, hielten inne und Peter schlurfte, in Erwartung des Schlimmsten, zurück zu McGonagalls Pult.

Er hatte immer noch kein Verwandlungsbuch.

„Welchen Teil von „unter vier Augen“ verstehen Sie nicht?“, schnauzte McGonagall die anderen an, die sich nicht von der Tür fortbewegten.

„Peter erzählt uns sowieso alles, was sie ihm sagen!“, sagte Lara zu ihrer Verteidigung.

„Natürlich, Miss Brown“, sagte McGonagall in dem Tonfall, den sie sonst nur für die Worte „Zügeln Sie Ihr freches Mundwerk, Miss Brown“ verwendete und wandte sich wieder Peter zu.

„Wegen Ihres Verwandlungsbuches...“, begann sie.

Peters Ängste wurden bestätigt. Er sah zu Boden und murmelte „Bitte nicht noch mehr Nachsitzen...“

„Nein!“, antwortete die Lehrerin. Sie ließ ihre Augen kurz über ihren penetrant ordentlichen Schreibtisch schweifen und fand, was sie suchte.

„Hier, Mr Pettigrew, für Sie!“ Sie reichte ihm ein in Packpapier gewickeltes Paket.

„Was ist das?“, fragte Peter, als er es entgegennahm.

Auch Lara hatte sich das gefragt. Sie hatte noch nie gesehen, wie McGonagall irgendeinen Schüler etwas gegeben hatte. Außer einen Stundenplan natürlich.

„Eine Ausgabe von „Das Lehrbuch der Zaubersprüche – Band 3“ aus dem Schulbestand“, erklärte sie.

„Und wenn sie mir irgendetwas sagen wollen Pettigrew, nur zu. Schließlich bin ich ihre Hauslehrerin...“

Sie setzte die freundlichste Miene auf, die sie in petto hatte. Zumindest kam es Lara so vor, denn diese hatte McGonagall noch nie freundlich gucken sehen, geschweige denn so freundliche Dinge sagen hören. Irgendwas war da faul.

„Aber Professor!“, meldete sich Sirius zu Wort „Was ist denn los?“

McGonagall antwortete nicht und sah Peter nur nachdenklich an.

Als dieser nur verwirrt zurücksah, fragte sie: „Sie haben nicht zufällig in den letzten Tagen Kontakt zu ihrer Mutter gehabt, Mr Pettigrew?“

Peter schüttelte den Kopf.

„Ich habe ihrer Mutter eine Eule geschickt“, berichtete die Lehrerin vorsichtig „Diese kam mit dem Brief ungeöffnet wieder zurück“

Eulen fanden ihre Adressaten immer. Das musste heißen, dass...

Doch Peter zuckte nur mit den Schultern.

„Meine Mutter ist auch gerade in Amerika, Professor“, erklärte er vielsagend „Sie ist eine Woche vor Schulbeginn los...“

„Und wie sind Sie dann zum Zug gekommen?“, fragte McGonagall entsetzt. Ihr war dieser Umstand offensichtlich vorher nicht bekannt gewesen.

„Mit dem Muggelbus?“, sagte Peter fragend und mit einem Unterton, der vernehmen ließ, dass er mit jedem Wort zu seiner Lehrerin Angst hatte, gerügt zu werden.

Diese seufzte jedoch bloß. Sie schien sich wirklich Gedanken um diese Sache zu machen. Das erstaunte Lara ungemein.

„Nun gut, Pettigrew. Dann gehen sie mal mit ihren Freunden in den nächsten Unterricht. Aber wenn sie etwas hören oder wenn irgendwas anderes sein sollte als gewohnt, dann können Sie jederzeit zu mir kommen und mit mir darüber sprechen.“

Die weiß doch selbst ganz genau, dass das nie im Leben eintreten wird, dachte Lara, als die Vier auf den Gang traten und zum Klassenzimmer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste eilten.

Im Klassenraum angekommen, hatte Professor Carlsson schon mit dem Unterricht begonnen.

„Ah, hallo“, sagte er freundlich, als die Vier zu ihren Plätzen eilten. „Aber wo ist denn Ihr Freund, Mr Lupin?“

„Krank“, nuschelten sie alle durcheinander. Es war ihnen wirklich peinlich zu spät in den Unterricht zu kommen, weil sie mit einer Lehrerin geredet hatten. Wenn sie wenigstens irgendeinen lustigen Streich ausgeheckt hätten, wäre das ja okay gewesen.

„Wo war ich gerade stehen geblieben?“, sagte Professor Carlsson nun verwirrt und fuhr sich mit der Hand durch das schmutzig blonde Haar, das ihm in das Gesicht hing. „Ach genau, ich hoffe wir haben das Defizit

durch den Lehrerwechsel nun aufgeholt und können mit dem neuen Thema dieses Schuljahres anfangen. Hat jemand eine Idee, was das sein könnte?“

Einige Finger gingen in die Luft.

„Ja, Mr Potter“, rief der Professor James auf.

„Schwarzmagische Geschöpfe“, sagte dieser selbstsicher.

„Genau!“, bestätigte Professor Carlsson „Und wir fangen gleich mal mit den Kappas an!“

Er begann an einem Projektor herumzuwerkeln, auf dem er der Klasse anscheinend etwas vorführen wollte.

„Woher weiß er das schon wieder?“, zischte Lara Sirius zu.

Dieser lachte.

„Lara? Hast du einmal das neue Lehrbuch aufgeschlagen? Da geht es nur darum...“

„Oh...“, antwortete sie ernüchtert „Ne... Ich muss es während dem Schuljahr ja noch oft genug aufschlagen, wieso sollte ich das dann schon in den Ferien anfangen?“

Er grinste und sah an die Wand, auf die das abstoßende Bild eines dieser japanischen Wasserdämonen projiziert wurde, über den Professor Carlsson nun mit merkwürdiger Begeisterung referierte. Die Begeisterung war etwas fehl am Platz, fand Lara.

Sie stützte sich auf ihre Hände und lauschte der sanften Stimme des Professors, die sie ins Land der Träume zu geleiten schien...

Es war gerade mal halb vier, was hieß, dass sie noch eine ganze Dreiviertelstunde in diesem Klassenraum sitzen musste, bis...

Sie wurde wachgerüttelt, als jemand sie von hinten antippte.

„Hey, kannst du das bitte Sirius geben?“, sagte Sarah und reichte ihr einen kleinen zusammengefalteten Pergamentfetzen.

Lara war zu müde um sich darüber aufzuregen. Aber dass diese Zicke sie erstens ansprach Botengänge für ihre Zettelchen zu unternehmen und zweitens mit ihrer Sitznachbarin Imogen blöd kicherte, nachdem sie es auch noch tat, ging ihr gehörig auf die Nerven.

„Hier für dich“, kommentierte Lara als ob Sirius es noch nicht mitbekommen hätte und wollte sich schon wieder mental verabschieden, als Professor Carlsson plötzlich direkt vor ihr stand.

„Was haben wir denn da?“, sagte er und deutete auf den Pergamentfetzen.

Von Imogen in der hinteren Reihe kam ein gequältes Geräusch, als Sirius es notgedrungen dem Professor übergab, bevor er es selbst hatte lesen können.

Ian Hughes aus Ravenclaw formte seine Hände wie einen Trichter und rief „Vorlesen, Vorlesen!“

Professor Carlsson hob eine Augenbraue.

„Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist. Ich sehe solche Briefchen zwar ungern in meinem Unterricht, aber der Inhalt ist dann meistens doch recht privat.“

„Stimmen wir drüber ab!“, schlug James begeistert vor. James schlug das immer vor.

„Bitte nicht vorlesen!“, kreischte Imogen verzweifelt, was Lara dazu bewog sich bei der Abstimmung für das Gegenteil zu melden.

Imogen war überstimmt.

„Nun gut“, sagte Professor Carlsson, faltete das Pergament auseinander und grinste, als er es sich nun zum ersten Mal durchlas. „Oh.“

„Nun lesen sie schon“, rief Ian, derjenige, der den Tumult erst hervorgerufen hatte, aufgeregt.

„Okay. Hier steht:

Sirius,

da unser Gespräch vorhin so einfach abgebrochen ist, konnte ich dich gar nicht mehr fragen, was ich eigentlich wollte. Mich hat nämlich gar nicht interessiert, ob James noch single ist. Naja, was ich DICH fragen wollte: Bist DU noch zu haben oder schon vergeben?

- I.“

Die ganze Klasse brach in Gelächter aus.

„Uhuu – Black, willst du mit mir gehen: ja, nein, vielleicht!“, rief Ian wieder hinein. Andere riefen Ähnliches.

Lara aber sah zu Sirius selbst herüber, dessen Miene mehr als ausdruckslos war. Er schien überhaupt nicht zu wissen, was er nun tun sollte. Als Lara ihm gerade einen Tipp geben wollte, wie er Imogen am besten einen Korb verpassen konnte, drehte er sich jedoch zu ihr um, sah ihr mitten ins Gesicht und sagte „Wenn es dich

noch interessiert: Ja, ich bin noch zu haben.“

Stille kehrte in der Klasse ein.

Damit hätte niemand gerechnet. Und am allerwenigsten Lara.

Was war denn mit Sirius los? Er verhielt sich von Tag zu Tag komischer und dann war er plötzlich wieder der Alte.

Professor Carlsson schien den Moment der allgemeinen Verwirrung zu nutzen und fuhr ohne Wenn und Aber mit seinem Vortrag über die Kappas fort.

Danach hatten sie Pflege magischer Geschöpfe. Dieses Fach hatte sich auch als um einiges weniger spannend entpuppt als sie erwartet hatten. Auch in der zweiten Woche durften sie sich immer noch mit der Aufzucht von den langweiligsten Kreaturen beschäftigen, die die Welt je gesehen hatte: Flubberwürmern.

Das spannendste an der gesamten Stunde war immer noch der Moment, in dem Peter vor lauter Hunger in ein Salatblatt biss, das eigentlich für seine Flubberwürmer bestimmt war.

Das Abendessen verlief ähnlich ereignislos. Peter hatte keine Ahnung, was mit seiner Mutter los sein könnte und war verwirrt über McGonagalls Verhalten als über das seiner Mutter, die öfter für längere Zeit im Ausland war. Niemand wusste so genau, was sie da eigentlich immer trieb.

Als dieses Thema auch keinen Diskussionsstoff mehr bot, ging James wieder dazu über Sirius mit Imogen aufzuziehen. Lara wäre normalerweise sofort dabei gewesen, doch Sirius Verhalten kam ihr so merkwürdig vor, dass sie sich lieber erst mal bedeckt halten wollte. Denn sogar jetzt, wo sie unter sich waren, zeigte er keinerlei Reaktion auf James dumme Sprüche und sagte nicht mal, was er von der ganzen Geschichte hielt.

Ernüchtert machten sich die Freunde nach dem Abendessen auf den Weg in den Gemeinschaftsraum mit der schrecklichen Aussicht sich müde wie sie jetzt schon waren um Mitternacht nochmal auf den Astronomieturm schleppen zu müssen.

Als der Glockenturm von Hogwarts zwölfmal schlug, hatten sie es doch irgendwie geschafft. Professor Ursa begrüßte die Klasse freundlich. Der Großteil von ihnen antwortete nur mit einem Gähnen. Er ignorierte dies sehr geschickt. Das war der kleine Mann mit den weißen Haaren anscheinend schon gewohnt. Sein Biorhythmus musste in all den Jahren, in denen er nachts unterrichtete, vollkommen durcheinander gekommen sein. Lara war nämlich aufgefallen, dass er so gut wie nie beim Frühstück auftauchte. Zum Unterricht erschien er jedoch leider immer.

Ganz im Gegenteil zu Imogen in dieser Stunde. Vielleicht lag es daran, dass sie Astronomie genauso wie Verteidigung, zusammen mit den Ravenclwas hatten. Es hätte aber keinen Unterschied gemacht, wenn sie zusammen mit den Hufflepuffs oder Slytherins gehabt hätten, dachte Lara, denn der Zwischenfall hatte sich bereits wie ein Lauffeuer im Jahrgang verbreitet. Die Slytherins und ihre hämischen Kommentare wären da nur noch schlimmer gewesen.

Sirius ignorierte das Fehlen Imogens fast so gut wie Professor Ursa das Fehlen Remus, der jetzt wahrscheinlich komplett verwandelt in dem eigens für ihn errichteten Haus in Hogsmeade herumrannte und sich selbst verletzte. Lara durfte bloß nicht daran denken, sonst wurde sie noch verrückt.

Jetzt hörte sie sogar einen Schrei, wie von einem verletzten Tier. Das musste sie sich eingebildet haben. Doch die anderen hatten es anscheinend auch gehört, denn die gesamte Klasse wandte sich von ihren Teleskopen ab und reckte ihre Hälsen um in der nur vom Vollmond erhellten Dunkelheit erkennen zu können, woher der Schrei gekommen war.

„Was war das?“, rief Valentine ängstlich und klammerte sich an Sarahs Arm.

„Der verbotene Wald ist voller Kreaturen...“, meinte Professor Ursa beruhigend „Die können Ihnen aber nichts anhaben, also arbeiten Sie weiter an Ihren Sternkarten“

„Ich weiß, was das ist“, sagte Chiara Colei „Das kommt aus der Heulenden Hütte!“

Die Klasse schwieg.

„Was ist eine heulende Hütte?“, meldete sich Peter dann interessiert zu Wort. Auch Lara hatte noch nie von so einer Hütte gehört, fand es aber nicht interessant genug, dafür mit dieser Tussi zu sprechen.

„Nicht eine heulende Hütte, DIE Heulende Hütte, cornuto!“, fuhr sie ihn an.

„Dieses Haus in Hogsmeade, in dem es spukt... Ihr wisst schon!“ Sie sah den Rest der Klasse vielsagend an.

„Nie gehört“, meinte nun auch James.

„Also echt mal“, mischte sich nun Chiaras Freundin Julie ein. „Liest denn kein Einziger von euch die Hexenwoche? Im Sommer war ein riesiger Artikel darüber drin! Da wurde alles erklärt! Wie die Geister da rein kamen, wieso jeder verflucht wird, der sie betritt und so weiter.“

Lara bezweifelte, dass irgendjemand auf der Welt außer Chiara und Julie die Hexenwoche las. Und vielleicht noch James Mum.

„Kinder! Lassen Sie diese Spekulationen und arbeiten Sie an ihren Sternkarten weiter, ich werde sie um Punkt ein Uhr dreißig einsammeln, egal wie weit sie sind!“

Der Großteil der Klasse machte sich wieder an die Arbeit, doch Lara konnte sich nicht konzentrieren. Sie hörte, dass auch Chiara und Julie noch tuschelten. Doch die beiden hatten ja keine Ahnung. Dieser verdammte Mond, dieser bösertige Mond.

Sie richtete ihr Teleskop auf ihn und holte ihn ganz nah heran. Als ob sie ihn mit ihren Todesblicken durchlöchern könnte.

Hoffentlich kommt Remus da heil raus, dachte sie, bevor sie sich notgedrungen wieder ihrer Sternkarte zuwandte.

Das achthunderteinundsiebzigste Nachsitzen

Am vierzehnten September um Punkt acht Uhr standen die Freunde also vor McGonagalls Büro, bereit zum Nachsitzen.

James und Sirius mit gelangweilten Mienen, Remus und Peter mit peinlich schuldbewussten.

Lara hatte gemischte Gefühle. Sie fragte sich, warum McGonagall auf einmal wieder damit anfing, sie schreiben zu lassen. Das hatte sie eigentlich schon im November ihres ersten Schuljahres aufgegeben. Lara hatte das damals echt gut gefunden. Die Schulordnung zum fünfzehnten Mal abzuschreiben war nun wirklich das Langweiligste, was einem passieren konnte. Und die hatte siebenhundertsiebenundsiebzig Paragraphen.

Lara hoffte nur, dass McGonagall es keine gute Idee fand zu dieser Gewohnheit zurückzukehren. In den letzten beiden Jahren hatten sie beim Nachsitzen immer irgendwelche Zimmer des Schlosses schrubben müssen – natürlich ohne Zauberei – oder irgendwelche schweren magischen Gerätschaften in den Astronomieturm schleppen dürfen. Aber dabei war man wenigstens beschäftigt und konnte selbst bestimmen wie schnell man fertig wurde.

Beim Abschreiben war das eine andere Sache.

„Sie kommt!“, zischte James, als sich Schritte auf dem Gang näherten und Professor McGonagall wie immer mit Büchern und Taschen bepackt in ihr Sichtfeld kam.

„Da sind Sie ja mal pünktlich“, sagte ihre Lehrerin mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck und schloss die Klassenzimmertür auf.

„Setzen Sie sich ruhig nebeneinander. Wenn sie voneinander abschreiben, werde ich das schon merken.“, sagte sie, als die Fünf lustlos ihre üblichen Plätze im Klassenraum einnahmen.

Lara war geschockt. Sie sollten nicht voneinander abschreiben, das musste heißen dass sie keinen Text an sich abschreiben mussten. Aber was konnte es sonst sein? Sie hoffte inständig, dass McGonagall sie nicht in dem Unterrichtsstoff aus Verwandlung testen wollte. Diese Animagussache war wirklich kompliziert und Lara lernte aus Prinzip nur vor Prüfungen.

Sie ging das Unterrichtsgespräch der letzten Stunde nochmal im Kopf durch, als McGonagall ihnen die Aufgabenblätter austeilte.

Sirius und James bekamen ihre Blätter als erste und begannen zu lachen, als sie sie durchgelesen hatten. Lara war verwirrt.

Dann reichte McGonagall auch ihr das Pergament und sie konnte in McGonagalls feinsäuberlicher Handschrift lesen:

Sind Verbote relevant und wichtig für die magische Gemeinschaft?

Erläutern Sie die Frage und beziehen sie dabei ihre eigene Meinung in Bezug auf die Schulordnung und das magische Gesetz im Allgemeinen ein.

Eine Rolle Pergament (für die Schriftriesen unter Ihnen: 300 Wörter)!

„Eine ganze Rolle Pergament?“, stöhnte Peter, als auch er das Blatt erhalten hatte. „So viel fällt mir nie im Leben ein.“

Lara jedoch hatte eine ganz genaue Meinung dazu.

Sie sah zu James und Sirius, die über die Frage nachzudenken schienen. Dann auf die andere Seite zu Remus, der damit beschäftigt war eifrig Stichpunkte zu machen und anscheinend eine Struktur für seinen Text auszuarbeitete.

Das brauchte Lara alles nicht. Sie nahm ihre große Falkenfeder, tauchte sie in das Tintenfass, dass McGonagall bereitgestellt hatte und begann einfach zu schreiben:

Lara Brown, Klasse 3G. - 14.9.73

Aufsatz: Meine Meinung über Regeln und Verbote

„Verbote sind, außer wenn endlich mal der Zaubertrankunterricht und der Trennung nach Geschlechtern in den Schlafsälen von Hogwarts verboten würde, das Dümme, was sich die Zaubererschaft je hat einfallen lassen. Oder um es mit der Sprache derer zu sagen, die tatsächlich unter den Verboten leiden müssen: Der

letzte Scheiß!

So ist das nämlich. Unter Regeln und Verboten haben nur Kinder und Jugendliche zu leiden!

Wie schon in der Aufgabenstellung steht, gibt es für Schüler eine Schulordnung und zusätzlich müssen sie sich auch noch an die Regeln und Gesetze der Erwachsenen halten. Sie sind also doppelt eingeschränkt und können überhaupt nicht machen, was sie wollen oder worauf sie Lust haben.

Jugendliche haben kein Leben, weil sie sich nur an Regeln halten müssen, die die Erwachsenen für sie aufgestellt haben.

Natürlich sind Regeln wichtig für die magische Gemeinschaft, da sonst jeder tun würde, was er will. Es ist klar, dass geregelt werden muss, was mit denen passiert, die stehlen, morden oder Steuern hinterziehen.

Aber das hat überhaupt nichts mit einer Schulordnung zu tun. Die Regeln, die dort drin stehen sind allesamt sinnlos und überzogen. Sie haben nichts mit der richtigen Welt zu tun und jeder Schüler (und sogar die ach so tollen Lehrer und Hausmeister) könnten sehr gut ohne sie leben. Keine Pergamentkügelchen in der Klasse werfen. Nicht nach zehn Uhr abends den Gemeinschaftsraum verlassen. Keine Schwebenzauber in der Großen Halle. Wahrscheinlich war irgendjemandem irgendwann einmal sehr, sehr langweilig und er hat sich diese lächerlichen siebenhundertsiebenundsiebzig Punkte deshalb ausgedacht.

Und jetzt gibt es dazu auch noch eine Liste von Verbotenen Gegenständen. Das ist noch viel dämlicher.

Das Einzige, was diese Liste und die gesamte Schulordnung nämlich bewirken, ist es die Schüler zu provozieren. Jugendliche lassen solche Unverschämtheiten nicht auf sich sitzen. Die Erwachsenen denken, sie könnten alles mit ihnen anstellen. Aber nicht mit uns!

Es versteht sich von selbst, dass Schüler versuchen diese ihnen aufgezwungenen Regeln so oft wie möglich zu brechen. Und natürlich haben sie dazu auch das Recht. Denn es ist ihre Jugend, die die Erwachsenen durch ihre verdammten Regeln zur Hölle machen!“

338 Wörter.

Das Pergament war fast voll, als Lara ihre Wörter durchzählte. Hier und da verbesserte sie noch etwas und strich ein paar Wörter wieder raus. Sie war inhaltlich und stilistisch sehr stolz auf ihren Aufsatz.

Nach einem Blick auf die Anderen, die noch eifrig schrieben oder - im Fall von Peter - verzweifelt in die Luft starrten und einem letzten Durchlesen, packte sie die Feder wieder in die Tasche, rollte die Pergamentrolle zusammen und übergab sie zusammen mit dem Tintenfass an Professor McGonagall.

„Danke, Miss Brown“, sagte diese „Sie können dann zurück in ihren Gemeinschaftsraum gehen“

Sie war sogar recht freundlich. Noch wusste sie ja nicht, was Lara in ihrem Aufsatz geschrieben hatte.

Im Gemeinschaftsraum fühlte sich Lara wirklich alleine ohne die Jungs. Und da sich die drei Freundinnen Imogen, Valentine und Sarah die Lieblingssitzgruppe, die Laras Meinung nach ihr und ihren Freunden vorbehalten war, unter den Nagel gerissen hatten, beschloss sie, dass es vielleicht besser wäre schon einmal schlafen zu gehen, anstatt auf die Freunde zu warten.

Der Schlafsaal war wie ausgestorben. Das gefiel Lara, so mochte sie ihn am liebsten. Sie zog sich um und legte sich ins Bett. Doch einschlafen konnte sie nicht.

Sie zog die Vorhänge zu, doch noch immer klappte es nicht.

Sie wollte gerne mit den Jungs darüber reden, was sie in ihren Aufsätzen geschrieben hatten. Doch im Schlafanzug konnte sie auch nicht mehr in den Gemeinschaftsraum zurück. Und dafür sich nochmal anzuziehen, war sie auch zu faul.

Plötzlich hörte sie ein Geräusch. Ein leises Schluchzen kam von einem der anderen Betten. Es musste von Lily kommen. Dieser Außenseiterin. Lara würde auch weinen, wenn sie wie diese Lily keinen einzigen Freund hätte. Also außer Schniefelus, aber der zählte ja wohl kaum.

Lara dachte noch ein wenig darüber nach, wie es wäre keine Freunde zu haben und über ihren Aufsatz, was die anderen wohl in ihren Aufsätzen geschrieben hatten und natürlich über die Ungerechtigkeit der Schulordnung und von Verboten im Allgemeinen.

Irgendwo dabei musste sie dann eingeschlafen sein.

Lara wachte am nächsten Morgen erst davon auf, dass die Sonnenstrahlen schon grell durch die Vorhänge ihres Himmelbettes schienen.

Es war schon elf. Sie hatte total verschlafen.

Aber da es Samstag war, hatte das wenigstens keine Konsequenzen wie erneutes Nachsitzen oder ähnliches

für sie. Einmal in der Woche reichte so was völlig aus.

Genervt von der Tatsache, dass sie drei Stunden ihres Samstags an den Schlaf verschenkt hatte, zog Lara sich an. Das Kämmen ließ sie diesmal lieber ganz weg.

Ihr Magen knurrte, doch das Frühstück war längst vorbei, also musste sie wohl oder übel bis zum Mittagessen warten.

In einem Versuch zur Abwechslung mal an etwas Positives zu denken, machte sie sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum.

Dort angekommen sah sie Sirius allein auf einem der Sessel sitzen.

„Hey“, sagte sie, als sie in seine Richtung lief.

Er schreckte von dem Buch über Muggelkunde auf, das er gerade sehr interessiert gelesen hatte und sah sie entgeistert an.

„Ah hi“, sagte er und blickte sehnsüchtig zurück auf sein Buch „Ich war gerade am Lesen“

Ach, ne. Sie hatte auch Augen um Kopf.

„Wo sind die Anderen?“, fragte sie ihn um ein Gespräch ins Laufen zu bringen.

„Die sind mit James zu den Quidditchauswahlspielen gegangen“, sagte er beiläufig „Ich finde das langweilig“

„Oh man“, sagte Lara. Sie fand das nämlich keineswegs langweilig. Wieso hatte sie denn nur verschlafen? Da wäre sie auch super gerne dabei gewesen.

Sie wollte Sirius nun gerade fragen, was er beim Nachsitzen in seinen Aufsatz geschrieben hatte, als das Portraitloch aufgestoßen wurde und eine kleine Gruppe von Leuten wild lärmend und laut lachend hereinkam.

James lief an der Spitze. Hinter ihm kam Imogen Weasley in den Gemeinschaftsraum stolz. Danach kamen Remus, Peter, Valentine und Sarah. Sie schienen Spaß zusammen zu haben.

Was war da los?

„Lara! Sirius!“, rief James begeistert „Wir haben es geschafft!“

„Wie?“, rief Lara zurück.

„Na wir sind in der Mannschaft! Ich als Jäger, Moe als Hüterin!“

Sie freute sich für James. Das war echt cool. Aber sie hatte total vergessen, dass Imogen sich auch für die Mannschaft beworben hatte. Wieso war so eine dumme Zicke da rein gekommen? Und seit wann nannte James sie überhaupt „Moe“?

„Cool“, rief sie also und fiel James um den Hals. Imogen ignorierte sie wie gewöhnlich.

„Äh, Sirius?“, sagte Remus, der vor Freunde endlich wieder ein bisschen Farbe im Gesicht hatte „Freust du dich nicht für die beiden?“

Sirius sah von seinem Buch auf, in dem er wieder zu lesen begonnen hatte.

„Ach so. Ja. Sau gut für dich, Mann“, sagte er nur kurz und fuhr mit dem Lesen fort.

Auch er ignorierte Imogen. Das fand Lara sehr seltsam, jedoch freute es sie natürlich.

Auch Remus und James tauschten ob dieses unerwarteten Verhaltens einen fragenden Blick.

Imogen starrte Sirius an.

Sogar Sarah und Valentine hatten mit dem Kichern aufgehört. Sarah zog Imogen am Arm von den Jungs weg murmelte etwas wie „Krisensitzung“ und die drei zischten in den Schlafsaal ab.

Na, endlich waren sie wieder unter sich!

„Was war denn das?“, fragte Lara entgeistert, als die Zicken außer Hörweite waren.

„Das will ich aber jetzt auch wissen“, sagte James und starrte Sirius auf seinen Besen gestützt an.

„Das meine ich gar nicht“, unterbrach sie ihn, bevor Sirius antworten konnte. „Wieso hängt ihr plötzlich mit denen rum? Ihr wisst, dass ich die hasse!“

„Ach, die waren einfach auf der Tribüne, als wir da waren um James anzufeuern. Sie wollten Moe anfeuern. Es wäre einfach nur merkwürdig gewesen, wenn wir nicht mit ihnen geredet hätten“, sagte Peter entschuldigend.

„Das heißt ja nicht, dass sie gleich unsere besten Freunde werden“, setzte Remus beschwichtigend hinzu.

„Naja, okay“, sagte Lara dann beruhigt „Aber versprecht mir, dass das jetzt nicht zur Gewohnheit wird. Ich muss mich schon so genug anstrengen die permanent zu ignorieren“

James öffnete den Mund wie um etwas zu sagen wie „Warum ignorierst du sie eigentlich, wenn es dich selbst stört“, doch Remus unterbrach ihn, bevor er es aussprechen konnte.

„Ähm. Sollten wir uns nicht langsam mal an die Hausaufgaben machen?“, sagte er.

Das war mal wieder typisch für Remus. Er nahm Lara immer in Schutz und wollte verhindern, dass sie mit irgendjemandem aneinandergeriet. Sie hätte schon gewusst, was sie James geantwortet hätte: Weil sie einfach dumm und bescheuert waren. Weil sie einfach Mädchen waren. Weil sie einfach das waren, was sie hasste. In Person.

Aber sie sagte nichts. Sie hatte keine Lust sich schon wieder zu streiten.

Und so machten sie sich wohl oder übel an die Hausaufgaben.

Es hatte sich in den ersten beiden Wochen auch schon einiges angesammelt.

Ein Aufsatz über die Gefahren der Animagusverwandlung für Professor McGonagall, den Aufmunterungszauber für Professor Flitwick üben, drei Arbeitsblätter für Muggelkunde lesen, einen Aufsatz über den Potio Valdatis für Professor Slughorn schreiben und in Astronomie auf den Sternenhimmel der nächsten Woche vorbereiten.

Sie saßen den ganzen Tag an den Hausaufgaben. Und das obwohl sie sich gegenseitig halfen und keiner von ihnen sonderlich dumm oder schlecht in der Schule war.

Den Verwandlungsaufsatz schoben sie bis ganz zum Schluss auf. Und das nicht, weil sie das Beste für den Schluss aufheben wollten, sondern weil er so kompliziert war.

Um sechs Uhr abends waren auch endlich die letzten von ihnen (James und Peter) fertig und sie schoben alle ihre Pergamente, Bücher, Federn und Tintenfässer von sich und lehnten sich in den bequemen Sesseln des Gemeinschaftsraums zurück.

Einen Moment schwiegen sie alle und jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Lara dachte an das Abendessen, das hoffentlich bald anfangen würde und daran, dass sie diesen Tag ihrer Meinung nach absolut verschwendet hatten.

Sirius dachte offensichtlich in eine ganz andere Richtung.

„Was denkt ihr?“, sagte er „Wenn ihr Animagi wärt, welches Tier würdet ihr sein?“

„Ein Adler“, sagte James sofort.

„Wieso das denn?“, fragte Remus von der schnellen Antwort erstaunt.

„Die sind cool“, sagte James. „Und imposant und können einfach gut fliegen. So wie ich.“

„Na gut, überzeugt“, meinte Remus. „Und du Sirius?“

Sirius überlegte kurz, dann meinte er „Ich glaube, ich wäre irgendein Grizzly. Das passt zu meiner Muskulatur.“

Die anderen lachten.

„Und du Remus?“, sagte James dann.

„Ach, ich“, meinte er kleinlaut „Ich wäre kein Animagus“

„Oh no! Lass doch mal diese Minderwertigkeitskomplexe“, beschwerte sich Sirius.

„Nicht deshalb“, sagte Remus abweisend „Mir wäre diese Verwandlung viel zu riskant. Ich hätte einfach Angst, dass ich dabei sterbe.“

Lara musste Remus zustimmen. Ihr wäre das auch viel zu riskant. Nach allem, was in diesen Büchern stand. Trotzdem wusste sie, dass Remus log. Er hatte gesagt, dass er kein Animagus wäre, weil er ein Werwolf war und diese bekanntlich nicht zu Animagi werden konnten.

„Ich finde es auch beeindruckend, dass McGonagall das geschafft hat...“, setzte Remus hinzu, als die anderen schwiegen.

„Was? McGonagall ist ein Animagus?“, riefen James und Lara gleichzeitig.

„Woher weißt du das schon wieder?“, rief Peter bewundernd.

„Hmm... Ich habe auf einer Liste von gemeldeten Animagi in der Bibliothek nachgesehen“, erklärte Remus.

Lara wusste ja schon immer, dass ihr Bruder keine Hobbies hatte, aber das war ja der Overkill. Wieso suchte er zusätzliche Informationen zu den Hausaufgaben raus?

„Welches Tier ist sie? Eine Krähe?“, fragte Sirius lässig.

„Nein“, Remus kicherte „Eine Katze“

„Das ist ja langweilig“, meinte James enttäuscht.

„Ich wäre sicher etwas noch Langweiligeres“, sagte Peter traurig „Eine Ratte oder so was“

„Ach, Quatsch“, sagte Lara.

Peter hatte manchmal noch größere Minderwertigkeitskomplexe als Remus.

„Was denkst du denn, was du wärst?“, fragte er sie dankbar.

Sie hatte keine Ahnung. Aber das lag daran, dass sie sich nicht oft Gedanken über ihre eigene Persönlichkeit machte. Das würde sie wahrscheinlich nur frustrieren.

„Ich glaube, du wärst irgendwas schnelles, kleines, pfiffiges, so wie ein Eichhörnchen, aber das ist zu süß für dich“, schlug James vor „Vielleicht ein Wiesel oder ein Frettchen“

„Frettchen, okay“, meinte sie „Aber Wiesel sind von dieser schrecklichen Person konnotiert. Nein danke!“ Die anderen lachten.

Doch dann wurden sie von einem unerwarteten Geräusch unterbrochen. Ein Klopfen.

Eine Eule klopfte mit ihrem Schnabel gegen das Fenster des Gemeinschaftsraums.

Lara rannte schnell zum Fenster und ließ das graue Tier hinein. Sie trug einen Brief in den Klauen. Das war höchst ungewöhnlich, denn normalerweise kamen die Eulen immer beim Frühstück und überbrachten die Post an alle Hogwartschüler zugleich. Der Brief war durchnässt, denn draußen hatte es zu regnen begonnen. Sie blickte auf den Umschlag, der an einen ihr wohl bekannten Namen adressiert war:

Sirius Black.

Nichts als Probleme

Zwischen dem Hetzen von Unterricht zu Unterricht, Bergen von Hausaufgaben und hier und da einem kleinen Brechen der Schulregeln raste die Zeit nur so dahin und ehe sich Lara versah, war es auch schon Oktober.

Die sommerlichen Temperaturen hatten sich endgültig verabschiedet und die Blätter der Peitschenden Weide hatten sich orange verfärbt. Die Peitschende Weide, das war ein Baum der vor dem Tunnel zu Remus versteckt in Hogsmeade aufgestellt worden war. Dem Haus das Chiara Colei die Heulende Hütte nannte.

Beim Frühstück an einem regnerischen Donnerstagmorgen war Lara besonders schlecht gelaunt.

Erstens hasste sie das schlammige Herbstwetter. Zweitens stand den Freunden nun eine Doppelstunde Geschichte der Zauberei bevor: Das Langweiligste, was man sich nur vorstellen konnte. Und Drittens hatte Lara an diesem Morgen, als sie zur Abwechslung mal in den Spiegel geschaut hatte, einen schrecklichen roten Pickel mitten auf ihrer Stirn entdeckt.

Sie war also schon am Anfang des Tages mit ihren Nerven völlig am Ende.

Die Eulen kamen nun in die Große Halle geflogen und Lara sah sogar von ihrem Würstchen auf, in dem sie die letzten fünf Minuten lang herumgestochert hatte. Sie hoffte, dass ihr Dad ihr Schokolade oder etwas ähnlich Sinnvolles schickte, das ihre Laune etwas verbesserte.

Doch es war mal wieder nichts für sie dabei. Nur, wer hätte es gedacht, ein Päckchen für James von seiner Mum und ein zusammengerolltes Bündel für Sirius.

„Was ist das?“, fragte sie Sirius forsch, als er das Bündel der offiziell aussehenden Eule abnahm. Sie hatte wirklich einen schlechten Tag, das merkte sie selbst. Aber was sollte man schon machen. James schob ihr zur Beruhigung einen Schokofrosch aus dem Paket von seiner Mum hinüber.

„Der Tagesprophet“, antwortete Sirius ihr so lässig wie möglich „Ich habe ihn nun abonniert“

Sie sah ihn verständnislos an. Er interessierte sich doch überhaupt nicht für die Nachrichten. Genauso wenig wie sie oder irgendeiner der Freunde.

„Aha. Wieso das?“, fragte sie also verächtlich.

„Ich dachte es wird Zeit, dass ich mal anfangen zu lesen“, antwortete er nur so ruhig wie möglich.

Sie selbst wäre ausgerastet, wenn er so mit ihr geredet hätte, wie sie es gerade mit ihm tat, bemerkte Lara.

Sie wollte noch etwas sagen, doch als sie wieder von ihrem Würstchen aufsaß, war Sirius schon hinter der Zeitung verschwunden, die viel zu groß für ihn zu sein schien. Und anstatt seines Gesichts konnte sie nur noch ein Bild von zwei die Hände schüttelnden Frauen sehen. Darüber prangte die Schlagzeile: „Regierungstreffen – Groß-Britanniens neugewählte Frontfrau Milicent Bagnold trifft auf Kenias Zaubereiministerin Halimatu Kovu“.

Lara hatte nie den Anspruch an Geschichte der Zauberei gehabt, dass das Fach in irgendeiner Weise spannend sein könnte, aber Professor Binns übertraf sich um diese unmenschliche Uhrzeit in den ersten beiden Stunden einfach jedes Mal wieder selbst.

„Der internationale Zaubererkongress von 1291 ergab außerdem, dass...“, schwafelte er und Lara spielte nun schon die siebzehnte Runde Käsekästchen gegen sich selbst, da Remus, ihr Sitznachbar in diesem Fach, ja unbedingt mitschreiben musste.

Käsekästchen war eines der Spiele, die man unmöglich alleine spielen konnte. Aber sogar das war spannender als Professor Binns Gelaber.

In der Reihe vor ihr lachten Sirius und James anscheinend über einen Witz. Sie hätte alles dafür gegeben in diesem langweiligsten aller Fächer neben einem der beiden zu sitzen. Oder wenigstens neben Peter. Auf jeden Fall neben jemanden, der sich mit ihr die Zeit vertrieb und nicht unter der Illusion litt, dass sie diesen Stoff irgendwann nochmal brauchen würden.

„Lara! Tu wenigstens so als ob du mitschreiben würdest“, ermahnte Remus sie, als sie anfang vor Langeweile ihre Feder über den Tisch tanzen zu lassen. „Ich gebe dir dieses Jahr nicht meine ganzen Notizen vor den Prüfungen!“

„Machst du doch!“, kam James Stimme von vorne. „Sonst würden wir ja alle in Geschichte durchfallen und das willst du doch nicht, oder?“

Er warf ihm einen unwiderstehlichen Blick zu.

Remus reagierte nicht darauf, da Professor Binns nun gerade etwas unheimlich Wichtiges gesagt zu haben schien und er wieder begann wie wild auf sein Pergament einzukritzeln.

„Tut doch was! Ich sterbe vor Langeweile“, raunte Lara nun den beiden vor ihr zu.

„Du kannst mir helfen. Ich weiß immer noch nicht, wie ich auf diesen Brief antworten soll. Es sind jetzt schon zwei Wochen. Langsam wird's auffällig“, meinte Sirius.

„Dann zeig nochmal her“, meinte Lara, froh wenigstens irgendeine Beschäftigung in Aussicht zu haben, auch wenn es sich dabei um das Aufrollen von Sirius Familienfehden ging. Also nichts was sie in erster Linie etwas anging oder worum sie sich viele Gedanken machte.

Sirius kramte in seiner Schultasche und zog den inzwischen nicht nur durch den Transport im Regen, sondern auch noch durch das Herumtragen in der Schultasche verkrumpelten Umschlag hervor.

Die Tintenbuchstaben auf der Außenseite waren kaum noch erkennbar.

Sie zog den Pergamentbogen heraus und las sich den Brief nochmals durch.

Die Freunde hatten den Inhalt sicher tausendmal diskutiert.

„Lieber Sirius,

du wirst dich wundern, warum ich dir jetzt schreibe. Ich weiß es selbst nicht. Vielleicht weil ich im Moment das Gefühl habe, dass man seine Familie zusammen halten sollte. Vielleicht auch, weil man irgendwann anfangen muss, wenn man etwas anpacken will.

Ich schreibe dir, weil ich weiß dass du genau so wenig mit den Ansichten unserer Familie sympathisierst wie ich. Ich weiß, dass du in Gryffindor bist. Dazu meine herzliche Gratulation (vielleicht ein bisschen spät)! Soweit habe ich selbst es ja wie du weißt nicht gewagt.

In diesem Sinne wollte ich dich fragen, ob wir beide, sozusagen als Außenseiter der Familie nicht wieder Kontakt miteinander aufnehmen sollten.

Lass von dir hören. Ich freue mich auf deine Antwort.

Deine Cousine

Andromeda.“

Lara wusste nicht was sie von diesem Brief halten sollte. Genau so wenig tat das Sirius. Sie verstand ihn total. Sirius Cousine Andromeda hatte einen muggelstämmigen Zauberer geheiratet, was ihre Familie dazu gebracht hatte, sie zu verbannen und aus irgendeinem Stammbaumteppich von dem Sirius erzählt hatte, auszubrennen.

Sie war laut Sirius immer nett gewesen und hatte sich im Gegensatz zu Sirius anderen beiden Cousinen auch nie etwas darauf eingebildet „eine Black“ und „reinblütig“ zu sein, was die Familie irgendwie wichtig fand.

Aber Sirius hatte auch erzählt, dass sie im Gegensatz zu ihm nie etwas dagegen gesagt hatte, bevor sie Ted kennengelernt hatte. Sie war also egoistisch gewesen und wollte eigentlich in der Familie bleiben.

Sirius hingegen war ja erst dreizehn und konnte es sich nicht leisten aus dem Stammbaum ausgebrannt werden. Er brauchte seine Familie ja noch bis er erwachsen war. Er behauptete zwar immer es sei ihm total egal, wenn er aus dem Stammbaum ausgebrannt werden würde, aber Lara merkte, dass das nur Sprüche waren. Er brauchte seine Familie, wenn er nicht auf der Straße enden wollte.

Lara fand es einfach egoistisch und rücksichtslos von dieser Andromeda Sirius da reinziehen zu wollen. Sie hatte sich schließlich auch nicht mit dreizehn aus dem Baum brennen lassen! Sie war damals in Slytherin gewesen und hatte bei allem mitgespielt, was ihre Eltern ihr gesagt hatten! Und nun war sie erwachsen. Zwanzig oder so musste sie sein... Sie hatte ihren UTZ in dem Jahr gemacht, bevor die Freunde nach Hogwarts gekommen waren. Sie war also für sich selbst verantwortlich. Schien aber weniger Vernunft zu besitzen als Sirius, Lara und ihre Freunde.

Lara war wirklich wütend geworden, während sie darüber nachdachte.

„Ich finde du solltest gar nicht antworten, wenn du keinen Kontakt möchtest“, sagte sie als sie den Brief wieder nach vorne zu Sirius durchgab „Denn zu antworten wäre ja schon Kontakt“

Er lachte. „Das stimmt! Aber vielleicht will ich ja doch Kontakt zu ihr. Früher oder später wird sich das mit meiner restlichen Familie eh erledigen“

Lara konnte einfach nicht verstehen, wie er einfach seine gesamte Familie aufs Spiel setzen konnte. Natürlich, was er von zuhause erzählte war grausam, aber immerhin war das ja immer noch seine Familie.

Seine Mum, sein Dad, sein Bruder. Lara wüsste nicht, wie sie ohne diese Menschen leben könnte. Sirius schien dies egal zu sein.

Als sie endlich die Doppelstunde Geschichte der Zauberei und auch die Stunde Verteidigung gegen die Dunklen Künste, in der sie weiter die merkwürdigen Kappas besprachen, hinter sich gebracht hatten, saßen sie erleichtert beim wohlverdienten Mittagessen in der Großen Halle.

Dass sie danach auch noch Zaubetränke und Zauberkunst vor sich hatten, verdrängten sie erst einmal aus ihren Gedanken.

James und Lara genehmigten sich beide riesige Portionen Pommes Frites mit Würstchen, während Sirius schon wieder seinen Tagespropheten hervorgeholt hatte.

„Ist das denn so spannend?“, fragte Remus, der gerade eine Karotte auf seine Gabel spießte „Ein Treffen zwischen Zaubereiministerinnen?“

Sirius reagierte nicht.

„Er liest das gar nicht“, erklärte Peter, der Sirius über die Schulter spähte „Er liest eine Reportage über diesen neuen Starauror Alastor Moody! Cool!“

Er begann auch zu lesen.

James schüttelte verständnislos den Kopf und Lara und Remus, der nun mit dem Kauen der Karotte beschäftigt war, sahen ihn an.

„Wollen wir vielleicht mal planen, wie wir das machen wollen. Also wir wollten doch noch einen weiteren Anlauf auf Filchs Liste starten!“

Das hatte den von ihm gewünschten Effekt. Sirius und Peter sahen von der Zeitung auf und Sirius ließ sie sogar wieder in seiner Tasche verschwinden.

„Machen wir es am Samstag, wenn alle anderen nach Hogsmeade gehen“, sagte James „Da ist Filch beschäftigt damit feinsäuberlich alle Einverständniserklärungen abzuchecken. Und wir haben freien Weg in sein Büro“

„Na gut“, sagte Lara „Aber eigentlich wollte ich auch mal nach Hogsmeade.“

„Wir gehen auch. Wir kommen einfach als Letztes zu Filch, wenn wir die Sache erledigt haben. Dann verkrümeln wir uns nach Hogsmeade und niemand wird darauf kommen, dass wir etwas damit zu tun haben könnten.“

„Natürlich“, meinte Remus „Da wir ja nur schonmal eben diese Liste beschädigt haben“

James zuckte mit den Schultern.

„Wir probieren’s einfach“, sagte Sirius dann abenteuerlustig „Kann ja nicht so viel passieren dabei“

Nach dem Essen machten sie sich auf den Weg in die Kerker zum Zauberkunsterunterricht. Ihr Stundenplan war dieses Jahr so voll wie noch nie. Dies lag hauptsächlich daran, dass sie neue Fächer hatten nehmen müssen und keine der alten hatten abwählen dürfen. Mal wieder so eine Unverschämtheit der Erwachsenen, den Jugendlichen gegenüber.

Wie schön doch ein Leben ohne Geschichte der Zauberei wäre, malte sich Lara gerade aus, als sie die Treppe zu den Kerkern heruntergehen wollten, es aber nicht konnten. Ein kleiner Junge saß auf der Treppe und kramte in seiner Schultasche.

„Hey Kleiner!“, machte James ihn an „Mach, dass du da wegkommst. Wir wollen hier durch und... oh!“

Er hatte wohl jetzt erst erkannt, dass der Junge Sirius Bruder war.

Regulus sah ängstlich zu den fünf Drittklässlern auf.

„H-hey“, sagte er an Sirius gewandt.

„Was ist? Mach den Weg frei“, blaffte er ihn an.

„Sirius!“, flehte er ihn an „Ich habe extra auf dich gewartet, weil ich Professor Slughorn gefragt habe, wann du Zaubetränke hast. Ich wollte mit dir sprechen! Bitte!“

„Kein Interesse und ich muss nun zum Unterricht. Also, Platz da!“

Er schubste seinen Bruder zur Seite um freien Weg zum Zaubetränkeklassenzimmer zu haben. Doch das hatte er nur gedacht.

Regulus begann zu weinen, als er auf der Steintreppe aufschlug und eine Wand baute sich vor Sirius auf. Eine Wand aus riesenhaften Slytherinsiebtklässlern.

„Was gibt’s hier für ein Problem?“, fragte ein Muskelprotz der mindestens drei Köpfe größer war als jeder der Freunde.

„Fragt euren kleinen Spießgesellen hier, er macht das Problem nicht ich“, sagte Sirius und wollte sich an den riesenhaften Slytherins vorbei in das Klassenzimmer schieben, doch der Riese, McNair hieß er, glaubte Lara, packte ihn am Arm und zog ihn zurück.

Daraufhin stellte sich dieser angriffslustig vor den viel älteren Schüler und zog seinen Zauberstab aus der Tasche.

War er denn verrückt? Er hatte weder in einem Duell der Zauberer noch der Muggelart eine Chance gegen diesen Klotz!

Die Wand von Siebtklässlern fing einstimmig an glucksend zu lachen.

„Haha, Pimpf! Denkst wohl du wärst n ganz großer!“, meinte ein Pickelgesicht.

„Nimm ihn auseinander!“, rief ein Anderer.

McNair zog nun auch seinen Zauberstab und die beiden standen sich gegenüber, bereit zum Duell.

Lara hoffte inständig, dass Sirius den Entwaffnungszauber verwenden würde. Dieser war nämlich der einzige, den er konnte, der in einem Duell nützlich war. Sonst wurden sie in Verwandlung und Zauberkunst ja bloß für den Haushalt ausgebildet.

Die Situation wurde immer brenzlicher.

„Aufhören!“, schrie Lara unkontrolliert. Sie bereute es in der Sekunde, in der sie es aussprach. Die Slytherinriesen wendeten sich nun mit Sicherheit ihr zu. Doch dann merkte sie, dass sie nicht die Einzige gewesen war, die genau das geschrien hatte. Die andere Stimme war von keinem ihrer Freunde gekommen. Die waren doch alle zu feige für sowas. Die Stimme kam von hinter der Mauer an Slytherins her und Lara erkannte sie, als sich ein Mädchen an den massigen Jungs vorbeidrängte, welche ihr respektvoll auswichen.

Es war Narcissa, Sirius andere Kusine.

„Was willst du?“, fragte Sirius sie genervt. Er schien keine Lust auf irgendein Mitglied seiner Familie zu haben.

Sie warf ihm einen Todesblick zu, ignorierte ihn aber abgesehen davon und half stattdessen Regulus auf die Beine und fragte ihn „Alles okay, Regi?“

Der nickte tapfer und sah erstaunt zu den älteren Schülern auf, die ihn unterstützt hatten.

„Ganz schön feige ihr da!“, sagte Sirius dann sauer. Er war komplett verrückt geworden. „Zehn Siebtklässler gegen fünf Drittklässler“

Narcissa warf ihm einen noch verächtlicheren Blick zu als zuvor, falls das überhaupt möglich war.

„Ganz schön feige ihr da! Fünf Drittklässler gegen einen Erstklässler!“ sagte sie. Und dann mit einem Blick zu McNair empor „Macht sie fertig!“

Erfreut über diesen Befehl ließen die älteren Slytherins ihre Knöchel knacken und gingen lachen auf die fünf Freunde zu.

„Neeeeeeeeeeeeeeeeiiiiin“, schrie Lara verzweifelt und rannte auf die Person zu, die ihr noch am schwächsten erschien. Narcissa.

Sie wollte dieser dummen Tussi wehtun, die die Freunde dem Untergang geweiht hatte! Sie würden alle sterben, wenn die Slytherins auf sie losgingen! Oder schlimmer noch!

Sie sah keine andere Möglichkeit mehr, sie klammerte sich an Narcissa und bearbeitete jeden Zentimeter ihres Körpers mit ihren Fäusten.

Das hatte sie auf jeden Fall vor. Doch bevor sie der Siebtklässlerin auch nur den ersten Schlag verpassen konnte, sah sie nur noch einen roten Blitz aus dem Zauberstab McNairs kommen, der direkt auf sie zukam. Das letzte was sie sah, war der massige Körper Professor Slughorns, der sich wütend der Schülermenge näherte, dann traf sie der rote Blitz in der Brustgegend und sie sah nur noch schwarz.

Ein böses Erwachen

Als Lara aufwachte, war alles um sie herum schwarz. Sie versuchte nach einer Lampe oder einem Zauberstab zu tasten, doch erfolglos. Nicht, dass sie nichts davon gefunden hätte, dazu kam es gar nicht, sie konnte sich nicht einmal bewegen. Ihr Körper war wie gelähmt. Vor Schreck wollte sie aufschreien, doch auch das gelang ihr nicht.

Sie erinnerte sich daran, dass Remus ihr einmal irgendetwas über die von ihm sogenannte „Anatomie des menschlichen Körpers“ erklärt hatte. Sie hatte ihm damals nicht wirklich zugehört - wer brauchte auch schon solche Informationen? - doch was sie noch in Erinnerung behalten hatte, war, dass der Gebrauch der Stimme offenbar irgendwelche Organe des Körpers voraussetzte. Die einzige sinnvolle Schlussfolgerung war also, dachte Lara mit bedrohlicher Gewissheit, wenn weder Körper noch Stimme funktionierten, dass sie keinen Körper mehr besaß. Sie musste gestorben sein. Sie war im Nichts.

Schade eigentlich. Sie hatte immer daran geglaubt, dass nach dem Tod noch etwas kommen würde. Also mehr als die bloße Existenz ohne Körper und irgendetwas zu tun. Vor Wut hätte sie am liebsten aufgeschrien.

Und sie tat es. Kurz darauf durchflutete Licht den ganzen Raum und sobald sich ihre geblendeten Augen daran gewöhnt hatten, erkannte Lara, dass sie im Krankenflügel lag.

„Ich bin nicht tot!“, strahlte sie der mit besorgten Blick und Morgenmantel bekleideten Madame Pomfrey etwas benebelt entgegen. Diese war nämlich gerade mit besorgter Mine aus ihrem Büro gekommen und hatte den Raum mit diversen Lichtbällen aus ihrem Zauberstab so hell erleuchtet.

„Und da hast du wirklich Glück!“, sagte sie streng, schien jedoch sehr erleichtert, dass dies nicht der Fall war.

„Was ist passiert?“, fragte Lara die Krankenschwester verwirrt. Das Letzte, was sie wusste, war, wie sie zusammen mit ihren Freunden vom Mittagessen in der Großen Halle aufgestanden war um sich zum Zaubertrankunterricht aufzumachen.

Doch Madame Pomfrey antwortete ihr nicht. Sie huschte zurück in ihr Büro und werkelte herum. Dann kam sie wieder in das Krankenzimmer.

Lara sah sich um. Sie schien die Einzige zu sein, die schon so früh im Schuljahr verletzt war. Noch nicht mal das erste Quidditchspiel mit den üblichen Konsequenzen war vorbei.

„Ähm, Madame Pomfrey...“, begann Lara in einem weiteren Versuch Informationen aus der jungen Krankenschwester zu locken, doch bevor sie sich überlegt hatte, wie sie das genau anstellen wollte, flogen die hölzernen Flügeltüren zum Korridor hinaus auf und Professor Dumbledore und Professor McGonagall kamen nur in Morgenmänteln gekleidet hereingeeilt. Der Professor McGonagalls war schottengemustert, den Professor Dumbledores zierten unzählige kleine Monde. Lara schämte sich für diesen Anblick. Wieso waren sie hier? Und warum hatten sie sich nichts angezogen? Und was war nun eigentlich passiert?

„Lara! Oh Merlin sei Dank!“

Dies war eine andere Stimme. Eine ihr sehr bekannte Stimme. Sie wandte sich von dem befremdlichen Anblick der Lehrer in Schlafmontur ab und erblickte ihren Dad, der ebenfalls im Morgenmantel in den Krankenflügel gestürmt kam. An ihm fand sie weniger den Morgenmantel, sondern eher die Tatsache, dass er überhaupt in Hogwarts war, beunruhigend.

„Dad!“, schrie so also verwirrt „Was machst du denn hier?“

McGonagall setzte ihre üblichen Miss-Brown-zügeln-Sie-Ihr-Mundwerk-Miene auf, doch das war ihr in diesem Moment gerade mal egal. Sie wollte endlich wissen, was los war.

„Schätzchen“, sagte ihr Dad anstatt auf ihre Frage zu antworten „Ich bin ja so froh, dass es dir wieder gut geht!“ Dabei rannte er auf ihr Bett zu und schloss sie in eine innige Umarmung.

„Äh, Dad!“, beschwerte sie sich und versuchte sich aus der Umarmung zu lösen. Das war ja peinlich vor den ganzen Lehrern und auch noch Professor Dumbledore.

Dieser lächelte jedoch nur und sagte „Ich glaube, wir sollten Miss Brown nun mal darüber aufklären, was mit ihr geschehen ist. Sie scheint sich nicht zu erinnern und ich finde sie hat das größte Recht dazu, es zu erfahren.“

Lara hätte mit Worten nicht ausdrücken können, wie dankbar sie Professor Dumbledore in diesem Moment war. Genau das war es, was sie wollte. Keine mitleidigen Blicke, keine Umarmungen, sondern die Wahrheit.

„Miss Brown, Sie wurden anscheinend bei einem Zaubererduell vor dem Kerkereingang von zwei Stuporflüchen getroffen. Bei einer Hexe ihrer noch verschwindend geringen magischen Fähigkeiten und einer noch geringeren Gewichtsklasse kann dies von schweren körperlichen Defiziten bis zum Tod führen. Wir konnten Sie nicht ins St Mungo Hospital bringen, damit nicht noch größere Schäden an ihrem Körper verursacht wurden. Ein Heiler hat sie jeden Tag inspiziert und sie standen unter der ständigen Überwachung Madame Pomfreys.“, erklärte Professor McGonagall ohne Umschweife, da sie wohl befürchtete, dass der Bericht der anderen zu sehr ausufern und sie somit um ihren wohlverdienten Schlaf bringen könnte.

Lara stand unter Schock.

„Und was ist nun mit meinem Körper passiert? Bin ich gelähmt?“

Sie erinnerte sich daran, dass sie sich nicht hatte bewegen können, als sie aufgewacht war.

„Angesichts der Tatsache, dass sie herumfuchtelte wie ein Bowtruckle, Miss Brown, nein, sie sind nicht gelähmt.“, sagte McGonagall trocken und nach der anfänglichen Erleichterung über Laras Überleben, wohl schon wieder genervt von ihr.

„Okay“, sagte Lara schon etwas ruhiger „Was ist sonst mit mir passiert?“

„Sie waren zwei Wochen bewusstlos“, übernahm Madame Pomfrey nun das Reden.

„Zwei Wochen?“, schrie Lara aus. Was sie da alles verpasst hatte!

„Sie können wirklich froh sein, dass es nicht mehr waren“, sagte die Krankenschwester beruhigend.

„Sonst sind sie anscheinend, angesichts ihres Verhaltens, kerngesund“, fügte Professor McGonagall ein wenig sarkastisch hinzu.

„Ach, Minerva, beruhige dich.“, sagte Dumbledore schmunzelnd „Lassen wir Miss Brown jetzt ein bisschen Zeit alleine mit ihrem Vater. Das ist alles schon ein wenig viel auf einmal zum Verdauen.“

„Eine Sache noch“, sagte McGonagall, da sie Dumbledore anscheinend weder auf ganzer Linie zustimmen noch widersprechen wollte „Miss Brown, die anderen Beteiligten an diesem Mörderduell dort unten haben ihre Strafarbeiten bereits erhalten. Da sie offensichtlich auch nicht gerade peripher daran beteiligt waren, sollen sie auch eine erhalten.“

„Ich wäre fast gestorben und bekomme dafür noch eine Strafarbeit?“, rief Lara empört.

Auch Laras Dad fand das unangebracht.

„Professor Dumbledore, das können Sie doch nicht zulassen!“, mischte er sich ein, was ihm einen Todesblick von McGonagall einbrachte.

Dumbledore räusperte sich.

„Professor McGonagall ist die Hauslehrerin, deshalb liegt es auch in ihrer Entscheidungsgewalt, was mit Lara passiert“, sagte er ruhig „Aber ich bin mir sicher, dass sie eine angemessene Strafe finden wird.“

„Ich dachte da an diese Idee, die ich dir am Dienstag unterbreitet habe, Albus“, sagte Professor McGonagall an Dumbledore gewandt. In ihrer Stimme lag etwas Verschwörerisches, was ganz und gar nicht zu ihr passte.

Dumbledore schmunzelte.

„Wie ich schon gesagt habe, das musst du mit Horace klären“, sagte er nur.

„Und wie ich schon gesagt habe, die beiden Dinge haben keinerlei Gemeinsamkeit“, erwiderte die Lehrerin.

„Nun gut. Ich möchte nun wirklich zurück in mein Bett. Minerva?“

Professor McGonagall warf noch einen letzten scharfen Blick auf Lara, bevor sie Dumbledore aus der Tür hinaus folgte und sie mit einem leichten Schlenker ihres Zauberstabs hinter sich schloss.

Lara hatte ihrem Dad hoch und heilig versprechen müssen, dass sie sich nie mehr in Schwierigkeiten bringen und von nun an viel besser auf sich aufpassen würde, bevor er am Morgen aufbrach. Sie versprach es, jedoch nur mit hinter dem Rücken gekreuzten Fingern. Mit McGonagall als Hauslehrerin bedeutete es leider sich in Schwierigkeiten zu bringen, wenn man nur ein bisschen Spaß haben oder auch nur einen kleinen Streich spielen wollte.

Sie hätte es vor ihren Freunden niemals zugegeben, aber sie hasste es ihren Dad anzulügen und sie hätte es lieber gehabt, wenn er noch ein bisschen dageblieben wäre. Aber das ging nicht, er musste zur Arbeit.

Laras Dad arbeitete als Manager bei den Wimbourner Wespen, einer Quidditchmannschaft, die anscheinend nur durch seine Hilfe in die erste Liga aufgestiegen war. Obwohl Lara ein absoluter Quidditchfan war, fand sie den Beruf ihres Dads todlangweilig, wenn er darüber redete, jedoch absolut cool, wenn sie

anderen davon erzählen konnte oder Freikarten bekam.

Als ihr Dad, dann wirklich gegangen war um mal wieder über irgendwelche Spielergagen von mehreren Tausenden von Galleonen zu verhandeln, wusste Lara nicht was sie tun sollte. Zwei Wochen waren vergangen ohne dass sie irgendetwas davon mitbekommen hatte. Das allererste Hogsmeadewochenende hatte ohne sie stattgefunden, im Unterricht konnte sie wahrscheinlich vergessen jemals wieder mitzukommen und Imogen und ihre dumme Mädelsclique hatten ihr wahrscheinlich inzwischen längst ihre Freunde ausgespannt.

Wenigstens die letzte ihrer Sorgen verflog um die Mittagszeit, als Remus, Sirius und James freudig erregt in den Krankenflügel gestürmt kamen.

„Lara!“, riefen alle drei gleichzeitig durcheinander. „Du bist wach!“

„Ja“, antwortete sie matt.

„Es tut mir so unheimlich leid!“, sagte Sirius und blickte ihr schuldbewusst in die Augen.

„Was denn?“, fragte sie so vorsichtig, wie nur möglich.

Dass Imogen jetzt meine neue beste Freundin ist. Dass sie jetzt sogar in Muggelkunde neben mir sitzt und du allein sitzen darfst. Dass du zurück in die zweite Klasse musst, weil du soviel verpasst hast. Dass Peter dich vergessen hat und deshalb nicht dabei ist. Sie malte sich das Schlimmste aus.

„Es tut mir leid, dass du wegen mir in diese Situation gekommen bist“, sagte er jedoch „Wenn ich nicht so aggressiv meinem blöden Bruder gegenüber gewesen wäre, wäre das alles nie passiert.“

„Du spinnst doch!“, sagte sie, als er ausgedet hatte. „Ich hätte mich genauso gut heraushalten können.“

Ein betretenes Schweigen trat zwischen den Freunden ein.

„Wo ist eigentlich Peter?“, fragte Lara nach einer Weile.

„Er wollte noch zur Eulerei und dann nachkommen“, sagte James.

„Hat wahrscheinlich wieder was vergessen“, meinte Sirius kichernd.

Lara grinste.

„Welchen Tag haben wir eigentlich heute?“

„Den 18ten Oktober, Donnerstag“, sagte Remus wie aus der Pistole geschossen.

Lara erinnerte sich, dass der Tag an dem der Unfall passiert war, der zweite Oktober gewesen war. Oh nein!

„Was ist alles so passiert? Erzähl mir was ich verpasst habe!“, forderte sie die Jungs auf, um sich wenigstens ein bisschen besser zu fühlen.

„Das Quidditchtraining hat angefangen und es ist wirklich cool!“, begann James zu berichten. „Das erste Spiel ist am zweiten Novemberwochenende. Wir haben echt gut zusammengearbeitet, aber dann konnten wir letzte Woche nicht trainieren, wegen diesem Sturm.“

„Sturm?“, fragte Lara verwirrt.

„Ach, stimmt, das hast du ja auch gar nicht mitbekommen“, sagte er.

„Ein riesiger Sturm ist über ganz Schottland gefegt. Wir durften das Schloss für drei Tage gar nicht mehr verlassen“, fügte Remus erklärend hinzu.

„Auch das Hogsmeadewochenende wurde verlegt“, ergänzte Sirius.

„Echt?“, Lara freute sich zum ersten Mal wirklich, seit sie erfahren hatte, dass sie zwei Wochen ihres Lebens verpasst hatte.

„Ja“, bestätigte Sirius „Es ist jetzt am 27sten, also nächste Woche Samstag. Dann kannst du auch wieder mitkommen. Ist doch super.“

„Falls die mich so schnell hier rauslassen“, murmelte Lara in ihrem Eifer gebremst. Doch dann fiel ihr noch etwas anderes im Bezug auf das Hogsmeadewochenendes ein. „Was ist mit der Sache mit der Liste? Habt ihr das schon gemacht? Ohne mich?“

„Ne“, sagte James stolz „Du kannst dich bei mir bedanken. Ich habe die anderen überzeugt, auf dich zu warten.“

„Nachdem Remus dich auf die Idee gebracht hat“, nuschelte Sirius.

Lara lachte. Deshalb liebte sie ihre Jungs. Und ihr ging es auch schon wieder viel besser, seitdem sie gekommen waren.

„Achja“, Sirius zog ein belustigtes Gesicht „James war auch bei dem Treffen dieses Slug-Clubs“

„Hey, nenn das nicht so!“, beschwerte sich James.

„Aber das ist, was es ist“, erwiderte Sirius altklug.

„Was?“, Lara hatte keinen blassen Schimmer, wovon die beiden sprachen.

„Diese Abendgesellschaft, die Slughorn abhält“, erklärte Remus aufgrund ihrer fragenden Blicke.

„Wie war es da?“, wollte Lara von ihrem Freund wissen.

„Eigentlich ganz cool. Es gab leckeres Essen. Aber es war langweilig Slughorn bei Monologen über seine eigene Tollheit zuzuhören und Schniefelus war da.“, fasste James zusammen.

„Ich habe dir auch die Unterlagen von dem Unterricht mitgebracht, den du verpasst hast“, informierte sie Remus und legte eine Stofftasche vollgestopft mit Büchern und Pergamenten auf den Nachttisch.

„Danke“, sagte Lara halbherzig. Ihr graute es schon bei dem Gedanken das alles nachholen zu müssen und gleichzeitig noch den aktuellen Unterrichtsstoff aufzunehmen.

„In Muggelkunde haben wir...“, begann Sirius gerade begeistert, wurde aber zur Freude von James und Remus von Peter unterbrochen, der gerade gehetzt und mit einem Brief in der Hand in das Krankenzimmer gestolpert kam.

„Lara! Du bist wieder da! Super!“, sagt er schnell, bevor er auf das Thema zu sprechen kam, das ihn anscheinend wirklich interessierte „Ich habe einen Brief von meiner Mum bekommen!“

„Echt?!“, sagten die anderen vier wie aus einem Munde.

„Was stand drin?“, fügte Sirius hinzu.

„Hier“, er legte den Brief auf Laras Bett, damit ihn alle vier auf einmal lesen konnten.

Lieber Peter,

du hast wahrscheinlich versucht mich zu erreichen und es nicht geschafft, das tut mir unheimlich leid. Auf meiner Reise kam es zu einigen Komplikationen, Erkenntnissen und auch nicht wenigen guten Nachrichten. Das alles kann ich dir nicht in einem Brief schreiben. Wir müssen uns sehen und das alles von Angesicht zu Angesicht besprechen. Wie wäre es, wenn wir uns demnächst in Hogsmeade treffen? Ihr dürft ja jetzt an den Wochenenden ins Dorf. Schreibe mir einfach einen Termin und Treffpunkt und ich werde dort sein.

Deine Mum.

P.S.: Ich habe einige deiner Sachen für Hogwarts hier herumliegen sehen, als ich gestern heimkam. Ich packe sie dir zusammen und bringe sie mit, okay?

„Wow“, sagte James „Da muss ja wirklich was im Busch sein“

„Wenigstens weißt du jetzt, dass es ihr gut geht“, bemerkte Remus etwas taktvoller.

„Hast du ihr schon geantwortet?“, wollte Lara wissen.

„Ja“, sagte Peter „Ich habe gesagt, wir treffen uns am nächsten Samstag um zwei im Eberkopf. In den Drei Besen ist es da wahrscheinlich zu voll.“

„Gut, dass wir alte Hasen sind und nicht zum ersten Mal in unserem Leben nach Hogsmeade gehen“, meinte Sirius „Ich habe Andromeda den selben Treffpunkt vorgeschlagen.“

„Bitte, was?“, schrie Lara.

„Ja, ich habe mich mit ihr verabredet. Ich halte es für das Beste. Die anderen müssen es ja nicht mitkriegen. Wir gehen einfach alle zusammen zum Eberkopf um Peters Mum zu treffen.“

Lara wollte noch etwas erwidern, doch Madame Pomfrey, die von Laras Schrei alarmiert worden war, kam hereingewuselt und verkündete, dass die Besuchszeit nun vorbei wäre, woraufhin die vier Jungen nichts anderes tun konnten, als ihr zu gehorchen und zurück in den Unterricht zu gehen.

Im Eberkopf

Am kommenden Mittwoch wurde Lara nach großem Betteln von einer immer noch besorgten Madame Pomfrey aus dem Krankenflügel entlassen.

„Aber gib auf dich acht! Du bist immer noch nicht ganz fit! Keine gewagten Aktionen!“, hatte sie gesagt.

Und da Lara einen Ausflug nach Hogsmeade keineswegs als gewagte Aktion ansah, stand sie am Samstagvormittag zusammen mit ihren vier besten Freunden und ihrer Einverständniserklärung in der Schlange von Schülern, die Filch, dem Hausmeister, diese vorzulegen hatten.

„Ich glaube immer noch, dass Filch die Fälschung bemerkt!“, zeterte Remus und kaute sich nervös auf der Lippe herum.

„Ach, Remus, hör auf, sonst krieg ich auch noch Angst“, sagte James und schob Remus weiter in der Schlange nach vorn.

„Echt, Leute, der hat ‘nen Geheimnisdetektor. Die können sowas erkennen!“, jagte ihnen Remus weiter Angst ein.

Doch Sirius klopfte Remus nur auf die Schulter und sagte „Das schauke ich schon, Remi“

Sie waren nun an der Reihe.

„Hallo, Mister Filch! Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen!“, sagte Sirius, als der Besagte gerade Remus Einverständniserklärung mit seinem Geheimnisdetektor absuchte.

Der Hausmeister sah ihn verwirrt an, griff jedoch nach Peters Erklärung, als sei nichts gewesen.

„Wie geht es denn Ihren Schubladen und Schränken?“, fuhr Sirius fort „Alles in bester Ordnung?“

Filch grunzte, gab Peter sein Pergament zurück und griff nach Laras.

„Ich hätte da nämlich ein paar Vorschläge, wie man das besser sortieren könnte, Mister“, feixte er, während er ohne Umschweife an ihm vorbeilief.

„Was?“ Filch sah ihn an, als hätte er gerade höchstpersönlich seinen Lieblingsstar Chuck Norris beleidigt.

„Jahaaa!“, machte Sirius und Filch ignorierte sogar James, die ihm nun seine Einverständniserklärung hinhielt. „Ich habe auch Peeves den Tipp gegeben, dass er da mal Hand anlegen könnte“

Filch blickte alarmiert in Richtung seines feinsäuberlich geordneten Büros.

„Macht, dass ihr hier wegkommt!“, knurrte er sie an.

Und sie rannten. Den halben Weg nach Hogsmeade hinunter.

Als sie alle endgültig außer Puste waren, hielten sie an und brachen in Gelächter aus.

„Ich weiß nicht, wie du das immer schaffst“, sagte Remus kopfschüttelnd, während er sich atemlos auf seine Beine stützte.

„Peeves... Ordnung in Filchs Büro bringen“, prusteten Lara und James, ihn elegant ignorierend.

„Hast du dem echt den Tipp gegeben?“, wollte Peter mit großen Augen wissen.

„Quatsch!“, sagte Sirius triumphierend und dann eher an Remus gewandt „Ich bin eben einfach ein Naturtalent“

Den restlichen Weg hinunter nach Hogsmeade nahmen sie im normalen Schrittempo, Filch hatte sie vermutlich längst vergessen. Sie machten noch ein paar Scherze über den Hausmeister mit dem unberechenbaren Temperament, dann verfielen sie wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung der letzten Tage: Dem Spinnen von Theorien darüber, was Sirius Cousine und Peters Mum ihnen wohl zu sagen hatten.

Im Dorf angekommen bemerkten die Freunde erst, was ein offizielles Hogsmeadewochenende wirklich zu bedeuten hatte: Die gesamte Hauptstraße war mit Hogwartsschülern vollgestopft.

„Zum Glück waren wir schlau genug uns im Eberkopf zu verabreden“, sagte Sirius, als er mit offenem Mund in die überfüllte Straße starrte.

„Ich habe aber irgendwie das Gefühl, dass uns lieber niemand sehen sollte, wie wir dorthin gehen“, meinte Remus nachdenklich.

„Gut!“, sagte James praktisch veranlagt „Wir kennen uns ja aus. Kein Ding, dann gehen wir eben außen herum!“

„Aber nicht durch das Unterdorf!“, hauchte Peter angsterfüllt „Da habe ich immer so ein komisches Gefühl!“

Remus hüstelte.

„Aber wenn wir durch das Oberdorf gehen, müssen wir am Haus von meinen Eltern vorbei!“, beschwerte sich James.

„Na und“, meldete sich Lara endlich mal wieder zu Wort. Sie hatte für ihren Geschmack viel zu lange geschwiegen, aber das Rennen hatte ihr mehr zugesetzt, als erwartet. „Dann kriegen wir was zum Essen“

„Oder wir gehen einfach vorbei ohne „hallo“ zu sagen!“, schloss Sirius und lief in Richtung Oberdorf los.

„Wir bräuchten einfach diesen Umhang von deinem Dad!“, sagte Peter, als sie so unauffällig wie nur möglich in die Straße einbogen, in der die Villa von James Eltern stand.

„Was für ein Umhang?“, wollte Lara wissen, die es für gewöhnlich aufregte, wenn sie von etwas ausgeschlossen war.

„Den haben wir im Sommer im Kleiderschrank gefunden!“, erzählte James „Da waren du und Remus ja nicht dabei. Das ist so ein cooler Tarnumhang, der unsichtbar macht!“

„Ah, cool“, sagte Lara. Sie wäre zu gerne dabei gewesen und hätte den Umhang gesehen.

„Oh, scheiße!“, sagte Sirius.

„Was...?“, begann James, doch er sah, was Sirius meinte, bevor er geendet hatte.

Vor dem Haus von James Eltern standen mit bewundernden Gesichtsausdrücken: Imogen, Sarah und Valentine.

„Was machen die denn hier?“, fragte Lara ihre Freunde entnervt. „Können die nicht in den Drei Besen rumhängen und zum ersten Mal in ihrem Leben ein Butterbier trinken, wie jeder normale Drittklässler?“

„Pscht, sei leise, sonst...“, machte Sirius, doch es war schon zu spät.

Imogen drehte sich um.

„Sirius!“, sagte sie, wohl noch überraschter die fünf hier zu sehen, als umgekehrt. „Was machst du denn hier? Ich dachte du gehst nicht nach Hogsmeade!“

„Ähm... Ich hab's mir anders überlegt!“, stotterte er, wobei er sich nervös durch die Haare fuhr.

Imogen sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an.

„Wir haben Sirius auch nur überredet uns zu begleiten“, versuchte Remus die Situation zu retten. Leider erfolglos.

Denn Imogen funkelte Sirius nun nur noch verärgert an. Lara konnte ein Grinsen nicht unterdrücken.

Sarah startete einen weiteren Versuch Imogen abzulenken.

„Wir haben gerade darüber gesprochen, wie toll wir diese Villa finden. Nicht wahr, Moe?“, sagte sie und zeigte auf das Haus von James. „Ich habe es mir schon reserviert!“

„Stimmt gar nicht!“, mischte sich Imogen ein. Sie hatte angebissen. „Ich werde da später mal wohnen!“

„Das ist ja sehr interessant!“, sagte James belustigt.

„Gefällt es dir nicht?“, fragte Sarah entsetzt. Sie schien der Auffassung zu sein, dass jeder ihren Geschmack zu teilen hatte.

„Doch, doch“, sagte James verschmitzt. Lara und Peter kicherten.

„Meine Lieben!“, kam eine vertraute Stimme von dem verschnörkelten Eisentor der Villa her „Was macht ihr denn hier? Hättet ihr doch etwas gesagt.“

James lief puterrot an.

Die drei Mädchen warfen den fünf Freunden bewundernde Blicke zu. Sie hätten wohl nicht erwartet, dass sie die Bewohner ihres zukünftigen Traumhauses kannten.

„Hallo, Samantha!“, sagte Lara „Wir waren eigentlich nur auf dem Weg in...“

„...Zonkos Scherzartikelladen“, beendete Remus den Satz für sie, bevor sie etwas ausplaudern konnte, was James in Schwierigkeiten brachte. Sie hätte sich selbst ohrfeigen können. Manchmal sollte sie echt besser nachdenken, bevor sie sprach.

„Aber Zonkos ist doch auf der Hauptstraße. Ihr kennt euch doch hier aus“, fuhr Samantha fort, während sie sich langsam die Gärtnerhandschuhe auszog.

„Wir wollten nur andersherum gehen, damit wir einen Vorteil vor den ganzen Schülermassen haben“, schaltete sich Sirius mit seinem enormen Ausredetalent ein.

„Schön“, sagte Samantha und wandte sich nun den drei Zicken zu „Und wer seid ihr, euch kenne ich noch gar nicht?“

Die drei sahen peinlich berührt zu Boden.

„Ich bin Sarah Jones!“, gab sich Sarah einen Ruck und hielt Samantha die Hand entgegen.

„Imogen Weasley“, schloss sich die offensichtliche Anführerin der Clique ihrer Freundin an. Nicht ohne

einen prüfenden Seitenblick auf Sirius.

„Mein Name ist... ähm ... Valentine Smith“, brachte die Schüchternste der drei gerade so über die Lippen.

„Nett!“, freute sich Samantha „Seid ihr auch alle Drittklässler?“

Die drei nickten.

„Schön, dass ich euch mal kennenlernen. Mein James bringt ja nie irgendwelche Mädchen mit. Außer natürlich unsere wunderbare Lara!“

Sie schenkte ihr ein Lächeln. James wurde noch röter, als zuvor, falls das überhaupt möglich war und die drei Mädchen starrten ihn mit offenen Mündern an. Sie hatten wohl bis jetzt noch nicht mitgekriegt, dass Samantha James Mutter war. Was hätte man auch anderes erwartet, bei deren Intelligenzquotienten, dachte sich Lara.

„Geht es dir eigentlich besser, Lara, mein Schatz?“, wollte Samantha nun von ihr wissen. Sie schreckte aus den üblen Gedanken über das ihr verhasste Trio auf.

„Ja! Mir ging es nie schlecht! Ich war nur eben nicht bei Bewusstsein“, sagte sie und genoss dabei die eifersüchtigen Blicke der Mädchen. „Und danke für die ganzen Süßigkeiten, die du mir geschickt hast!“

„Das war doch keine Ursache!“, sagte Samantha mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Wollt ihr nicht alle zusammen hereinkommen und eine heiße Schokolade trinken?“

Lara warf den Jungen einen fragenden Blick zu. Sie wollte gerne, aber schließlich hatten sie zwei Verabredungen, von denen Samantha lieber nichts mitbekam.

„Tut uns sehr Leid, Samantha“, sagte Sirius mit seinem charmantesten Lächeln „Aber wir müssen wirklich dringend zu Zonko’s“

„Schade“, sagte diese „Aber wollt ihr drei vielleicht bleiben und mir ein bisschen Gesellschaft leisten?“

Die drei sahen aus, als ob man sie gerade gefragt hatte, ob sie die Covergirls der Hexenwoche sein wollten. Nur gut, dass sie nicht wussten, dass es tatsächlich in Samanthas Macht liegen würde, soetwas zu organisieren. Sarah und Valentine schienen brennend heiß darauf zu sein, das Haus zu betreten und nur nicht zu wissen, wie sie es am besten annehmen konnten, Imogen jedoch schien hin und her gerissen zwischen der verlockenden Möglichkeit das Haus ihrer Träume von innen zu sehen und dazu noch Klatsch und Tratsch über James aus erster Hand zu erfahren oder der noch verlockenderen Möglichkeit Sirius weiter zu stalken, was für die Freunde und ihre Verabredung natürlich nichts Gutes verheißen würde.

Doch dann wandte sie sich plötzlich Samantha zu und sagte mit dem falschen Grinsen einer Veela „Natürlich würden wir das Angebot gerne annehmen!“

„Das ist ja gerade nochmal gut gegangen“, sagte Lara, als die Freunde sich endlich von Samantha hatten loseisen können und nun in Richtung Eberkopf eilten.

„Gut?“, schrie James entsetzt. „Ich will gar nicht daran denken, was meine Mum Moe und den anderen alles über mich erzählt? Und was sie sonst noch Peinliches veranstaltet!“

„Sie wird nur alle Qualitäten ihrer potentiellen Schwiegertöchter erfahren wollen“, sagte Remus belustigt „Was machen denn deine Eltern so beruflich, liebste Sarah?“

James vergrub sein immer noch gerötetes Gesicht in den Händen.

Sie bogen jetzt in die Straße ein, auf der sich der Eberkopf befand.

„Was war eigentlich mit eurer tollen Moe heute los?“, fragte Lara um James auf andere Gedanken zu bringen.

„Da fragst du besser Sirius“, kicherte er. Er ließ sich so leicht ablenken.

Lara sah Sirius mit großen Augen an.

„Sie hat mich gefragt, ob wir heute zusammen nach Hogsmeade gehen wollen, wenn du es unbedingt wissen willst“, sagte Sirius in einem merkwürdigen Tonfall und sah Lara auch gar nicht an, während er sprach.

„Wieso denn das? Kann sie nicht mit ihren Freundinnen gehen?“, fragte sie verwirrt. Sie verstand nicht, warum diese blöde Moe ihr die Freunde wegnehmen musste. Nun gut, die beiden hassten sich gegenseitig, aber Lara versuchte ja auch nicht ihr Sarah und Valentine auszuspannen.

„Als Date, du Dummerchen“, gluckste James freudig.

Was?! Bitte?! Imogen wollte Sirius also nicht als Freund sondern als... Oh Gott! Daran hatte sie noch überhaupt nicht gedacht! Naja, dieser Zettel letztens in Verteidigung, hätte sie vielleicht auf die Idee bringen können. Warum waren alle Menschen in ihrem Umfeld bloß so frühreif?

„Was hast du gesagt?“, fragte sie also entsetzt. Sie ging ja mal stark davon aus, dass Sirius dieses Bedürfnis

Imogens nicht teilte.

„Ich habe gesagt, dass ich sehr gerne mit ihr gehen würde, aber das nicht geht, weil ich nicht in dem Sinne nach Hogsmeade gehen kann“, antwortete er nun etwas säuerlich.

„Oh, da war so wohl etwas angepisst, dass du sie angelogen hast“, freute sich Lara.

„Es war keine Lüge“, sagte Sirius nur „Wir sind da“

Die Freunde blieben vor der hölzernen Eingangstür des Eberkopfes stehen. Keiner von ihnen war jemals in diesem zwielichtigen Pub gewesen, doch auch hatte keiner gewagt, vor den anderen zuzugeben, dass er sich bei dem Gedanken sich dort zu verabreden unwohl fühlte.

Schließlich trat Remus vor und stemmte die schwere Holztür des Pubs auf. Von drinnen schlug den Freunden ein strenger Geruch nach Huftieren in die Nase, gemischt mit so etwas wie Moder und dem Gestank von betrunkenen Menschen.

„Keine Ausgabe von alkoholischen Getränken an Minderjährige“, knurrte der alte Wirt, als die fünf den Schankraum betraten.

„Wir wollen gar nichts trinken!“, sagte Lara tapfer und ballte dabei im Eifer des Gefechts ihre Fäuste „Wir sind verabredet!“

„Schon gut, Abbie“, sagte eine Frauenstimme von einem der Tische her „Sie wollen zu mir“

Der Wirt nickte abwesend und wandte sich dann wieder dem Putzen von ein paar Gläser auf seinem Tresen zu.

Die Freunde wandten sich der Frau zu. Es war eine Frau Anfang zwanzig, mit dunkelbraunen Locken, die sie zu einem Knoten an ihrem Hinterkopf zusammengebunden hatte. Ihr Gesicht an dem besonders das markante Kinn auffiel, glänzte etwas, doch sie hatte wunderschöne grüne Augen, bemerkte Lara. Sie trug eine Art rotes Kleid und darüber einen braunen Reiseumhang. Irgendetwas an ihr war merkwürdig, fiel Lara auf, aber sie konnte nicht sagen, was es war.

„Andromeda!“, rief Sirius mit hellerleuchtetem Gesicht und rannte zu ihr hinüber um sie zu umarmen.

„Sirius“, antwortete sie freundlich „Ich bin so froh, dass wir uns treffen konnten“

„Setzen wir uns zu ihnen?“, fragte James und deutete auf den Tisch, an dem Sirius gerade im Begriff war sich neben Andromeda zu setzen.

„Was ist mit deiner Mum, Peter?“, wollte Remus wissen.

„Noch nicht da!“, sagte Peter, der sich sofort bei seiner Ankunft im Raum nach ihr umgesehen hatte.

„Dann setzen wir uns wohl hin“, schloss James, der sich hier sehr unwohl zu fühlen schien.

„Wolltest du deshalb den Kontakt zu mir haben?“, fragte Sirius gerade in einem für ihn untypisch ernsten Tonfall, als Lara und die anderen in Hörweite kamen und sich um den Tisch setzten.

„Weshalb?“, fragte Lara, die sich brennend für diese Frage interessierte. Schließlich hatte sie stundenlang mit Sirius diskutiert, ob er wieder Kontakt zu seiner Cousine aufnehmen sollte und warum sie ihm den Brief geschrieben haben konnte.

Andromeda schenkte Lara ein schrecklich verständnisvolles Lächeln, so eines, das Erwachsene immer kleinen Kindern gegenüber verwendeten, dann schob sie ihren Umhang beiseite und Lara erkannte, was ihr vorhin als so merkwürdig aufgefallen war. Andromeda war hochschwanger.

„Oh, herzlichen Glückwunsch!“, sagte Remus sofort pflichtbewusst.

„Danke“ Sie lächelte ihn an. „Ich bin übrigens Andromeda Tonks, Sirius Cousine. Wir wurden einander noch gar nicht vorgestellt“, fügte sie hinzu.

Sirius stellte peinlich berührt seine Freunde vor.

Lara merkte schnell, dass Andromeda gar nicht so übel war, wie sie anfangs angenommen hatte. Es stellte sich heraus, dass sie den Kontakt mit Sirius aufgenommen hatte, weil sie sich einsam gefühlt hatte und sich für ihr Kind schämte, weil sie gar keine Familie hatte, die sie ihm bieten konnte. Das konnte Lara sogar ein bisschen nachvollziehen, auch wenn sie sich nicht vorstellen konnte, wie es war ein Kind zu haben oder keine Familie.

Nachdem sie sich eine lange Zeit unterhalten hatten und nun ganz ungezwungen über die Lehrer in Hogwarts plauderten, öffnete sich die Tür des Pubs. Die Frau, die da im Eingang stand, gehörte ganz eindeutig nicht hier her.

„Mum!“, rief Peter sofort, als er sie sah und sprang von seinem Sitz auf.

Lara konnte nicht glauben, dass das Peters Mutter sein sollte. Abgesehen von der Tatsache, dass ihr nun gerade erst auffiel, dass sie seine Mutter noch nie zuvor gesehen hatte. Diese Frau und Peter hatten ungefähr

nichts gemeinsam. Oder doch: Die Haarfarbe, aber das war es dann auch schon wieder. Sie war eine große schlanke Frau, mit blonden ordentlich geföhnten Locken und einem Outfit, das Lara nicht einmal zum Karneval getragen hätte.

„Da bist du ja, Peter“, sagte sie in einem undefinierbaren Tonfall.

Er ging zu ihr hinüber und umarmte sie. Jedoch war da die Umarmung zwischen Andromeda und Sirius da sogar herzlicher gewesen.

„Da hast du ja einen merkwürdigen Treffpunkt ausgesucht“, sagte sie naserümpfend „Hier haben die Wände Ohren. Lass uns lieber wo anders hingehen um dieses durchaus wichtige Gespräch zu führen.“

Peter nickte betrübt und folgte seiner Mutter aus der Tür und nahm dabei nicht mal seinen Umhang oder seinen Rucksack mit.

Die Freunde und Andromeda starrten allesamt mit überraschten Gesichtern auf die Tür, die sich gerade hinter den beiden geschlossen hatte. Es war alles viel zu schnell gegangen, als das sie es realisieren konnten.

Irgendwann sagte Sirius: „Scheint so, James, als ob du mit deiner Mum alles abbekommen hast, was bei uns anderen irgendwie an Mütterlichkeit verloren gegangen ist.“

Niemand konnte ihm widersprechen.

Lenkpflaumen und Rauchmaschinen

Lara hatte es natürlich nicht geschafft bis zum Montag den gesamten versäumen Stoff nachzuholen und so war sie gezwungen mehr oder weniger planlos in den Unterricht zurückzukehren. Glücklicherweise hatten sie in einigen Fächern neue Themen angefangen, sodass sie nicht allzu viel nachholen musste um überhaupt nur mitzukommen. Professor McGonagall jedoch war in diesen beiden Wochen so tief in die Thematik der Animagi eingestiegen, dass sie trotz ihrer Bemühungen, den gesamten Sonntag nach dem Hogsmeadebesuch lang, nur noch Bahnhof verstand.

Ganz nach dem Motto „Augen zu und durch“ startete sie also in den Tag, der glücklicherweise mit Kräuterkunde begann, dem Fach, das am wenigsten theoretisch war.

Professor Sprout lies sie Lenkpflaumen umtopfen, eine Aufgabe, die sie wie Gale Widows aus Hufflepuff richtig bemerkte im ersten Schuljahr schon einmal bekommen hatten, aber sich, wie ihre Lehrerin es ausdrückte, auch nicht von selbst erledigte.

Als das Schwierigste an dieser Stunde stellte es sich heraus nicht total durchnässt in der Großen Halle zum Mittagessen anzukommen, denn während der Stunde hatte es draußen angefangen wie aus Eimern zu schütten.

Lara war natürlich trotzdem nass geworden. Wie sollte es auch anders sein. Dafür belohnte sie sich mit einem gewaltigen Haufen Bratkartoffeln und Ketchup für die erste überstandene Doppelstunde nach ihrem zweiwöchigen Aussetzer. Trotzdem blieb das schlechte Gewissen und das Gefühl noch etwas zu tun zu haben. In ihr kämpften der Drang mehr über Animagi nachzulesen oder doch nochmal kurz in das Zaubertrankbuch zu gucken und ihre prinzipielle Überzeugung, dass Bücher vom Esstisch verbannt werden sollten gegeneinander an. Letzteres war aufgrund der hohen Anzahl der gemeinsamen Mahlzeiten mit Remus in ihrer Kindheit sehr stark ausgeprägt.

Jedoch ließ sie sich schnell durch James von dieser Überlegung abbringen, der gerade verkündete „Heute Abend fängt das Quidditchtraining wieder an!“

„Echt? Oh, ich finde es so super, dass du jetzt in der Mannschaft bist!“, mischte sich Lara zur Verwunderung aller Beteiligten in das Gespräch ein. „Denkst du, ich kann zusehen?“

„Kommt gar nicht in Frage!“, sagte Remus streng, bevor James auch nur den Mund aufmachen konnte „Du hast so viel für die Schule zu tun, da kannst du nicht einfach mal bei nem Quidditchtraining zugucken!“

Ja, Ma!, dachte sich Lara, doch sie hielt den Mund. Sie konnte sich jetzt keinen Streit leisten, wo sie doch Remus Hilfe in den Unterrichtsstunden benötigte.

„Und du willst uns immer noch nicht verraten, was deine Mum dir gestern geheimes gesagt hat?“, versuchte sie also schnell die Aufmerksamkeit auf Peter zu lenken.

„Ich habe doch schon gesagt“, verteidigte sich Peter, der die Aufmerksamkeit eindeutig noch weniger genoss, als sie „Sie hat einen Job in den USA gefunden und möchte jetzt für immer dort hinziehen.“

„Daran ist doch nichts privat oder geheim!“, beschwerte sich James zum ungefähr siebenten Mal.

„Außerdem stand in dem Brief etwas von Erkenntnissen!“, sagte Sirius „Und das ist immer noch keine Erklärung, warum sie all die Zeit nicht erreichbar war.“

Peter spießte ein großes Stück Steak auf seine Gabel und stopfte es in seinen Mund um nicht antworten zu müssen.

Lara wusste, dass es gemein von ihr gewesen war, Peter nochmal danach zu fragen. Er hatte offensichtlich nicht die geringste Lust darüber zu reden. Vielleicht war es ja auch etwas Schlimmes, was seine Mum ihm erzählt hatte. Oder es war ihm peinlich.

Aber sie hatte einfach keinen Nerv gehabt weiter über ihr Lernpensum zu sprechen und da musste man auch mal Opfer bringen.

Auf dem Weg vom Mittagessen zum Nachmittagsunterricht - Muggelkunde bei Lara und Sirius – wurden die Freunde von einer gebieterischen Stimme aufgehalten.

„Brown! Black!“

Es war, wie sollte es auch anders sein, Professor McGonagall.

Auch James, Remus und Peter drehten sich bei diesen Worten um. Sie waren es einfach gewohnt, alle zusammen gerügt zu werden.

„Was gibt's?“, fragte Lara provozierend.

„Miss Brown, darf ich sie daran erinnern, dass bei Ihnen noch eine Strafarbeit aussteht?“, sagte die Lehrerin in dem speziellen Tonfall, den sie nur ihr gegenüber zu verwenden pflegte.

„Und was habe ich damit zu tun?!“, fragte Sirius alarmiert.

„Ich habe ihre Strafarbeiten gelesen“, sagte sie nun an sie alle gewandt. „Potter, schön, dass sie die öffentliche Meinung Ihrer Eltern so gut verinnerlicht haben. Pettigrew, netter Versuch. Lupin, sehr vernünftig und strukturiert. Ich habe mir erlaubt Gryffindor für diese Leistung zehn Punkte zuzuschreiben. Black und Brown, sie haben mich durch ihre Aufsätze auf eine Idee gebracht...“

„Nur weil ich nicht das geschrieben habe was Sie hören wollten, Professor, muss ich jetzt nachsitzen oder was?“, unterbrach Lara ihre Lehrerin. Dann fiel ihr auf, dass man Professor McGonagall prinzipiell besser nicht unterbrach und sie sah schuldbewusst zu Boden.

Professor McGonagall fuhr unbeirrt fort.

„Oder besser gesagt: Diese Idee schwebte mir schon länger vor und sie haben mich mit ihren Aufsätzen dazu gebracht sie endlich umzusetzen. Sehen sie es nicht als Strafe an, sondern als Privileg, sozusagen als sinnvolle Alternative zu ihrem allwöchentlichen Koboldsteinklub. Ich erwarte sie beide nächste Woche Donnerstag um acht im Verwandlungsklassenzimmer, dort werden wir die weiteren Umstände besprechen.“

„Was soll das werden? Ihr persönlicher Slug-Club?“, fragte Sirius verwirrt und wohl genervt davon, dass er auch kommen sollte, obwohl er seine Strafarbeit schon abgegessen hatte.

„Mister Black, ich verbitte mir solcherlei Urteil ohne jegliche Kenntnis des Geschehens ihrerseits“, fuhr in McGonagall an und verschwand ohne ein weiteres Wort in Richtung ihres Büros.

Lara fiel wieder der Wortwechsel zwischen der Lehrerin und dem Schulleiter im Krankenflügel in der Nacht ihres bösen Erwachens ein und zählte zwei und zwei zusammen.

„Was hat sie denn?“, fragte James ein wenig abwesend.

„Das mit dem Slugclub hört sie wohl nicht so gerne“, kicherte Lara „Dasselbe hat Professor Dumbledore auch gesagt“

„Es klingt ja auch total danach“, verteidigte sich Sirius, offenbar stolz darauf, dass er die selben Gedankengänge wie Professor Dumbledore hatte „Privileg und so und sie wählt aus, wer da kommen darf“

„Wenn es so wäre, hätte sie bestimmt nicht mich ausgewählt, sondern Remus“, erwiderte Lara kritisch.

James und Peter trennten sich nun von ihnen um nicht zu spät zum Wahrsageunterricht im Nordturm zu erscheinen, auch wenn sie liebend gerne weiter mit ihnen über McGonagalls merkwürdige Strafe diskutiert hätten. Aber wie James richtig bemerkte, hatten sie danach ja noch Zaubersäfte, die beste Gelegenheit für ausführliche Diskussionen.

Das Klassenzimmer für Muggelkunde befand sich im ersten Stock. Dort verabschiedete sich dann auch Remus am Treppenaufgang von ihnen, da er zu Alte Runen hoch in den sechsten Stock musste. Lara sagte immer, wer dieses Fach wählte, wusste worauf er sich einließ und das nicht nur wegen des Treppensteigens. Darauf sagte Remus, dass der Gemeinschaftsraum der Gryffindors noch einen Stock höher lag und sie dort mehrmals täglich hinmussten. Lara fiel darauf nichts mehr ein, also wechselte sie dann immer das Thema.

„Also, du hast in dem Aufsatz für McGonagall geschrieben, dass Erwachsene Regeln nur aufstellen um Jugendliche zu provozieren und sie dieser Welt der Gesetze hilflos ausgeliefert sind?“, fragte Sirius sie als sie nur noch zu zweit waren und in Richtung Klassenzimmer liefen.

„Ja... woher weißt du... Hast du etwa das Gleiche geschrieben?“, fragte Lara verdutzt. Vielleicht ließ McGonagall sie deshalb beide zu diesem Treffen kommen.

„Nein“ Sirius lachte. „Aber ich kenne dich, Lara. Und das ist genau das, was du in so einem Aufsatz schreiben würdest.“

War sie wirklich so durchschaubar? Irgendwie begann sie sauer auf Sirius zu werden, dass er sie als so einfach gestrickt abstempelte. Vielleicht war sie einfach gestrickt. Aber das wollte sie auf keinen Fall sein.

„Was hast du denn dann geschrieben?“, fragte sie also gereizt.

„Das Gesetze Formalitäten sind und Schulregeln nur von denen eingesehen werden, die den Vorsatz haben sie zu brechen, grob zusammengefasst“

„Nicht schlecht“

Darüber musste Lara erst einmal nachdenken, bevor sie mehr dazu sagen konnte.

„Achso“, meinte Sirius noch, etwas verlegen, als sie vor der Tür des Klassenzimmers stehen bleiben „Falls du dich wunderst, während du im Krankenflügel lagst, saß Imogen auf deinem Platz. Es kann also sein, dass

du sie vertreiben musst.“

Aha? Was hatte sie noch alles verpasst? Sie war jetzt wirklich wütend auf ihren Freund!

Und als sie Tür zum Klassenzimmer unsanft aufriss und sah, dass Imogen wirklich auf ihrem Platz saß, hätte sie vor unterdrückter Wut auf etwas einschlagen können.

Sie drehte sich sofort auf dem Stuhl um, als die beiden hereinkamen. Sie musste irgendwie die Fähigkeit haben Sirius Anwesenheit zu spüren oder vielleicht lag es auch an seinem merkwürdigen Shampoo oder Parfum oder was auch immer, das er seit neustem verwendete. Lara fand das nur nervig. Außerdem kannte sie sich sowieso nicht mit Pflegeprodukten aus.

„Oh, ich wusste nicht, dass sie heute wieder kommt“, sagte Imogen und warf Sirius dabei einen ziemlich leidenden Blick zu.

„Ja, dann setzt du dich wieder um?“, sagte Sirius zögerlich und fuhr sich durch die Haare während er unsicher von Imogen zu Lara und wieder zurück blickte.

„Das werde ich dann wohl tun“, sagte sie mit einem merkwürdigen Grinsen in Richtung Sirius „Auch wenn ich es sehr, sehr schade finde...“

Sirius lächelte, doch bevor er noch etwas dazu erwidern konnte, war Professor Gardener schon motiviert wie immer in den Klassenraum gestürmt und Imogen lies sich schnell in der Reihe hinter den beiden nieder, während Lara sich auf den Platz setzte, der noch unangenehm warm von seiner Vorsitzerin war.

„Hallo, meine Lieben“, flötete die Professorin „Heute probieren wir mal etwas ganz neues aus! Eine Gruppenarbeit!“

Das Wort war schon ziemlich selbsterklärend fand Lara, dennoch erklärte die Professorin auch noch einmal für die Unterbelichteten unter ihnen, was das sein sollte. Was Lara noch mehr missfiel, als der Fakt, dass sie überhaupt etwas tun musste, war der Anklang in ihrer Beschreibung, dass es sich hierbei auch noch um eine praktische Arbeit zu handeln schien. Das war doch immer so ätzend in Muggelkunde! Und als die Lehrerin auch noch die Gruppeneinteilung vornahm und dabei sie und Sirius mit Imogen in eine Gruppe steckte, war die Stunde schon so gut wie vorbei. Und das nicht im zeitlichen Sinne.

Widerwillig blickte Lara auf, als Imogen dümmlich grinsend wie eh und je ihren Stuhl vor den Tisch der beiden rückte.

„Das ist ja ein klasse Zufall!“, sagte sie gekünstelt fröhlich „So muss doch keiner von uns alleine sitzen!“

So musst du nicht alleine sitzen, hatte Lara schon auf den Lippen, doch sie sprach es lieber nicht aus. Irgendwie hatte sie ein komisches Gefühl dabei.

„Meine Lieben!“, kam Professor Gardener nun an ihren Tisch geeilt „Hier habe ich ihre Aufgabe!“

Und sie reichte ihnen eine merkwürdige Gerätschaft aus der Kiste, die sie trug. Irgendein rundes Glasgestell mit einer Apparatur darin, was Lara noch nie gesehen hatte. Es hatte irgendwie den Anklang eines Spickoskops, aber es war viel grobschlächtiger in seinem Aufbau.

„Weiß jemand von Euch, mit was Ihr es hier zu tun habt?“, fragte die Lehrerin immer noch überfreundlich.

„Wow! Eine Dampfmaschine!“, sagte Sirius, während er das Gerät ehrfürchtig von der Professorin entgegennahm.

„Sehr gut, Mr Black! 5 Punkte für Gryffindor! Sie kommen hier ja sicher zurecht. Ich möchte lediglich, dass sie die Funktion der Maschine feststellen und vor der Klasse demonstrieren können! Ich werde dann den anderen Gruppen Hilfestellung leisten!“

Sie wackelte hinfort. Lara sah ihr genervt hinterher. Zum Glück kannte sich Sirius mit solchen Gerätschaften aus, dachte Lara sich, denn sonst wäre sie hier verloren.

„Die Gardener hat sie doch auch nicht mehr alle“, sagte Lara um ein Gespräch mit Sirius zu starten, der nun schon eifrig einen Stab an der Rauchmaschine hin und her schob, was die Gerätschaft im Glasmantel dazu bewog sich auch auf und ab zu bewegen.

„Mrs Potter hat gesagt, Professor Gardener sei eine von den 68ern!“, mischte sich Imogen ungefragt ein.

Lara ignorierte diesen Einwurf. Und das eher, weil sie es unmöglich fand, dass diese Zicke überhaupt mit ihr sprach und auch noch bei James Mum hausieren ging und nicht, weil sie nicht die geringste Ahnung hatte, was ein 68er sein sollte.

Sirius blickte von der Maschine auf.

„Ach stimmt ja. Wie war das Teetrinken mit Samantha?“, fragte er scheinbar beinah so interessiert, wie an seinem Maschinenteil.

Imogens Augen strahlten auf.

„Wunderbar!“, sagte sie begeistert. „Mrs Potter ist so eine tolle Frau! Ihr könnt euch so glücklich schätzen, sie überhaupt so gut zu kennen! Sie kennt so viele bewundernswerte Hexen und Zauberer und hat schon so viel in ihrem Leben erlebt...“

Lara hörte nicht mehr zu, was Samantha schon alles erlebt zu haben schien. Sie hatte sich darüber noch nie einen großen Kopf gemacht, aber was ging sie das auch überhaupt an?

Sie überlegte sich, ob sie nicht vielleicht krank machen sollte um so Imogens Gelabere zu entfliehen, aber den Krankenflügel hatte sie in der letzten Zeit lang genug von innen gesehen, also entschied sie sich dafür, es auszusetzen.

Als die Stunde, die bis zum Ende von Imogens Geschwätz dominiert war, endlich ein Ende genommen hatte, sprang Lara sofort auf und zerrte Sirius mit sich, der schon im Gehen gedankenverloren seine Pergamente in die Tasche fallen ließ.

„Hey, ich wollte Professor Gardener doch noch fragen...“, sagte er noch, doch die beiden waren schon im Korridor des ersten Stocks angelangt.

„Du wolltest sie nichts fragen.“, beschloss Lara für ihn „Denn du wolltest nicht, dass sich Imogen auch noch in Zaubersprüche an unsere Fersen heftet!“

Sirius sagte nichts, er sah nur weiter gedankenverloren drein, was sehr untypisch für ihn war. Aber was sollte es ...

Lara sah nun die anderen drei Freunde wie gewohnt an der Treppe, die hinunter zu den Kerkern führt, warten.

„Wie war Muggel?“, fragte James standartmäßig, als die beiden neben ihm zum Stehen kamen.

„Sterbenslangweilig!“, sagte Lara und gähnte um dies noch deutlicher zu machen „Sirius hat sich an einer sogenannten Rauchmaschine begeistert, aber irgendwie hat er es doch nicht geschafft, dass sie Rauch ausstößt...“

„Dampfmaschine“, verbesserte sie Sirius „Und sie soll keinen Dampf ausstoßen, sondern mithilfe von Dampf Energie erzeugen“

„Wie auch immer...“, sagte Lara.

Die anderen starrten Sirius verwirrt an, der wieder in seinen Zustand der Abwesenheit verfiel.

„Gehen wir bitte runter?“, verlangte Remus nun, weshalb Lara seine und Peters Anwesenheit überhaupt erst wahrnahm. „Wir kommen sonst zu spät!“

„Ach, Remus, stress mal nicht so“, sagte James und klopfte seinem Freund beruhigend auf die Schulter.

„Du hast gut Reden!“, beschwerte sich dieser „Du gehörst schließlich auch zu Slughorns Lieblingen! Wir anderen müssen uns die Noten verdienen.“

Als sie in den Klassenraum kamen, war etwas anders als sonst. Der Tisch an dem die Freunde gewöhnlich saßen, war besetzt. Oder wie man es nahm. Es saß nur eine Person dort: Lily, die kleine Freundin von Schniefelus, während dieser allein an dem Platz ganz vorne saß, an dem die beiden für gewöhnlich immer schleimten.

„Hey, weg hier, das ist unser Revier!“, fuhr Lara ihre Schlafsaalgenossin ohne Umschweife an.

Das Mädchen sah auf und blickte sie verstört an.

„Tut mir leid“, nuschte sie, kramte ihre Sachen zusammen und machte sich zu einem Tisch voller Slytherinmädchen auf, an dem noch ein Platz frei war. Dort wurde sie mit nicht viel mehr Höflichkeit empfangen, fiel Lara auf, aber was hatte sie auch anderes verdient? Warum saß sie nicht einfach mit ihrem Freund, dem Schniefelus?

Lara und die Jungs ließen sich nun erleichtert auf ihrem Stammplatz nieder.

„Zum Glück“, sagte Peter, als die fünf ihre Kessel bereitmachten „Ich hätte mich nicht gerne zu Schniefelus gesetzt!“

„So Leute“, begann James aufgeregt Peters Einwurf komplett ignorierend „Was haltet ihr von McGonagalls Treffen? Was denkt ihr wird das sein?“

„Ihre Schottenmusterunterwäsche alphabetisch nach Tartans sortieren?“, fragte Lara sarkastisch. Sie hatte eigentlich überhaupt keine Lust darüber zu reden, geschweige denn daran zu denken. Zwei Strafen hatte sie noch abzusitzen! Puh!

Remus zog eine Augenbraue hoch.

„Wenn du nachdenken würdest, würdest du merken, dass das überhaupt nicht zu McGonagall passt. Es wird sich schon auf intellektueller Ebene verhalten. Auch wenn ich immer noch anzweifle, dass es sich

überhaupt um eine Strafe handelt!“

„Jaja, schon gut“, winkte James ab, der wohl eher auf einen Skandal aus war „Was Neues von deiner Mum gehört, Peter?“

Dieser schüttelte ängstlich den Kopf. Er hatte wohl Angst, dass sich das Thema wieder dem zuwenden würde, deshalb sagte er schnell: „Guckt mal, Leute. Professor Slughorn verteilt schon wieder Pergamentrollen. Da kriegst du sicher auch wieder eine, James!“

James drehte sich um, um das mit eigenen Augen zu sehen und schon stand Slughorn grinsend vor ihm und überreichte ihm wie erwartet einen der kleinen, zusammengerollten Zettel.

James riss ihn begeistert auf, las und gab ihn dann sofort den Freunden zum Lesen weiter.

„Lieber James,

ich möchte Sie einladen an diesem Mittwoch mit mir und einigen ihrer Mitschüler vor dem großen gemeinsamen Halloweenfest in der Großen Halle ein wenig zu feiern. Zu dieser Gelegenheit werden auch einige Prominente Gäste erscheinen. Treffen ist 16 Uhr in meinem Büro.

Ich freue mich auf Ihr Kommen!

Ihr Professor H.E.F. Slughorn“

„Cool!“

Lara hatte total vergessen, dass schon in zwei Tagen Halloween war! Wie konnte sie nur? Das war schließlich ihr liebster Feiertag! Ihre Stimmung schwang mit einem Mal in ungeahnte Höhenlagen und sogar der sich langsam mit benebelnden Dämpfen aus den Kesseln füllende Kerker, kam ihr gar nicht mehr so verdrießlich vor beim Gedanken an bewegliche Skelette, aberhunderte verschiedener Speisen und nicht zuletzt hausgroße Kürbisse.

Halloween

Wie immer endete der Unterricht am Halloweentag früher. Das war nur einer der Gründe war, warum Lara diesen Feiertag so gern mochte. Es bedeutete, dass sie nach Pflege Magischer Geschöpfe ihre Taschen in den Schlafsaal bringen konnten und nichts mehr tun mussten als sich für das Festessen am Abend vorzubereiten.

„Es ist so super, dass Halloween dieses Jahr auf einen Mittwoch fällt“, bemerkte James, als sie vom Unterricht auf den Ländereien zurück hoch zum Schloss liefen. „So bleibt uns Astronomie erspart!“

„Ja!“, rief Lara begeistert und hüpfte beim Gehen auf und ab. An solchen Feiertagen war sie immer etwas aufgedreht. Sie war bester Laune, obwohl sie in Pflege Magischer Geschöpfe immer noch Flubberwürmer hatten füttern müssen, was niemand in irgendeiner Weise spannend finden konnte.

„Treffen wir uns dann gleich noch im Gemeinschaftsraum, bevor das Fest anfängt?“, fragte Lara. Es war eher eine rhetorische Frage, denn sie trafen sich immer, bevor sie irgendwo hingingen. Schließlich machten sie alles zusammen!

„Ich muss zu Slughorns Party, sorry!“, sagte James und blickte beschämt zu Boden.

„Warum das? Geh doch einfach nicht hin“

Laras gute Stimmung brach etwas ab. So etwas nervte sie tierisch.

„Ja, da ist irgendein Kollege von meinem Dad zu Gast. Und er will, dass ich hingehge, damit der nicht enttäuscht ist oder irgend so etwas. Hab ich auch nicht so ganz verstanden...“

„Na dann“, machte Lara nur. Waren James seine doofen Eltern etwa wichtiger als seine Freunde?

„Glaub mir, ich habe da auch keine Lust drauf“, sagte James und warf ihr einen flehenden Blick zu.

„Kommt ihr wenigstens mit?“, wandte sie sich den anderen Dreien zu ohne James eines weiteren Blickes zu würdigen.

„Also ich habe nichts vor“, sagte Remus sachlich.

„Ich auch nicht“, schloss sich Peter ihm an, der in letzter Zeit irgendwie Angst davor hatte mit Lara allein zu sein.

„Sirius?“

„Ach ne... Ich glaube, ich muss vor dem Fest noch schlafen. Wir sehen uns ja dann in der Großen Halle!“, erklärte er ausweichend. Dass das eine Ausrede war, hätte jeder taube Troll gemerkt. Und Lara kam nicht umhin sich schon wieder zu fragen, was nur mit ihm los war. Sein Verhalten war sowas von komisch!

Als Lara wieder herunter in den Gemeinschaftsraum kam, saßen Peter und Remus in ihren Lieblingssesseln und spielten Zauberschach.

„Hey“, rief sie, während sie zu den beiden herüber lief „Spielen wir doch lieber etwas, wo drei mitspielen können!“

Peter wollte schon zustimmen, doch Remus sagte „Man bricht Schachpartien nicht ab, Lara. Die Figuren sind dann immer so unausstehlich, das weißt du doch.“

Sie rollte mit den Augen. Zauberschach war, wenn man Lara fragte, das ätzendste Spiel, dass sich die Zaubererschafft je ausgedacht hatte! Dabei musste man immer so viel überlegen, bevor man einen Zug machte. Und dann war der auch noch falsch und Remus brauchte wieder zehn Stunden bis er seinen Zug machte und gewann im Nachhinein sowieso immer. Lara verstand überhaupt nicht, warum Peter sich darauf einließ.

„Naaa, wenn's sein muss“, stöhnte Lara voll Missfallen und setzte sich mit dem Kopf auf die Hände gestützt in einen der übrigen freien Sessel.

„Hey! Nein! Auf B7 werde ich sofort von dem Turm geschlagen!“, rief Peters verbliebender Springer ihm zu. „Schick' mich auf C4!“

Peter kniff die Augen zusammen und kaute sich auf der Lippe herum. Dann sah er wieder auf das Schachbrett und etwas hilfesuchend zu Lara.

„Ich würde...“, begann Remus ihm zu helfen, doch Lara unterbrach ihn: „Wieso hilfst du ihm? Willst du etwa nicht gewinnen? Wenn du ständig hilfst, wird das Spiel ja noch länger dauern und ich sitze hier sinnlos herum!“

„Sorry, ich bin eben nicht so gut drin“, entschuldigte sich Peter und ließ die Schultern hängen. „Springer

auf C4!“, fügte er dann ziemlich tonlos dazu.

Dieser Zug hatte jedoch zur Folge, dass sein Springer den König nicht mehr schützte, der ohne Ausweichmöglichkeiten in der Spielfeldecke stand.

„Schachmatt!“, rief Remus Dame und führte eben diesen Zug auf eine sehr sadistische Weise aus. Das schien ihr jedoch großen Spaß zu machen.

„Oh, dann habe ich halt verloren. Soll ich Zauberschnippschnapp holen, dann können wir zu dritt spielen?“

„Gern“, sagte Lara, während Remus sein Zauberschachbrett und die Figuren zusammenräumte.

„Musste das sein?“, fragte Remus leise, als Peter die Treppe zum Jungenschlafsaal rauftrappte. „Ich möchte es Peter beibringen, da hilft es nichts, wenn er denkt, dass er eh verliert.“

„Aber jeder verliert gegen dich, wenn du ihn nicht gewinnen lässt“, sagte sie aus eigener Erfahrung.

„Es geht doch um den Spaß. Denk manchmal einfach dran, dass andere Menschen auch Gefühle haben, okay?“, sagte Remus eindringlich.

Ihr stiegen Tränen in die Augen. Wieso sagte er sowas Gemeines?

„Bitte weine nicht. Ich weiß, dass du keine Kritik vertragen kannst, aber Peter doch vielleicht auch nicht.“

Sie schluckte. Wieso fiel es anderen Leuten eigentlich immer viel leichter auf so etwas zu achten? Für Lara war das gar nicht leicht.

Remus schien ihre Gedanken zu lesen. „Ich weiß, ich weiß!“, sagte er, während er ihren Rücken streichelte. „Ich hab dich doch lieb! Ist alles halb so wild!“

Sie lächelte und wischte sich die eine Träne weg, die sie dann doch nicht unterdrücken hatte können, bevor Peter auch schon wieder mit der Kartenschachtel angerannt kam.

„Klasse, können wir gleich loslegen!“, rief Lara begeistert, damit Peter nicht merkte, dass sie geheult hatte: Er würde sie ja sonst mit solchen Tussis wie Valentine verwechseln oder noch schlimmer, diesem anstrengenden Geist auf dem Mädchenklo im zweiten Stock.

Das Zauberschnippschnappspielen hellte Laras Laune wieder auf. Es war das Spiel bei dem sie immer gewann. Und wenn sie gewann, war sie natürlich glücklich. Nach der dritten Runde und der siebten Explosion auf Remus Stapel war es dann auch schon Zeit zum Halloweenfest herunterzugehen.

„Wollt ihr noch Sirius Bescheid sagen? Der wollte doch schlafen!“, bemerkte Lara, als die anderen beiden sich schon in Richtung Portraitloch bewegten.

„Ähm“, Remus rieb sich beunruhigt die Handballen. War es denn so schlimm Sirius zu wecken? Er würde ihn schon nicht erschlagen!

„Lara, er ist gar nicht im Schlafsaal, ich war doch grade da um die Karten zu holen.“, erklärte Peter.

„Vielleicht ist er ja schon vorgegangen“, schob Remus schnell ein, bevor Lara sich aufregen konnte.

Auf dem Weg die Treppe vom fünften in den vierten Stock hinunter konnten Lara und die beiden Jungs es kaum noch erwarten beim Fest anzukommen und schwärmten schon begeistert, was sie dort alles verzehren würden und was Dumbledore noch alles vorbereitet hatte. Er hatte immer irgendeine tolle Überraschung auf Lager: sprechende Kürbisse, tanzende Skelette oder der Auftritt einer bekannten Zaubererband waren nur einige der Highlights von denen jeder sprach. Die Treppe auf der sie sich gerade befanden war wohl allerdings nicht der Meinung, dass sie schnellstmöglich beim Fest ankommen sollten, denn sie änderte ihre Richtung, gerade als die drei Freunde schon fast an ihrem Fuß angekommen waren. Anstatt wie geplant direkt über der Großen Halle herauszukommen, befanden sie sich nun irgendwo im Westflügel.

„Oh nein“, sagte Peter „Jetzt müssen wir an diesen gruseligen Portraits vorbei!“

Auch Lara war nicht gerade begeistert: Diese Treppen waren die bloße Zeitverschwendung. Doch noch weniger begeistert war sie, als sie sah, wer nun einige Meter vor ihnen auf dem Gang stand: Es war Sirius. Er schien nicht auf dem Weg zum Fest zu sein. Auch schien er nicht nach ihnen zu suchen oder daran zu denken, dass sie ihn vielleicht suchen würden. Und das Schlimmste: Er stand dort zusammen mit Laras selbsternannter Erzrivalin „Moe“.

Lara hatte große Lust ihn anzuschreien. Sie hatte sogar Lust ihm ins Gesicht zu schlagen. Sie waren doch immer die besten Freunde gewesen! Warum machte er das kaputt und das auch noch wegen so einer! Sie hätte schreien können und heulen. Aber sie tat gar nichts davon. Sie wusste nicht weshalb, aber sie ging einfach an Sirius und seiner kleinen Freundin vorbei ohne ihn zu beachten. Nur einmal drehte sie sich noch um, aber nur

um zu Remus und Peter zu sagen „Kommt ihr?“

Remus sah sehr beschämt zu Boden.

„Kommst du auch mit, Sirius?“, fragte Peter sehr kleinlaut.

Dieser schien das mit „Moe“ abzuklären, wie bekam Lara nicht mit, jedoch folgte er den Dreien zur Großen Halle. Trotzdem kochte sie vor Wut und musste alle ihre Energie darauf verwenden Sirius keine reinzuschlagen. Warum passierte so ein Unsinn eigentlich immer an ihrem Lieblingstag? Es war Halloween. Halloween sollte toll sein, nein, es hatte sogar ein Recht darauf. Aber immer kam irgendwas dazwischen.

Ihre Laune hellte sich erst wieder ein wenig auf, als sie in die Halle traten und sie drei Meter große Riesen Kürbisse und noch größere essbare Fledermäuse in der Luft schweben sahen, die eine Art Schaukampf in der Luft aufführten bei dem hin und wieder Gliedmaßen herabfielen, welche sofort von hungrigen Schülern aufgefangen und verspeist wurden. Auf den Tischen häuften sich die ausgefallensten und halloweenmäßigsten Leckereien, die Lara je gesehen hatte. Sie rannte schnell zum Tisch der Gryffindors, an dem James schon alleine saß und trübselig in einer Kürbispastete herumstocherte.

„Da seid ihr ja endlich!“, rief er Lara zu, als sie gegenüber von ihm Platz nahm „Wo wart ihr denn so lange?“

Bevor Lara mit ihrem Wutanfall loslegen konnte, schlüpfte Remus neben sie auf die Bank und sagte kurz und bündig „Treppen. Wie war’s bei Slughorn?“

„Todlangweilig!“, sagte James „Stellt euch vor, dieser „Kollege“ von meinem Dad war ein Kobold und er hat mich geschlagene zwei Stunden darüber zugeredet, wie man Gold am besten prägt ohne viel davon zu verschwenden. Und ich dachte immer ein Job in Gringotts wäre interessant! Und als ich mich da endlich loseisen konnte, hat mich Slughorn noch in die Mangel genommen und mir zusammen mit dieser Lily erklärt, dass es unser Ziel sein sollte in seiner „Sammlung“ aufgenommen zu werden...“

„Sammlung?“, fragte Peter verwirrt. Auch Lara wusste nicht, was das sein sollte. Sie hatte sogar ihre Wut auf Sirius für einen Moment vergessen.

„Er hat so ein komisches Regal auf dem er Fotos und Autogramme von allen seinen Schülern aufgestellt hat, die es zu etwas gebracht haben und das seiner Meinung nach durch ihn. Dazu, dass wir auch so werden, sollen anscheinend diese Leute, beitragen, die er immer einlädt. Weiß aber nicht, was dieser Kobold mir Großes bringen soll.“, schloss James.

Lara lud sich nun erst einmal von allem auf den Teller. Sie hatte Angst, dass es sonst wieder verschwand, bevor sie irgendetwas davon hatte essen können.

„Und ist es dein Plan da zu landen?“, fragte sie verächtlich und mit vollem Mund.

„Nicht wirklich, ich weiß aber nicht wie ich es ihm erklären soll, also werde ich wohl weiter da hingehen.“

Lara fand das bescheuert. Sie hatte jetzt Lust sich über Sirius aufzuregen. James würde ihr sicher dabei zustimmen.

Doch als sie gerade den Mund öffnete um davon anzufangen, verschwand das gesamte Essen samt der Teller von den Tischen und Professor Dumbledore erhob sich.

„Ich hoffe, dass ihr alle nun ausreichend von diesem wunderbaren Festmahl gefüttert und gewässert seid. Obwohl ihr sicher so vollgeschlagen seid, dass ihr mindestens drei Tage durchschlafen könntet und ihr nun auch noch liebend gern eine weitere Show der verbliebenen, nun verstümmelten essbaren Fledermäuse sehen würdet, kann der morgige Unterricht leider nicht ausfallen. Ich würde euch also nun alle bitten so schnell wie möglich und vor allem ohne Umwege in die Schlafsäle zurückzukehren.“

Er zwinkerte verschwörerisch in Richtung der Freunde. Lara wusste gar nicht wieso. In diesem Schuljahr waren die Freunde echt schwach. Die Aktion mit der Liste war bisher in den gesamten zwei Monaten seit Schuljahresbeginn das einzige, was sie verbochen hatten. Oder hatte er etwa Angst, dass sie das in dieser Nacht wiederholen würden?

Eigentlich war das eine gute Idee.

„Schlafen ist wirklich etwas, was man viel zu selten tut. Vor allem...“

„Hey“, zischte Lara also James zu, während Professor Dumbledore seine Ausführungen über die Wichtigkeit des Schlafs fortsetzte. „Wie wär’s, wenn wir jetzt nochmal einen Angriff auf diese Liste starten?“ James grinste, doch Remus griff sofort ein „Professor Dumbledore hat explizit gesagt, dass wir direkt ins

Bett sollen. Das tut er sonst nie, also sollten wir dem wohl Bedeutung zumessen und direkt ins Bett gehen!“

Peter stimmte ihm zu: „Ja, das wird sicher mehr Ärger als nur Nachsitzen geben, wenn wir nicht hören!“

Es lag also an Sirius. Lara fiel es schwer, doch sie sah ihn an. Sein Gesicht verdüsterte sich, als er ihren Blick bemerkte.

„Wenn ihr meine Meinung hören wollt: Heute Abend ist nicht die Zeit für einen Streich!“, sagte er schließlich.

Das war ja unmöglich. Sie konnte sich nicht erinnern, dass er sich jemals einen Streich durch die Lappen gehen ließ. Das machte er jetzt bestimmt nur um sie zu ärgern, weil sie ihn vorhin ignoriert hatte. Oder er wollte nur noch mit Moe und Co herumhängen. Laras Wut auf Sirius vervielfachte sich, dabei hätte sie es nicht für möglich gehalten, dass dies noch passieren konnte.

„Na dann vielleicht morgen“, sagte James achselzuckend und vorwiegend an Lara gewandt. Die meisten Schüler hatten sich nun von den Haustischen erhoben und drängten durch das Portal hinaus in die Eingangshalle und zu ihren Gemeinschaftsräumen hin.

„Jetzt habe ich das Ende von Dumbledores Rede wegen euch verpasst!“, beschwerte sich Remus, als die Freunde es den anderen gleichtaten. „Das war sicher wichtig!“

„Ich denke nicht!“, sagte James „Sonst hätte er es vor der Schlafensgehpredigt erzählt!“

„Vielleicht war diese „Predigt“ deshalb umso bedeutender?“, warf Remus ein.

„Ich bin immer noch der Meinung, dass wir die Listenaktion heute starten sollten. Es ist die perfekte Gelegenheit, jetzt wo alle unterwegs sind“, bemerkte Lara, der es ziemlich egal war, ob Dumbledore nun wichtige oder unwichtige Informationen von sich gegeben hatte. Sie hatten es ohnehin nicht gehört.

„Nein!“, bestimmten Remus und Sirius wie aus einem Munde.

Na wunderbar. Die Stimmung war im Eimer und das an Laras liebsten Feiertag. Den restlichen Weg hoch zum Gemeinschaftsraum schwieg sie die anderen deshalb an. Doch die schien es nicht sonderlich zu stören, auf jedem Fall unternahm keiner von ihnen den Versuch wieder ein Gespräch anzufangen.

Im Gemeinschaftsraum angekommen setzten sie sich beinahe automatisch in ihre übliche Ecke, schwiegen sich aber weiterhin an. Nicht einmal James versuchte mit einem Gespräch über Quidditch die Stimmung aufzuhellen, wie er es sonst immer tat.

„Seht ihr“, sagte Lara nach ungefähr einer halben Stunde. „Jetzt sitzen wir hier und langweilen uns. Wir hätten das doch mit der Liste machen sollen! Jetzt ist Halloween versaut!“

James sah auf den Boden und auch Remus sah nicht von seinem Buch auf in dem er zu lesen begonnen hatte.

Sirius schien zu versuchen sich zusammenzureißen, doch dann platzte ihm augenscheinlich der Kragen.

„Lara!“, sagte er in sehr gereiztem Tonfall „Kannst du nicht einmal in deinem Leben die Klappe halten?“

Das hatte sie nicht erwartet.

„Ich versteh nicht ganz. Ich...“, begann sie.

Doch er unterbrach sie.

„Du machst einfach, was du willst ohne dabei an die anderen zu denken. Du denkst, du hast immer Recht und liegst nie falsch und deine Meinung ist die einzige, die zählt. Du denkst, alle verhalten sich falsch und so schlecht dir gegenüber, dabei bist du die, die sich falsch verhält!“

Seine Stimme wurde mit jedem Wort lauter. Remus, der sein Buch nun zur Seite gelegt hatte, und Peter sahen ihn entgeistert an. Nur James starrte immer noch auf den Boden.

„Moment mal. Du bist doch derjenige, der uns im Stich lässt. Du hängst die ganze Zeit mit dieser hundsblöden Moe herum, anstatt Halloween mit uns zu verbringen. Du sabotierst unsere Freundschaft. Du hast keine Lust auf Streiche, liest beim Frühstück lieber deine doofe Zeitung anstatt mit uns zu reden und machst eh alles so, wie niemand von uns es mag!“

„Du solltest dir mal überlegen, wer hier die Freundschaft „sabotiert“. Es gibt ständig Streit nur wegen dir und alle von uns machen irgendwelche Sachen nicht oder reden nicht mit Leuten, die wir mögen, nur weil es dir nicht in den Kram passt. Kein Wunder, dass keiner von uns mehr Lust hat Zeit mit dir zu verbringen! Du schränkst uns total ein. Frag James: Er mag Imogen auch gerne und würde lieber mehr mit ihr machen. Aber nein, du..“

„Halt mich da raus“, rief James entsetzt, als sein Name fiel.

Lara sah beide angewidert an. Das konnten sie doch nicht ernst meinen!

„Sagt auch mal was, Jungs. Ihr seid alle meiner Meinung, traut euch nur nicht das zu sagen! Wir haben doch darüber gesprochen! Jetzt macht ihr wieder den Rückzieher!“, sagte Sirius.

„Was soll das jetzt heißen?“, fragte Lara.

„Es heißt, dass wir nicht mehr mit dir befreundet sein können. Auf jeden Fall nicht mehr in diesem Maße und ständig miteinander rumhängen. Wir sind dreizehn Jahre alt und müssen verhalten wie eingeschüchterte Ehemänner! Und zwar alle vier!“

Was? Sie konnte es nicht fassen.

„Sei mal mit Mädchen befreundet, Lara, vielleicht wirst du dann normal und verstehst wie der Hase läuft“

„Aber ich hasse diese ganzen Zicken!“

„Schau mal in den Spiegel und du wirst erkennen, dass du die größte Zicke von allen bist!“

Nein. Das glaubte sie nicht. Sirius war wohl verrückt geworden, die anderen konnten das nicht auch so sehen.

„James“, sprach sie ihren Freund an. Der schaute gequält zu ihr hinauf. „Du bist mein bester Freund! Du kannst doch nicht seiner Meinung sein! Sag Sirius, dass er Unsinn redet!“

Er konnte ihrem Blick nicht standhalten.

Er starrte wieder auf den scharlachroten Läufer zu seinen Füßen und murmelte „Tut mir leid, Lara, ich wollte nicht, dass es so passiert.“

„Du bist mein bester Freund!“

„Du bist wichtig für mich, Lara, aber Sirius ist mein bester Freund“, stieß er gequält hervor.

Das war der übelste Schlag ins Gesicht, den Lara je erfahren hatte.

„Remus?“, wandte sie sich nun an ihren Bruder. Sie klammerte sich an den letzten Zweig und es war ihr eigentlich schon klar, dass er brechen würde.

„Lara...“, er zögerte, unsicher „Ich glaube einfach auch, dass es dir gut tun würde mit Mädchen befreundet zu sein.“

„Aber ich hasse Mädchen!“

Sie begann zu weinen. Nein. Das wollte sie nicht. Sie war nicht so. Sie war stark!

„Werd‘ erwachsen, Lara!“, sagte Sirius und mit diesen Worten wandte er sich ab und ging ohne ein weiteres Wort die Treppe zum Jungenschlafsaal nach oben. Die anderen drei folgten ihm.

Sie war allein.

Allein gegen die Welt

Als Lara am nächsten Morgen aufwachte, fühlte sie sich todtraurig, konnte sich aber nicht erinnern wieso. Das war komisch, denn normalerweise war sie ein sehr fröhlicher Mensch.

Beim Anziehen der Bluse fiel ihr dann wieder ein, was am vorherigen Abend geschehen war. Sie konnte es nicht fassen. Über zwei Jahre lang waren sie und die Jungs die besten Freunde gewesen. Sie hatten alles zusammen gemacht. Sie gehörten einfach zusammen.

Was sollte das auch, was sie da gesagt hatten? Sicher waren sie einfach alle nur gereizt gewesen – und müde. Ganz bestimmt sah die Welt heute schon wieder anders aus und alles würde sein wie zuvor. Mit diesem Gedanken im Kopf, zog sich Lara den Umhang über ihre Uniform, schlüpfte in die Schuhe und schulterte die Schultasche, um sich auf den Weg hinunter zum Frühstück in der großen Halle zu machen.

Auf dem Weg zum Portraitloch sah sie Faye O'Donnell und Nasha Bashir aus der zweiten Klasse, die sofort die Köpfe zusammensteckten und zu tuscheln begannen, als Lara an ihnen vorbei kam. Na wunderbar. Das gestrige Drama musste sich schon in ganz Gryffindor herumgesprochen haben, schließlich waren sie nicht gerade leise bei ihrem Streit gewesen. Und der Gemeinschaftsraum war auch ein denkbar schlechter Ort dafür einen solchen auszutragen. Lara versuchte das Gerede so gut wie möglich auszublenden. Wenn sie ihre Freunde erst in der Großen Halle fand und alles wieder gut war, musste sie sich darüber nicht mehr den Kopf zerbrechen. Nur die Leute, die alles mitbekommen hatten, würden das dann wohl komisch finden, aber wen interessierte das schon.

Sie konnte die Zeit bis dahin kaum schnell genug hinter sich bringen.

In der Großen Halle angekommen, sah sie sofort James und Sirius an einem Ende des Gryffindortischs sitzen. Sirius saß mit dem Rücken zu ihr und James schmierte sich gerade Marmelade auf ein Brötchen, als sie zu ihnen trat. Sie grinste ihn an, doch er schüttelte nur verbissen den Kopf und schaute dann schnell weg. Sie wusste nicht, was er damit sagen wollte. War Sirius etwa immer noch sauer auf sie? Ihr Verdacht bestätigte sich, als sich dieser, durch James komisches Verhalten aufgerüttelt, umdrehte und sie mit hochgezogener Augenbraue ansah.

„Entschuldigung, dass ich frühstücken möchte“, sagte sie tonlos und schnappte sich schnell ein Crossaint um damit zu verschwinden. Denn in diesem Zustand konnte sie keinesfalls in der großen Halle frühstücken.

Sirius war bestimmt noch sauer wegen dem Streit. Sie hatte sich auch etwas doof verhalten, das musste sie zugeben. Wenn sie sich entschuldigte, würde er ihr sicher vergeben. Er wollte ganz bestimmt eine Entschuldigung hören.

Hinter einer Säule in der Nähe des Verwandlungsklassenzimmers ließ sich Lara nieder und dachte darüber nach wie sie sich am besten entschuldigen konnte, während sie ihr mitgebrachtes Crossaint verspeiste. Irgendwie wusste sie ja, dass ihr Verhalten nicht so angebracht gewesen war, aber wieso das so war und vor allem wie sie es ändern konnte, dazu fiel ihr nichts ein. Vielleicht sollte sie einfach das sagen, was sie an Sirius aufregte, damit er einsah, dass sie nicht die einzige war, die sich falsch verhielt. Aber das sagte sie ja schon oft genug. Vielleicht war das ja sein Problem! Das war echt kindisch, aber eine andere Erklärung konnte es nicht geben.

Noch bevor es Zeit dafür war, machte sich Lara in das neben ihrem Versteck liegende Verwandlungsklassenzimmer auf und setzte sich auf ihren üblichen Platz neben Sirius. Wenn er kam, würde er sich also gezwungenermaßen mit ihr auseinandersetzen müssen. Angespannt saß sie auf ihrem Platz in Erwartung ihrer Freunde. Jedes Mal wenn sich die Tür öffnete und entweder einer der anderen Gryffindors oder der Slytherins mit denen sie Verwandlung zusammen hatten, hineinkamen, blickte sie auf. Aber was erwartete sie? Sie wusste doch am besten, dass die Freunde prinzipiell immer die Letzten waren, die bei einem Unterricht aufliefen.

Nach gefühlten fünf Stunden kamen endlich Sirius, Peter und James in den Raum marschierend. Remus folgte den Dreien mit einem gewissen Abstand, da er beim Gehen in einer Pergamentrolle las, die wohl sein Animagusaufsatz war.

Sie stand auf und ging einen Schritt auf Sirius zu, der sie verdutzt ansah. Er hatte wohl geplant sich einfach wo anders hinzusetzen.

„Ich will mich bei dir und auch den anderen entschuldigen. Ich habe mich wohl blöd verhalten. Aber das ist

doch kein Grund die Freundschaft wegzuschmeißen. Ich ändere mich, versprochen!“, sagte sie und streckte ihm die Hand entgegen. Doch weder nahm er diese, noch schien er über ihre Worte sehr begeistert zu sein. Und das obwohl Lara ihren aggressiven Plan, ihm alle seine Fehler unter die Nase zu reiben, kurzfristig wieder über den Haufen geworfen hatte. Das war sehr untypisch für sie, bemerkte er das etwas nicht einmal?

„Lara“, sagte er und sah ihr somit zum ersten Mal an diesem Tag in die Augen. Wenigstens tat er das. Remus starrte unentwegt auf seinen Aufsatz und James und Peter sahen aus als ob sie liebend gern das selbe getan hätten. „Ich habe gestern alles gesagt, was zu sagen ist. Wir können keine Freunde mehr sein. Wir sind zu alt dafür. Es gibt nun andere Dinge in unseren Leben und du passt nicht mehr in unserer Gruppe, weil du eben ein Mädchen bist, egal ob du das einsiehst oder nicht. Wir können nicht mehr mit dir rumhängen und wenn du immer wieder so anfängst, tut es mir leid, dann können wir auch nicht mehr miteinander reden!“

Lara starrte ihn einen Augenblick ungläubig an. Also war es doch so schlimm. Sie hatte sich den ganzen Morgen nur eingeredet, dass alles wieder gut werden würde. Sie wollten nicht mehr mit ihr befreundet sein. Sirius. Und auch die anderen nicht, sie trauten sich nur nicht es zu sagen. Sie konnte es nicht fassen.

Sie spürte wie Tränen in ihr aufstiegen. Die durften sie auf keinen Fall sehen. Nicht Sirius, nicht James und Peter und Remus. Und schon gar nicht die anderen Gryffindormädchen, wie Imogen, die Sirius die ganze Zeit während er Lara zusammenstauchte, bewundernde Blicke zuwarf.

Bevor das passierte und all diese Leute Lara weinen sahen, packte sie lieber ihre Tasche und rannte wütend aus dem Klassenzimmer in Richtung Gemeinschaftsraum. Das dachte sie zumindest. Denn kaum zwei Schritte aus der Tür, rannte sie gegen etwas, was ihr den Weg blockierte. Es war - Professor McGonagall.

„Miss Brown!“, keifte sie sie wie üblich an. „Passen Sie doch einmal in ihrem Leben auf, wo sie mit ihren trampeligen Füßen hintreten! Wo wollen Sie denn überhaupt hin? Mein Unterricht beginnt nun in diesem Moment!“

Lara versuchte sowohl Gleichgültigkeit der Lehrerin gegenüber zu zeigen als auch ihre Tränen zu verbergen, die nun unwiderruflich aus ihren Augen traten. Ihr fiel also nichts besseres ein als sich umzudrehen und in die andere Richtung davonzulaufen.

„Miss Brown! Kommen Sie sofort zurück!“, rief McGonagall ihr noch nach „Das bedeutet erneutes Nachsitzen, wenn sie nicht auf der Stelle wieder in meinen Unterricht zurückkehren!“

Aber das war Lara jetzt alles egal.

Sie wusste nicht, wo sie hinlief, sie registrierte nicht einmal, was um sie herum war, doch plötzlich stand sie vor dem Eingang der Eulerei. Sie war erst einmal dort gewesen, ganz am Anfang des ersten Schuljahrs, als sie mit Remus, James und Sirius alles ausgekundschaftet hatte um die Geheimgänge des Schlosses zu finden. Was sollte sie dort auch? Sie hatte ja keine Eule.

Aber jetzt kam dieser Ort ihr als Platz zum Alleinsein gerade recht. Sie trat hinein. Wie erwartet, war keine Menschenseele dort anzutreffen. Alle Schüler waren ja auch im Unterricht. Eulen gab es jedoch in großer Zahl. Sie kreischten und keiften, doch das störte Lara nicht. Sie suchte sich eine Ecke in der möglichst wenig Eulenmist an Boden und Wänden klebte und setzte sich dort hin.

Sie beobachtete die Eulen, wie sie sich putzen, sich anschrien, im Kreis flogen oder schliefen. Nie zuvor war ihr wirklich aufgefallen wie viele verschiedene Arten von Eulen es gab. Sie waren wunderschön. Die Schleiereulen gefielen ihr am besten.

Zuhause hatten sie nur eine Familieneule, einen langweiligen Steinkauz namens „Leopold“. Der machte nichts außer Postbringen und Schlafen und manchmal biss er Lara, wenn sie ihm zu nahe kam. Remus jedoch liebte er und ließ sich sogar von ihm streicheln, das machte Lara immer eifersüchtig, bis sie sich entschlossen hatte Leopold nicht mehr zu mögen.

Als sie nach Hogwarts kam, wollte Lara unbedingt eine eigene Eule haben. Doch Ma hatte kurzerhand beschlossen, dass das auf keinen Fall in Frage käme, da „eine Eule im Haus schon genug Lärm und Dreck mache, wo kämen sie denn da hin, wenn sie plötzlich ein ganzes Rudel beherbergten!“ Lara hatte angemerkt, dass Eulen Einzelgänger sind und deshalb die Bezeichnung Rudel in diesem Zusammenhang unangebracht wäre. Ma reagierte darauf mit einem ihrer beliebten Vorträge über die Vorteile des Postsystems der Muggel.

Doch so eine Schleiereule wäre doch etwas Schönes, dachte Lara.

Nach einiger Zeit konnte sie sich nicht mehr von den Eulen ablenken lassen.

Also war es so. Die jahrelange Freundschaft mit ihren Jungs war zu Ende. Aus. Für immer. Was sollte sie

jetzt tun? Sie war alleine. Sie kannte niemanden sonst in Hogwarts mit dem sie befreundet sein wollte. Das hatte sie ja auch vorher nicht gebraucht: Sie hatte die Jungs gehabt und gedacht, die Freundschaft wäre unendlich.

Außerdem würde auch niemand mit ihr befreundet sein wollen, da sie das Gespött der gesamten Schule war. Alle Gryffindors hatten entweder die Situation gestern Abend im Gemeinschaftsraum oder gerade vor dem Verwandlungsunterricht mitbekommen oder zumindest davon gehört. Und heute waren auch noch die Syltherins dabei gewesen. Es würde also nicht lange dauern, bis alle davon Wind bekommen hatten und sich darüber den Mund zerrissen. Das hätte Lara ja kein bisschen gestört, solange die Jungs an ihrer Seite gestanden hätten. Aber das taten sie nicht mehr. Sie war allein.

Dann erinnerte sie sich an etwas, was sie bis jetzt erfolgreich aus ihrem Kopf verdrängt hatte. In der allerersten Woche dieses Schuljahrs, als sie versucht hatten Filchs Liste zu zerstören, da war dieses Gespräch zwischen James und Sirius gewesen, das sie unfreiwillig mit angehört hatte. Schon damals hatten sie wohl geplant sie so ungalant aus ihrer Clique zu exkommunizieren. Es war wohl Selbstschutz gewesen, seit dem Tag an dem es passiert war, keinen Gedanken mehr daran zu verschwenden. Ein Kloß bildete sich in Laras Hals. Also hatten sie die ganze Zeit darüber geredet! Die ganze Zeit! Das gesamte Schuljahr! Und womöglich auch schon vorher. Sie hatten sicher jede Nacht zu viert in ihrem Schlafsaal, wo sie nicht dabei sein konnte, „Wie werden wir Lara los“-Pläne geschmiedet und am nächsten Tag dann so getan als wäre nichts. Sie hatte ja auch nichts bemerkt, außer natürlich Sirius komisches Verhalten. Aber das hatte sie ja auch nicht einordnen können.

Sie fühlte sich noch schlechter, da ihr so nicht nur die momentane Situation, sondern auch die gemeinsame Zeit mit den Freunden wie eine Lüge vorkam. Sie konnte nun nicht mehr anders und begann zu weinen. Das war natürlich gar nicht ihr Stil, aber niemand würde so einen Schicksalsschlag aushalten können ohne ein bisschen zu weinen, verteidigte sie sich vor sich selbst.

Als ihr die Tränen über die Wangen liefen, kam eine kleine Eule über den Boden zu ihr gehüpft. Sie sah sie etwas misstrauisch an. Was wollte diese Eule von ihr? Sie drehte sich weg um weiter ungestört ihren trüben Gedanken nachgehen zu können. Doch die Eule hüpfte unbeirrt weiter in ihre Richtung und pickte auf Laras Po, den sie ihr entgegenstreckte.

„Aua!“, rief Lara und drehte sich empört zu der kleinen Eule, die nun ihren Kopf schief legte.

Dann bemerkte Lara, was sie Eule da gemacht hatte: Sie hatte immer noch Croissantkrümel von ihrem improvisierten Frühstück auf dem Umhang hängen und die Eule hatte versucht diese abzupicken. Lara lächelte unter ihren Tränen. Die Eule war echt süß. Sie strich sich ein paar Krümel von ihrem Pullover und warf sie der Eule hin. Diese flatterte dankbar zu der Stelle und sammelte sie auf.

Während sie der Eule weiterhin Krümel hinwarf und sie bei ihrer Jagd nach ihnen beobachtete, versuche Lara sich zu entscheiden, wen sie mehr hasste Sirius, der sie vor allen Leuten fertig gemacht und ihr Sachen an den Kopf geworfen hatte, die sie wirklich niemals hatte hören wollen oder James, der anscheinend das gleiche dachte, aber dies nur hinter ihrem Rücken zu sagen wagte. Sie fühlte sich leer und wertlos. Ihre Freunde waren immer das Beste an ihr gewesen, sie wusste nicht wer sie ohne sie sein sollte. Sie hatte doch keine anderen Freunde, sie wollte auch keine anderen haben. Welche Freunde konnten jemals so toll sein wie James und Sirius? Und Remus! Wie sollte sie jetzt mit ihm umgehen? Schließlich waren sie zusammen aufgewachsen, sie kannten es gar nicht ohneinander! Und jetzt sollten sie nicht mehr miteinander reden. Es war unvorstellbar!

Die Eule fand Lara nun, da keine Krümel mehr auf ihrem Umhang waren, anscheinend auch langweilig. Da hatte sie ja etwas mit allen anderen Bewohnern dieses Schlosses gemeinsam. Sie war auf jeden Fall weggeflattert und Lara war es nun, da der Wind durch die offenen Fenster der Eulerei hineinbrauste, recht kalt. Die Sonne ging auch schon unter, das war aber Anfang November nichts Ungewöhnliches. Es musste erst drei oder vier Uhr sein. Sie hatte keine Armbanduhr, dafür gab es ja Remus, aber das nutzte ihr in der momentanen Situation auch wenig.

Darüber am Grübeln wie jetzt alles weitergehen sollte, machte Lara sich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Sie wollte niemanden von den anderen Gryffindors sehen, vor allem nicht ihre ehemals besten Freunde, jedoch wusste sie nicht, wo sie sonst hätte hingehen sollen. Sie hoffte, dass der Zauberkunstunterricht noch nicht vorbei war und sie so niemandem von ihnen auf dem Weg und auch im Gemeinschaftsraum begegnen würde.

Sie hatte Glück. Doch waren einige der älteren Schüler im Gemeinschaftsraum versammelt und es war ihr

unangenehm alleine herumzusitzen, da sowieso alle über sie zu reden schienen. Wieso hatte dieser schreckliche Streit, wenn er überhaupt stattfinden musste, es auch noch vor den Augen aller tun müssen? Zum ersten Mal in ihrer gesamten Zeit in Hogwarts fühlte sie sich überhaupt nicht wohl in der Zaubererschule. Es war grauenvoll.

Im zum Glück leeren Schlafsaal angekommen, verkroch sie sich sofort in ihr Himmelbett und zog die Vorhänge um sich herum mit einem kräftigen Ruck zusammen. Niemand sollte sie jetzt stören. Sie dachte wieder an ihre Freunde und vor allem Remus. So schlecht wie es möglich war, Sirius, James und Peter aus dem Weg zu gehen, so würde es bei Remus noch schwieriger werden. Schließlich hatten sie die gleichen Eltern und wohnten zusammen. Weihnachten würde sicher sehr toll werden. Ein Schweigen am gesamten Festtagstisch.

Vor allem, fiel ihr jetzt ein, war sie die einzige unter den Freunden, die sein Geheimnis kannte. Wie konnte er es einfach so aufs Spiel setzen, ihre Sympathien zu verspielen, schließlich konnte sie es genauso gut einfach ausplaudern wie es für sie zu behalten. Und mit den anderen Jungs konnte er gar nicht darüber reden, da er ja partout nicht wollte, dass sie es erfuhren. Das musste Lara nicht verstehen. Sie liebte Remus, sie konnte ihn nicht hassen. Jedoch war sie richtig wütend auf ihn, dass er alles, was sie zusammen erlebt hatten und alles, was sie jemals für ihn getan hatte einfach so wegwarf, nur um seine Jungsfreunde zu behalten.

Sie waren nicht mehr ihre Freunde. Die Wahrheit sickerte in Laras Gehirn wie ein böses Gift und sie konnte nicht mehr anders - sie begann bitterlich zu weinen.

Zum Glück gab es die Vorhänge und niemand konnte sie dabei sehen. Sie saß bestimmt mehrere Stunden weinend da, hörte währenddessen die Tür des Schlafsaals mehrmals aufgehen und die Stimmen ihrer Mitbewohnerinnen fröhlich vom Unterricht und dem Quidditchtraining reden, zu dem sie jetzt anscheinend alle gemeinsam gehen wollten. Na dann, viel Spaß. Sie waren glücklicherweise so laut, dass sie Laras Schluchzen hinter den Vorhängen nicht hören konnten. Trotzdem fragte sie sich, ob sie wohl über sie reden würden, wenn sie nicht befürchten mussten, dass sie mithörte. Jetzt, wo sie niemanden mehr hatte, der ihr den Rücken freihielt, war es ihr gar nicht mehr so egal, was sie über sie dachten.

Als wieder Stille im Schlafsaal eingekehrt war, konnte sie immer noch nicht mit dem Weinen aufhören. Was war nur los mit ihr? So weinerlich war sie doch nie! Aber auch noch nie war ihr etwas so Schlimmes passiert. Sie schluchzte und schnäuzte sich und Tränen kamen immer weiter aus ihren Augen. Sie heulte sogar so sehr, dass sie sich selbst weinen hören konnte. ... Moment. ... Das konnte doch nicht sein. Sie war für einen Augenblick still um zu lauschen, ob sie nun auch noch verrückt geworden war, hörte dann aber ein deutliches Weinen von außerhalb ihrer vier Vorhänge kommen. Kurz nachdem sie aufgemerkt hatte, verstummte das andere Weinen ebenfalls und sie wollte nun wissen, woher es kam. Die anderen waren doch alle beim Quidditchtraining! Oder etwa nicht? Sie steckte ihr tränenüberströmtes Gesicht also zwischen den Vorhängen hervor und blickte in ein anderes Gesicht, das genau dasselbe tat und zudem auch noch genauso tränenüberströmt war, wie das ihre. Es war Lily.

Lara hatte komplett vergessen gehabt, dass sie ja auch noch in ihrem Schlafsaal war.

Die beiden starrten sich eine Weile gegenseitig verwirrt an. Dabei vergaßen sie beide sogar zu heulen. Lara wollte nicht wegsehen, das wäre merkwürdig und gemein gewesen und sie wollte zu niemandem mehr gemein sein, nachdem sie jetzt wusste, wie es sich anfühlt. Nicht mal zu Lily.

Irgendwann, nachdem die beiden eine ganze Weile so reglos dagesessen hatten, öffnete Lily ihre Vorhänge und kam in ihrem weiß-blau gestreiften Pyjama zu Laras Bett hinübergetappt um sich neben sie zu setzen. Sie sagte gar nichts, sondern nahm Lara einfach nur in den Arm. Lara hätte es niemals zugegeben, aber das war genau das, was sie jetzt gebrauchen konnte. Es war so schön umarmt zu werden, auch wenn es von einer Person war, die sie eigentlich gar nicht leiden konnte. Sie umarmte nun auch Lily und die beiden begannen wieder zu weinen.

Träume

Lara träumte wunderbar. Sie hatte einen Besen von ihrem Dad geschenkt bekommen, einfach so. Es war der neue Sauberwisch 5. Sie rannte glücklich aus dem Haus, während Remus ihr neidische Blicke zuwarf und Dad und Ma ihr versicherten, dass sie ihr das Geschenk gemacht hatten, weil sie sie viel lieber hatten als Remus. Draußen angekommen war sie plötzlich in Südfrankreich am Strand. Sie stieß sich ab und flog wie ein Held, wie ihr Idol Jacunda Skynes oder wie Frederic McLain von den Wimbourner Wespen. Hoch im Himmel drehte sie die wildesten Pirouetten und Kunststücke. Alle gelangen ihr tadellos. Sogar den Wronski Bluff schaffte sie! Als sie diesen ausführte, bemerkte sie, dass sie plötzlich über dem großen See von Hogwarts flog. McGonnagall gratulierte ihr zu dieser Leistung und versicherte ihr, dass auch alle ihrer Schulleistung einzigartig und tadellos sei. Bei der großen Eiche am Seeufer standen Sirius und James, die sich darüber stritten, wen von ihnen Lara mehr mochte. „Nein ich bin ihr bester Freund, du Idiot!“, schrie James und stieß Sirius ins Wasser, wo er vom Riesenkraken in die Höhe gewirbelt wurde. Imogen, die das sah, sagte zu ihren Freundinnen: „Oh man, Sirius, ist wirklich erbärmlich. Ich weiß gar nicht, was ich je an dem finden konnte. Lara ist richtig cool. Wir sollten sie zur Anführerin unserer Clique machen.“

Doch sie wurde von Professor Dumbledore unterbrochen, der verkündete, dass die Prüfungen in Hogwarts für immer abgeschafft wurden und der Unterricht nun beinahe nur noch aus Quidditchtraining bestand und alle Schüler in die Mannschaften aufgenommen würden. McGonnagall applaudierte, ob dieser Ansage, doch was sie dazu sagte, höre Lara nicht mehr, da sie aufwachte und in ihrem Himmelbett lag. Allein und ungeliebt, aber gar nicht mehr so traurig wie am Vortag. Der Traum gab ihr Kraft.

Alle diese Kraft schien aber wieder zu schwinden, als sie allein am Gryffindortisch ihr Frühstück aß und niemand ihr auch nur die leiseste Beachtung schenkte. Neben ihr saß eine Gruppe von Erstklässlern, die darüber diskutierten, warum McGonagall silberne Streichhölzer schlechter bewertete als welche aus Holz mit Stecknadelkopf. Lara fand das sehr anstrengend und sah zum anderen Tische hinüber, an dem Sirius, Remus, James und Peter saßen und sich anscheinend über etwas absolut lustiges in Sirius Tagespropheten unterhielten. James ahmte irgendetwas nach und die anderen hielten sich die Bäuche vor Lachen.

„Mach dir nichts draus. So lustig kann das auch nicht sein“, sagte eine leise Stimme neben ihr.

Lara fuhr herum. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass Lily sich neben sie gesetzt hatte. Sie wusste nicht, was sie zu ihr sagen sollte. Die ganze Situation war ihr höchst unangenehm. Lily hatte sie weinen sehen und Lara weinte doch nie und außerdem schien sie irgendwie eingeschlafen zu sein, während sie sie umarmte. Das kam ihr alles mehr als komisch vor. Es passte einfach nicht zu ihr.

Und jetzt musste sie Lily gerade die gesamte Zeit, in der sie darüber nachdachte, fassungslos angestarrt haben.

Also fiel Lara nichts Besseres ein, als ihr Frühstück stehen und liegen zu lassen, wie es war, ihre Tasche zu packen und ohne ein weiteres Wort aus der großen Halle zu verschwinden.

Zum Glück war heute Freitag, was bedeutete, dass sie nur vormittags Unterricht hatten. Nach Zaubertänzen, einer merkwürdigen Stunde, in der sich Lily komischerweise zu ihren Jungs an den Tisch setzte und Lara sich zu den Slytherins, Professor Slughorn aber der einzige zu sein schien, der sich darüber wunderte, ging Lara allein zurück zum Gemeinschaftsraum. Sie erklimmte die acht Treppenfluren in einem Tempo, dass sogar Professor Binns sie überholt hätte. Aber es machte ja auch nichts anderes Sinn. Es war Freitagnachmittag und sie wusste nicht, was sie mit dem Rest des Tages oder gar mit dem gesamten Wochenende anfangen sollte. Immer hatten Sirius und James solche tollen Ideen gehabt. Es hatte nie ein langweiliges Wochenende gegeben, aber allein kam ihr selbst Hogwarts trist vor. Auch wenn ihr etwas eingefallen wäre, dachte sie dann, wäre es ja wirklich peinlich alleine herumzustreunen und dabei womöglich von jemandem gesehen zu werden.

Im Gemeinschaftsraum angekommen hatte sie beschlossen, dass da einzig sinnvolle, was sie tun konnte, war, die Hausaufgaben zu erledigen.

Sie legte sich also in ihr Bett im Schlafsaal, zog die Vorhänge um sich herum zu und begann mit dem

Aufsatz für Geschichte der Zauberei. Schnell bemerkte sie, dass sie an einer Stelle nicht weiterkam. Im Normalfall hätte sie hier einfach Remus oder einen der anderen gefragt und wäre von da aus wieder alleine weiter gekommen, aber das war ja jetzt jenseits alles Möglichen. Es war ja nicht so, dass sie total dumm wäre, aber die Hausaufgaben waren jetzt im dritten Schuljahr teilweise wirklich schwer und sie konnte den anderen manchmal genauso weiterhelfen wie sie ihr. Aber so hatte es keinen Zweck. Sie versuchte sich noch an Muggelkunde, Astronomie und Zaubertränke, aber überall das gleiche Problem. Sie hatte dann wohl in Zukunft die Hausaufgaben nur noch zur Hälfte.

Als Lara – gedemütigt von ihrem intellektuellen Versagen – auf Toilette gehen wollte, bemerkte sie beim Händewaschen im Spiegel etwas, was ihr die Laune noch mehr vermieste. Schon wieder hatte sie einen dieser dummen Pickel und diesmal mitten auf der Nase. Sie versuchte ihn irgendwie auszudrücken, sie hatte Imogen und Sarah nämlich mal davon reden gehört, dass man das so machte, aber ihr fehlte anscheinend die richtige Technik. Dann beschloss sie, die Muggelart Muggelart sein zu lassen, holte ihren Zauberstab aus der Hosentasche und versuchte es mit dem Spruch, den James letztens für Sirius Stundenplan verwendet hatte.

„Tergeo“

Gelbe Flüssigkeit spritzte aus dem Pickel direkt auf den alten Spiegel. Lara schauderte es. Sie fand es immer wieder erstaunlich, was für eklige Dinge im menschlichen Körper vorgingen. Der Pickel war nun leer, dafür klaffte ein roter Striemen auf Laras Nase und es trat auch Blut aus. Sie würde sich merken den Zauberspruch nicht mehr für diesen Zweck zu verwenden.

Deprimiert und ohne jegliche Idee, was sie denn jetzt noch anstellen sollte, legte sie sich ins Bett und schlief. Und das, obwohl es erst fünf Uhr am Nachmittag war. Soweit war es schon mit ihr gekommen.

Die gesamte nächste Woche verlief ähnlich ereignislos.

Nachdem Lara den Samstagmorgen damit verbracht hatte, die Muster ihrer Himmelbettvorhänge zu studieren, beschloss sie, dass es so nicht weitergehen konnte und besuchte einen Ort, den sie sonst nur unter Zwang aufgesucht hätte: Die Bibliothek. Und tatsächlich entdeckte sie dort nach den ersten Minuten in denen sie nur einen Gedanken hatte und zwar „Was mache ich den hier überhaupt?“ einige Bücher, die bei ihr Interesse auslösten. Es gab sogar eine ganze Regalreihe über Quidditch! Diese Bücher betrachteten den Sport zwar aus einem theoretischerem Standpunkt, als es ihr lieb gewesen wäre, jedoch nahm sie sich einen ganzen Stapel davon mit zur Ausleihe. Madam Pince, die Bibliothekarin, hob eine Augenbraue, als sie sich die Werke und Laras Namen notierte. Vielleicht lag es daran, dass sie beinahe noch nie etwas ausgeliehen hatte, vielleicht an ihrer Auswahl an Lektüre oder vielleicht auch daran, dass Madam Pince immer so reagierte. Sie gehörte nämlich zusammen mit Filch zu den Menschen, die Laras Theorie, junge Leute seien viel cooler als alte, komplett über den Haufen warf.

Lara verbrachte das gesamte restliche Wochenende mit Lesen und auch den Großteil der kommenden Woche. Sie konnte nicht glauben, dass es noch so viel über Quidditch gab, was sie noch nicht wusste. Zum ersten Mal seit dem Zwischenfall an Halloween konnte sie sich wieder ein bisschen über etwas freuen und begeistern. Das Buch „Quidditch im Wandel der Zeiten“ war ihr neues Lieblingsbuch. Sie nahm es überall mit hin. Immer wieder gab es etwas Neues darin zu entdecken.

Am Montag kam jedoch noch eine Herausforderung auf sie zu, die ihr Kopfzerbrechen bereitete. Sogar si sehr das Quidditch sie nicht ablenken konnte. Der Muggelkundeunterricht. Dort saß sie regulär neben Sirius und der Unterricht war auch in Laras Kopf zu eng mit ihm verknüpft um nicht traurig sein zu können. Als sie den Klassenraum betrat, hatte sich dieses Problem aber plötzlich wie von selbst gelöst, da sich Imogen natürlich auf ihren alten Platz gesetzt hatte und Lara nun die Bank, an der sie vorher gesessen hatte für sich allein beanspruchen konnte. Sie war es ja inzwischen gewohnt allein zu sitzen, aber diese Blicke die Imogen Sirius zuwarf, jedes Mal, wenn er eine richtige Antwort lieferte, was ungefähr alle zehn Sekunden passierte, lösten trotz allem einen Brechreiz in ihr aus. Als es ihr irgendwann zu bunt wurde, holte sie einfach „Quidditch im Wandel der Zeiten“ aus ihrer Schultasche und begann zu lesen. Das machte die ganze Situation irgendwie erträglicher.

In der Unterrichtsstunde von Verteidigung gegen die Dunklen Künste am Donnerstag, hatte Lara sich neben Ian Hughes aus Ravenclaw gesetzt. Er schenkte ihr zwar nicht besonders große Aufmerksamkeit, hatte aber auch nichts dagegen einzuwenden, dass sie da saß, was immerhin ein Fortschritt gegenüber ihren

sonstigen sozialen Interaktionen war. Um das unangenehme Schweigen vor Stundenbeginn zu überbrücken, holte sie schon einmal Feder, Tinte und eine frische Pergamentrolle aus ihrer Tasche hervor und schrieb Überschrift und Datum darauf. Das Datum machte sie stutzig. Es war der achte November. An diesem Tag war irgendwas, irgendwas wichtiges, an das sie unbedingt denken musste. Im Kopf ging sie alle Geburtstage ihrer Verwandten und Freunde durch, doch ihr fiel es einfach nicht ein.

„Ich hätte dich nicht für so ‘ne Streberin gehalten, die alles ordentlich dokumentiert“, bemerkte Ian dann zu ihrer Überraschung.

„War ich auch nicht“, gab sie zurück.

Er sah sie fragend an.

„Ich habe normalerweise nie zugehört und immer Remus Mitschriften bekommen, aber das geht ja jetzt nicht mehr... hast du ja wahrscheinlich von gehört!“

„Sorry“, sagte er.

Dann redeten sie nicht mehr.

Nach der Stunde – Lara hatte so viel über Hinkepunkts mitgeschrieben, dass ihr Pergament kaum reichte – kehrte sie in den Gemeinschaftsraum zurück. Da sie mit jemandem geredet hatte, fühlte sie sich sogar so sozial, dass sie sich diesmal dort niederließ um ihr Buch zu lesen und sich nicht hinter den Vorhängen ihres Betts verkroch. Sie setzte sich auf ein Sofa, das etwas abseits von den anderen Sitzgelegenheiten stand, so dass sie Ruhe hatte aber doch nicht so ganz alleine war und holte das Buch hervor. Jetzt da sie „Quidditch im Wandel der Zeiten“ durch hatte, las sie „Die Geschichte der Rennbesen“, ein ebenso interessantes Buch. Und obwohl sie sich des Öfteren bei dem Gedanken ertappte, dass sie den ein oder anderen interessanten Fakt, den sie las, James erzählen müsse, nur um dann festzustellen, dass das ja nicht ging, war sie ziemlich entspannt. Gerade als sie den Abschnitt über den Silberpfeil abgeschlossen hatte und das Kapitel zum Sauberwisch 3 beginnen wollte, wurde sie in ihrer kleinen, eigenen Welt gestört.

„Lara“, sagte eine Stimme dicht neben ihrem Ohr. Sie sah verwirrt auf. Hier sprach doch keiner mit ihr. Sie sah von ihrem Buch auf nur um zu erblicken, dass hinter dem Sofa auf dem sie sich ausgebreitet hatte, Remus stand und erwartungsvoll auf sie heruntersah.

Reflexartig nahm sie bei seinem Anblick die Füße mit den Schuhen vom Polster.

„Was willst du?“, fragte sie dann so abweisend wie sie konnte. Sie war an der Geschichte des Sauberwischs eindeutig mehr interessiert als an einem Gespräch mit ihm.

„Ich finde die momentane Situation ziemlich ungünstig“, begann er. Das war so typisch für ihn.

„Geh weg“, sagte sie also nur. Man erntet schließlich, was man sät.

„Aber Lara, ich weiß nicht, was passiert ist. Wir hatten doch gar keinen Streit. Ich finde es nicht gerechtfertigt, dass wir gar nicht mehr miteinander reden“, sprudelte er los. Ihm war ganz offensichtlich auch unwohl dabei. Er wusste schon selbst, was falsch gelaufen war.

„Achja, ich dachte, du bist der Ansicht, „es täte mir gut, endlich mal mit Mädels befreundet sein““

Sie äffte ihn nach ihrem Empfinden treffend echt nach.

„Bin ich auch“, sagte er ohne sich darüber zu mokieren, dass sie sich über ihn lustig machte. „Aber ich finde immer noch nicht, dass wir deshalb gar nicht mehr miteinander reden können.“

„Dann sag das doch mal deinem tollen Freund Sirius!“

„Das ist doch eine Sache zwischen mir und dir.“

„War es auch eine Sache zwischen mir und dir, als ihr mich alle vier in der Gruppe fertig gemacht habt und mich abgeschoben habt?“

Darauf hatte er keine Antwort. Ihr reichte es jetzt auch langsam mit dem Gespräch. Was sollte das überhaupt? Wann sollte er bitte mit ihr reden? Er hing doch den gesamten Tag mit den anderen Dreien herum, so wie sie vorher auch. Und die redeten ja auch nicht mit ihr. Und es war ihr inzwischen auch egal, nach allem was vorgefallen war, konnte es eh nicht mehr so werden wie früher.

Dann wurde es ihr plötzlich klar:

„Du musst dich nicht bei mir einschleimen, weil Dad und Ma dir das sagen. Ich komme auch ganz gut ohne deine diakonische Hilfe klar!“

Man lernte doch immer noch mal ein paar neue Wörter, wenn man Bücher las. Lara schaffte es irgendwie stolz auf ihre eigene Wortgewandtheit zu sein, auch wenn sie eigentlich schon wieder stocksauer war.

„Aber... das ist gar nicht... also ich..“, stotterte Remus herum, aber Lara wollte nichts mehr hören. Ganz

abgesehen davon, dass aus Remus jetzt auch nichts mehr Vernünftiges kommen würde. Sie kannte ihn schließlich schon lang genug.

„Ich möchte jetzt weiter lesen, das solltest du ja verstehen“, sagte sie und schlug „Geschichte der Rennbesen“ wieder auf der Seite auf, auf der sie von Remus unterbrochen worden war.

Er entfernte sich von ihrem Sofa, aber sie war wieder einmal so wütend und aufgewühlt, dass sie sich auch nicht von dem genialen Flugzauber im Kern des Sauberwisch 3 davon ablenken lassen konnte. Voller Wut schlug sie das Buch zu. Mussten diese dämlichen Jungs ihr denn auch noch die letzte Freude am Leben nehmen?

Sie machte sich auf den Weg in den Schlafsaal um ins Bett zu gehen. Sie musste in der letzten Woche so viel Schlaf bekommen haben, dass sie den Rest dieses Lebens wach verbringen könnte, dachte sie, aber was sollte sie sonst machen, so ganz alleine? Diese Frage hatte sie sich nun auch schon zum sicherlich neunzigsten Mal gestellt.

Kurz vor der Treppe zum Schlafsaal hinauf, drehte Lara sich noch einmal herum, um zu sehen, ob Remus nun mit den anderen über ihr Verhalten lästerte oder sich gar nicht mehr dafür interessierte.

Ihre Augen fanden ihn sofort: Er saß auf einem Sessel in der üblichen Sitzgruppe der Freunde, den Kopf in die Arme gestützt, mit einem tief deprimierten Gesichtsausdruck und starrte abwesend in die Flammen des Kamins. Wenigstens etwas! Die anderen schienen sich jedoch nicht sonderlich für sein Leid zu interessieren. James und Peter saßen auf dem Sofa gegenüber Remus Sessel und flüsterten und kicherten wie kleine Mädchen über irgendetwas.

Was das war, wurde Lara in dem Moment klar, als sie ihre Augen ein Stück weiter nach links bewegte und Sirius sah. Er saß auf einem Sessel ein Stück abseits von den anderen. Doch saß er auf dem Sessel nicht alleine. Auf seinem Schoß saß Imogen und die beiden schienen an den Mündern zusammengeschweißt zu sein. Dabei bewegten sie sich auf eine Art, die Lara bis jetzt nur bei sich paarenden Tieren gesehen hatte. Brechreiz stieg in ihr auf, als Sirius, grade als sie den Blick abwenden wollte, seine Hand unter Imogens T-Shirt schob. Und das vor allen Leuten! Sie konnte es nicht fassen.

Das rote Unglück

Madam Pince schien es vollkommen kalt zu lassen, als Lara nach nur einer Woche den gesamten ausgeliehenen Stapel an Quidditchbüchern, gelesen zurückgab und sich gleich einen neuen besorgte. Nur „Quidditch im Wandel der Zeiten“ verlängerte sie noch einmal. Sie hatte es sich nämlich zur Gewohnheit gemacht immer einmal hier und da darin zu lesen.

Es war Samstagmorgen und noch vor dem Frühstück, selbst die unnahbare Bibliothekarin schien nicht davon begeistert um diese Uhrzeit schon arbeiten zu müssen. Lara wäre normalerweise auch nie auf die Idee gekommen, jetzt in die Bibliothek zu gehen, doch sie hatte seit fünf Uhr wach gelegen, da sie von den schlimmsten Bauchschmerzen geplagt wurde, die sie je gehabt hatte.

Außerdem war sie damit beschäftigt die Tatsache zu verarbeiten, dass Sirius und Imogen jetzt anscheinend zusammen waren. Richtig zusammen. Sie war der Meinung, dass Beziehungen für Erwachsene waren und nicht für gerade mal Jugendliche wie die beiden. Und diese Performance am Vorabend war ja wohl das Letzte gewesen. Lara regte sich so darüber auf, dass sie nicht einmal die Tatsache aufheutern konnte, dass es Samstag war und sie sich nicht schon wieder im Unterricht damit blamieren musste, die Hausaufgaben nicht komplett zu haben.

Beim Frühstück am Gryffindortisch angekommen setzte sich Lara soweit wie möglich von den beiden weg, die natürlich eng aneinandergeschmiegt da saßen und anscheinend das Problem zu bewältigen versuchten gleichzeitig essen und Händchen halten zu wollen. Peter und James saßen bei ihnen und sahen, der eine bewundernd, der andere belustigt, zu ihnen hinauf. Remus saß etwas abseits und unterhielt sich mit Lily. Beide sahen ziemlich unglücklich aus. Hatte Lily es etwa aufgegeben nett zu Lara zu sein und versuchte es jetzt beim Feind? Was Remus anging, war ihr klar, was los war. Abgesehen von dem verunglückten Gespräch mit ihr am Abend zuvor, war heute auch noch Vollmond. Lara waren diese Termine einfach in das Gedächtnis geschweift. Auch wenn sie nie wieder mit Remus redete, würde sie das immer wissen.

Sie schüttete sich nun ein paar Cornflakes in eine Schüssel und goss Milch darüber, doch sie rührte nur mit dem Löffel darin herum und konnte sich nicht zum Essen bewegen. Die Bauchschmerzen und alles andere, was ihr durch den Kopf ging, verdarben ihr gehörig den Appetit. Und nun hatten Sirius und Imogen auch noch auf der anderen Tischseite begonnen sich zu küssen. Also wirklich. Was würden denn die Lehrer dazu sagen?

Professor Dumbledore lächelte wie immer auf seinem hohen Stuhl am Lehrtisch selig in sich hinein. Merkte er denn gar nichts? Es musste doch auch in irgendeinem von Filchs Tausenden von Paragraphen verboten sein, während des Essens Körperflüssigkeiten zu tauschen. Lara hielt nach dem Hausmeister Ausschau, aber der schien gar nicht beim Frühstück anwesend zu sein. Das war ja typisch, das erste Mal, dass sie sich erinnern konnte, wünschte sich Lara Filch zu sehen und prompt war er nicht da. Ein stechender Schmerz durchfuhr Laras Bauch und sie beschloss gerade den Gryffindortisch zu verlassen und wieder in ihr Bett zurückzukehren um den Tag schnellstmöglich hinter sich zu bringen, als die Eulen durch die hohen Fenster in die Große Halle geflogen kamen.

Sie beschloss zu warten, was die Post brachte, schließlich war es langsam mal wieder Zeit für ein Päckchen von ihrem Dad. Das wäre dann wenigstens noch eine schöne Sache an diesem grausamen Tag. Lara konnte es gar nicht fassen, dass ein Mensch so viele schlechte Tage hintereinander haben konnte. Sie selbst hatte in ihrem gesamten bisherigen Leben noch nicht so viele gehabt wie in den letzten beiden Wochen. Abgesehen von Halloween war der heutige Tag wohl der Schlimmste, dachte sie: Sie hatte nichts zu tun, alle Quidditchbücher, die sie wirklich interessierten, hatte sie schon durch, Sirius und Imogen tanzten ihr auf der Nase herum und dazu noch diese schrecklichen Bauchschmerzen. Es konnte einfach nicht noch schlimmer werden.

Dass ihr letzter Gedanke etwas zu optimistisch gewesen war, wurde ihr klar, als sie Leopold, die Familieneule auf sich zufliegen sah. Zuerst freute sie sich, doch dann sah sie, dass er kein Paket bei sich trug, sondern einen scharlachroten Umschlag. Sie erkannte sofort, was es war. Womit hatte sie das nur verdient?

Sie riss den Heuler schnell von Leopolds Bein ab und nahm ihn in beide Hände um das einzige zu tun, was ihr in diesem Moment einfiel um aus der verzwickten Situation zu entkommen.

„Mach das nicht! Wenn du versuchst, sie zu zerstören, gehen sie nur viel lauter los“, rief Lionel Merchant aus der vierten Klasse, der am nächsten bei ihr saß. Doch zu spät. Lara hatte den Brief schon in zwei Teile gerissen. Alle Augen, die nicht ohnehin schon auf sie gerichtet waren, fixierten sie nun, als nach einem lauten Knall Mas Stimme die große Halle durchflutete:

„Lara Maureen Brown! Bist du von allen guten Geistern verlassen? Wieso haben dein Vater und ich so viel Energie und Fürsorge in dich gesteckt, wenn du dann so ein undankbares Stück aus dir werden lässt. Hast du nicht mal das kleinste bisschen Anstand, eine freundliche Entschuldigung anzunehmen? Haben wir dir nicht beigebracht, dass man vergibt. Was ist daraus geworden? Ich habe schon immer gewusst, dass Remus zu einem viel anständigeren Menschen werden würde als du. Ich verlange von dir, dass du seine Entschuldigung annimmst und dich außerdem jetzt bei ihm entschuldigst, dass du dir diese Frechheit rausgenommen hast. Sonst kannst du Weihnachten in Hogwarts verbringen!“

Die Reste des Heulers explodierten in der Luft. Was hatte sich Ma dabei gedacht? Sie war ohnehin schon das Gespött der gesamten Schule. Und jetzt wusste auch noch jeder, dass nicht mal ihre Eltern hinter ihr standen. Ihr Kopf war kochend heiß. Ohne irgendjemandem in die Augen zu sehen aus der Großen Halle zu rennen, schien die einzige Alternative, die ihr jetzt noch blieb. Bevor sie das tat, blickte sie dann doch noch einmal kurz hinüber zu ihren ehemaligen Freunden, um zu sehen, wie Remus auf das alles reagieren würde. Er hatte das Gesicht peinlich berührt in den Händen verborgen – wenigstens etwas.

Lara fand den Schlafsaal komplett leer vor. Das bedeutete einerseits, dass Lara zumindest dummes Gekicher fürs Erste erspart bliebe, andererseits war das so ziemlich die Garantie dafür, dass all die dummen Gänse mitbekommen hatten, was gerade passiert war. Dieser Gedanke machte Lara auch nicht sonderlich glücklich.

Sie musste sich ablenken, je mehr sie darüber nachdachte, was gerade passiert war und wie sich das in ihre momentane Gesamtsituation einfügte, desto schlechter würde es ihr gehen. Sie nahm also eines der Bücher, die sie sich vor dem Frühstück bei Madame Pince geholt hatte und begann zu lesen. Es handelte sich dabei jedoch nur um eine juristische Diskussion des Quidditchregelwerks, nicht etwas, was Lara wirklich interessiert hätte und ihre Gedanken schweiften immer wieder ab und ihr Bauch tat immer noch so weh. Nach einer Weile legte sie das Buch beiseite, wahrscheinlich würde sie ohnehin nur in „Quidditch im Wandel der Zeiten“ Trost finden. Das Kapitel über Fouls, das war, was sie jetzt brauchte.

Sie entschloss sich es sofort zu lesen, sobald sie von der Toilette zurück war.

Doch sie kam nicht dazu, denn auf der Toilette entdeckte sie etwas, was ihr Leben vollends zu einem Desaster machte.

Sie wusste, dass das passieren würde. Irgendwann. Wenn sie erwachsen wäre oder so. Aber doch nicht jetzt. Ma hatte ihr alles erklärt, was da passierte und wieso. Und jetzt wusste sie auch, warum sie die ganze Zeit diese schrecklichen Bauchschmerzen hatte. Das alles wusste sie, aber was sie nicht wusste, war, was jetzt in dieser Situation zu tun war.

Sie dachte fieberhaft nach, wen sie fragen oder wo sie hingehen konnte. Doch ihr fiel nichts Anständiges ein. Aber sie musste etwas tun.

Würde sie sich wieder ins Bett legen und nichts tun, wären ihre Kleider und Laken in kürzester Zeit ruiniert. Zum Glück dachte sie soweit.

Also zog sie sich ihren Umhang über – damit ein Unglück zur Not verdeckt würde – und rannte die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter. Doch dort war auch niemand, von dem sie sich in dieser Beziehung Hilfe erhoffen konnte, nur ein paar Erstklässler und einige Siebtklässler, die sie sich nicht zu fragen traute. Das wäre ja übelst peinlich.

Als sie schon aus dem Portraitloch klettern wollte, hörte sie eine Stimme ihren Namen rufen.

„Lara, hey, warte mal!“

Es war Sirius. Sie hatte ihn bei ihrem suchenden Blick durch den Gemeinschaftsraum gar nicht gesehen, da er und Imogen so tief in einen Sessel versunken gewesen waren, dass man ihre Köpfe von hinten nicht mehr sehen konnte.

Sie konnte es nicht fassen. Erstens, seit wann redete Sirius wieder mit ihr? Zweitens, seit wann beendete er seine Liebesspielchen für irgendjemanden? Und Drittens, wie kam er überhaupt auf die Idee, dass sie mit ihm reden wollte? Er hatte ihr für den Rest ihres Lebens genug angetan! Und bei ihrem momentanen Problem, war er wohl der Letzte, der ihr zu helfen vermochte.

Als er jedoch grinsend auf sie zu stolzierte, kam ihr etwas anderes in den Sinn.

Er konnte ja gar nicht wissen, was auf der Toilette vorgefallen war, schließlich war er kein Okklumentiker, er musste ihr also zu diesem Heuler gratulieren wollen. Darauf würde sie lieber verzichten.

„Mir geht es schon schlecht genug, ich brauche deine dummen Sprüche nicht!“, blaffte sie ihn also an, noch bevor er bei ihr angekommen war.

„Dumme Sprüche?“, er schien verwirrt.

„Ja, ich weiß. Du hasst mich, alle anderen hassen mich, die Lehrer hassen mich und nun auch noch meine Eltern. Toll für dich! Kann ich jetzt gehen?“

„Achso“, Sirius schien nicht ganz mit den Gedanken bei der Sache zu sein. Wo die waren, wollte sie auch lieber nicht so genau wissen, womöglich schon wieder unter Imogens T-Shirt. Lara wurde schon bei der Vorstellung schlecht.

„Ich dachte, dass sie wegen so einer Lappalie gleich einen Heuler schreibt, der so unter die Gürtellinie geht, liegt an ihrer Krankheit...“, sagte er dann.

„Krankheit?“, nun war Lara verwirrt. Er sprach über Ma. Aber seit wann war Ma denn bitte krank?

„Ist sie nicht depressiv und bipolar oder so?“

„Ähhhhmm...?!“

„Deshalb besucht Remus sie doch immer, weil sie so krank ist? Heute doch auch wieder.“

Oh nein. Das war ja eine von Remus Ausreden. Fast hätte sie ihn auffliegen lassen.

„Ja, das stimmt. Es ist sehr schlimm“, sagte sie also schnell und nicht so authentisch wie sie es geplant hatte. „Willst du mich jetzt bemitleiden oder was?“

Er zog die Augenbrauen zusammen.

„Vielleicht sollte ich das tun, aber darüber würdest du dich ohnehin nur aufregen. Eigentlich wollte ich dir etwas ausrichten, was McGonagall mir aufgetragen hat.“

„Ich wollte wirklich den Verwandlungsaufsatz fertig schreiben!“, sagte sie schnell zu ihrer Verteidigung.

„Darum geht es hier überhaupt nicht. Letzte Woche war nur zum ersten Mal diese Abendveranstaltung von ihr. Und du warst nicht da. Ich vermute um mir aus dem Weg zu gehen. Aber McGonagall wollte davon nichts wissen und sagte, persönliche Vorlieben würden bei ihr keine Rolle spielen und du sollst gefälligst nächsten Donnerstag auftauchen“

Verdammt. Das hatte Lara neben allem anderen, was in letzter Zeit passiert war, komplett verdrängt. Kein Wunder, dass McGonagall sauer war, sie hatte ja fest mit ihr gerechnet. Aber sie würde Sirius nicht das Schuldgefühl nehmen.

„War's das?“, schnauzte sie also nur als Antwort. Abgesehen von allem anderen hatte sie gerade dringlichere Probleme.

Aus dem Augenwinkel sah sie Lily an ihnen vorbei gehen und packte die Gelegenheit beim Schopf oder eher am Arm und zog sie zu sich hin.

Lily sah sie aus großen Augen an, dann den ihr gegenüberstehenden Sirius, der wohl noch etwas hatte sagen wollen und sich nun nur noch nervös durch die Haare fuhr.

„Wir sind dann weg!“, sagte Lara schroff zu Sirius - sie wollte nicht ganz ohne Verabschiedung gehen, da ihre Manieren ja heute bereits lautstark vor der ganzen Schule in Zweifel gezogen wurden – und stapfte Lily immer noch am Arm festhaltend aus dem Portaitloch hinaus in den Gang.

„Aber du bist doch grade erst hineingegangen!“, beschwerte sich die fette Dame bei Lily.

„Verzeihung, das war nicht meine Schuld. Ich wurde entführt“, entschuldigte diese sich höflich und wandte sich dann Lara zu „Was ist los? Wenn du mich nur dafür missbrauchen wolltest Sirius Black loszuwerden, vielen Dank!“

Lara schüttelte betreten den Kopf. Sie war etwas perplex, da sie noch nie solche harten Töne von der sonst immer so herzallerliebsten Lily gehört hatte. Doch sie bedeutete ihr nun noch ein Stück weiter den Gang entlang zu gehen, damit die Fette Dame nicht mehr mithören konnte und sagte:

„Ich habe ein Problem.“

Es war die richtige Entscheidung gewesen Lily nach Hilfe zu fragen. Denn sie schien die ganze Sache im Gegensatz zu Lara gar nicht peinlich zu finden und versuchte das Schlamassel praktisch anzugehen.

„Also, ich hatte dieses Problem auch noch nie“, sagte sie wieder in ihrer üblichen netten Stimmlage „Aber ich habe mal gehört wie Imogen und Sarah davon geredet haben, dass man sich im Fall der Fälle von Madame

Pomfrey im Krankenflügel einen Zauber dafür zeigen lassen kann“

„Okay“, sagte Lara unsicher. Ihr war es viel zu peinlich, dort hinzugehen. Was sollte sie nur tun?

„Wenn du möchtest, komme ich mit dir mit“, sagte Lily lieb. Sie schien eine um einiges bessere Okklumentikerin zu sein als Sirius.

Laras Gesichtsausdruck sprach wohl Bände.

Der Krankenflügel befand sich im fünften Stock, das heißt nur zwei Stockwerke unter dem Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Lara war sehr dankbar für den für Hogwartsverhältnisse relativ kurzen Weg.

„Ich sollte dich vielleicht vorwarnen“, sagte Lily vorsichtig, als sie beinahe ihr Ziel erreicht hatten „Ich habe vorhin mit Remus geredet und er hat gesagt, dass es ihm so schlecht ginge, dass er jetzt in den Krankenflügel gehe...“

Lara biss sich auf die Lippe. Es war Vollmond. Das hatte sie aufgrund aller anderen Vorkommnisse beinahe schon wieder vergessen. Sie vergaß in letzter Zeit viel zu viel für ihren Geschmack.

„Ich meine, weil ihr ja nicht mehr miteinander redet und so...“

„Ich muss ja nicht mit ihm reden“, sagte Lara schnell, während die beiden durch die schweren Eichentüren in den Krankenflügel traten. Lily wusste ja nicht, dass er nicht dort sein würde.

Lily nickte, dann sah sie sich um.

„Hier ist ja gar niemand!“

„Tja, so früh im Schuljahr werden die Wenigsten krank“, sagte Lara bitter.

„Aber Remus...“

„Wie du schon richtig festgestellt hast, rede ich nicht mehr mit ihm. Aber Sirius hat er erzählt, dass er unsere tolle Mutter besucht, also vielleicht hat er dich belogen.“

„Komisch, er kommt mir gar nicht wie ein Lügner vor und er ist echt erst vor einer halben Stunde hier hochgegangen... Wo ist überhaupt Madam Pomfrey?“

Wahrscheinlich war die gerade genau da, wo sich Remus auch befand. In dem Tunnel zu dem geheimen Haus in Hogsmeade zu dem sie ihn immer führte. Aber das konnte Lara Lily ja schlecht sagen, also schwieg sie.

Lily tat es ihr gleich, sie schien in Gedanken zu sein.

Nach einer Weile sagte sie „Es fällt ihm echt schwer. Remus, meine ich. Du weißt schon, dass du ihm so die kalte Schulter zeigst.“

Lara stieß ein verächtliches Schnauben aus. „Weißt du denn, was da vorgefallen ist? An meiner Stelle würdest du auch kein Wort mehr mit einem dieser Hornochsen sprechen!“

„Ich stimme dir ja zu, dass James Potter und Sirius Black Hornochsen sind, aber Remus ist doch echt nett. Und er ist dein Bruder...“

„Weißt du, was passiert ist?“, wiederholte Lara nur ohne auf Lilys Argumente einzugehen.

„Es gibt allerlei Gerüchte...“, gab sie zu „Die meisten davon will ich nicht wiederholen. Ich glaube an keines davon. Ehrlich gesagt, denke ich, dass alles nur ein großes Missverständnis ist und ihr in ein paar Wochen wieder die besten Freunde seid.“

„Das glaube ich nicht. Und was sind das für Gerüchte?“

„Naja... Es sind wirklich böse Sachen. Ich glaube das Harmloseste ist die Theorie, dass Sirius dich... naja... anfassen wollte und dabei angeblich gemerkt hat, dass du in Wahrheit ein Junge bist...“

„Wie bitte?!“ So etwas Haarsträubendes hatte Lara ja noch nie gehört. Und wenn das das Harmloseste war, was waren dann bitte die anderen Gerüchte, die umher gingen?

„Ich sagte doch, ich will es nicht wiederholen“, sagte Lily, während sie mit den Schultern zuckte.

„Warum hast du eigentlich mit Sirius Black geredet, wenn du doch nicht mit ihm redest. Ähm, du weißt, was ich meine“

„Er hat mir was von McGonagall zu sagen gehabt.“

Lily blickte sie fragend an.

„Sie hat irgendsoeinen Verein gegründet, indem sie mich dabei haben will!“

„Davon habe ich gehört! Alice Shaw aus Hufflepuff ist auch da! Was macht ihr denn da?“, sagte Lily plötzlich ziemlich aufgeregt.

„Keine Ahnung. Ich habe es total vergessen, letzte Woche, als das erste Treffen war. Ich hatte einfach zu viel anderes um die Ohren und es wird immer mehr...“

Lara konnte selbst nicht fassen, dass sie Sirius nicht danach gefragt hatte. Aber wie sie selbst schon zu Lily gesagt hatte, sie hatte einfach so viel anderes im Kopf. Sie wollte natürlich unbedingt wissen, was McGonagall mit ihr vorhahatte. Wenn sie diese Woche ohnehin zu dem Club musste, würde sie es ja erfahren, aber das war noch sechs Tage hin!

„Es ist sicher besser als bei Slughorn“, sagte Lily etwas angespannt. „Manchmal denke ich, ich gehe da nur hin, damit er sich freut, mich zu sehen“

Lara lachte.

„Ich würde lieber gar nirgendwo hin gehen. Alle Leute reden schlecht über mich. Dem will ich mich nicht öfter als nötig stellen.“

„Ach was“, sagte Lily mit der passenden Handbewegung dazu „Falls du dir Gedanken über diesen Heuler machst: sobald der Nächste einen kriegt, ist das vergessen. Und über deinen Streit mit diesen Jungs gibt es auch bald nichts mehr zu reden“

Lily wusste gar nicht wie lieb sie war, dachte Lara. Und Lara selbst wusste gerade gar nicht mehr, warum sie Lily immer so ätzend gefunden hatte. Was sie gesagt hatte, war einfach genau das, was Lara jetzt hatte hören müssen. Sie war ihr so dankbar.

„Lily“, sagte sie also vorsichtig „Sind wir.. also das klingt doof, aber sind wir jetzt befreundet?“

Lily öffnete den Mund um ihr zu antworten, doch gerade in diesem Moment kam Madam Pomfrey nun endlich in den Krankenflügel gehuscht und unterbrach sie auf der Stelle mit einem endlosscheinend besorgten Monolog darüber, was ihnen denn fehle.

Elementarzauber und Poltergeister

Im Verwandlungsunterricht am Dienstagmorgen setzte sich Lara wie selbstverständlich neben Lily. Die letzten beiden Tage hatten die beiden zum größten Teil damit verbracht sich gegenseitig über alles, was sie kannten, wussten und mochten zu informieren. Lily war zu Laras Überraschung kein Quidditchfan, dafür verehrte sie aber einen Muggelsänger namens David Bowie von dem Lara noch die etwas gehört hatte. Aber Lily zufolge kannte den in der Muggelwelt jeder.

McGonagall begrüßte die Klasse ohne jegliche Umschweife. Lara fand, dass sie der neuen Freundschaft von ihr und Lily wenigstens ein Lächeln hätte schenken können. Doch Lily meinte, dieser Wunsch sei utopisch, was auch immer das bedeutete.

„Wir haben nun mit der Hausaufgabe, die ich jetzt einsammele...“, begann McGonagall und tat genau dies mit einem winzig kleinen Zucken ihres Zauberstabs „das Thema Animagi abgeschlossen und beginnen mit einem neuen Thema. Wir kommen zum ersten Praxisteil dieses Schuljahrs: Einfache Elementarzauber. Diese Elementarzauber sind Aguamenti, Enflamare, Aeroport und Terrare. Kann jemand von Ihnen mir sagen, was diese einzelnen Zauber bewirken?“

Lara hatte keine Ahnung, doch neben ihr schoss Lilys Arm sofort in die Höhe.

„Miss Evans“

„Aguamenti lässt einen Wasserstrahl aus dem Zauberstab hervorschießen“, sagte sie und wollte gleich mit den anderen Zaubern fortfahren, doch McGonagall unterbrach sie.

„Sehr gut, Miss Evans, fünf Punkte für Gryffindor, doch lassen sie den anderen auch noch eine Chance. - Mr Widows!“

Gale aus Ravenclaw, der gerade aufgerufen worden war, schien verwirrt. Er hatte sich natürlich nicht gemeldet.

„Ähm“, begann er „Enflamare klingt wie Flamme, also vielleicht Feuer oder so?“

„Richtig geraten“, sagte McGonagall säuerlich. „Was ist mit Terrare? Mr Black!“

„Sand, Erde und andere Schätze des Bodens werden aus dem Zauberstab hervorgeschossen“, sagte Sirius vergnügt. Imogen warf ihm einen bewundernden Blick zu. Wieso wusste er sowas? Er lernte doch nie. Und nicht einmal Remus, der die Schulbücher schon immer in den Sommerferien durchlas, hätte es ihm verraten können, denn der war immer noch „seine Mutter besuchen“.

„Unangenehm wird's dann, wenn man ausversehen ein paar Asseln und Regenwürmer mit hinausschießt!“, rief James hinein.

Die Klasse lachte, doch McGonagall schien nicht so begeistert von seinem Einwurf zu sein.

„Das kann nicht passieren, Mr Potter. Um Lebewesen aus dem Nichts hervorzurufen ist eine viel stärkere Art von Magie nötig als für das Hervorbringen einfacher Elemente. Aber ich kann sicherlich davon ausgehen, dass Sie das bereits wissen.“

James zuckte mit den Schultern.

„Ich gehe davon aus, Sie können mir die Funktion des letzten Spruchs nennen, Miss Barnes, oder warum finden sie Zeit dazu in meinem Unterricht mit Miss MacTavish zu schwatzen, anstatt sich wie alle anderen Notizen zu machen. Ich halte es normalerweise nicht für nötig zu erwähnen, dass dieser Stoff prüfungsrelevant ist.“

Ein aufgeregtes Rascheln machte sich in der Klasse breit, denn auch die Letzten kramten jetzt eilig nach ihren Federn.

Mildred Barnes jedoch schien keine Ahnung zu haben.

„Was war der Spruch nochmal?“, fragte sie und setzte dabei ein süßes Lächeln auf, dass McGonagall wohl besänftigen sollte. Es verfehlte seine Wirkung aber natürlich.

„Aeroport, Miss Barnes“, sagte sie gereizt.

„Aeroport... ähm... Aero... aero?...Irgendwas fort... Ein Verschwindezauber, Professor?“

„So einen großen Unsinn habe ich in meinem Unterricht schon lange nicht mehr gehört, drei Punkte Abzug für Hufflepuff. Und hören sie demnächst zu, sonst werden es noch mehr.“

Lara konnte ein Lachen nicht unterdrücken, als Mildred und ihre Freundin Nanya einen ängstlichen Blick tauschten.

„Miss Brown, was gibt es da zu lachen? Können sie uns denn die Wirkung dieses Zaubers erklären?“

Lara konnte es natürlich nicht. Sie war ohnehin mit dem gesamten Stoff hinterher, wie sollte sie da etwas wissen, was sie noch gar nicht durchgenommen hatten.

„Ein starker Luftstrom“, zischte ihr Lily jedoch von der Seite zu.

„Ein starker Luftstrom“, wiederholte sie also vorsichtig „...äh, kommt aus dem Zauberstab?“

„Danke, Miss Evans!“, sagte McGonagall. Sie schien nun vollends genervt zu sein. „Ich hatte diese Klasse eigentlich immer für eine der Besseren gehalten. Sie alle haben mich schwer enttäuscht! Ich erwarte bis zur morgigen Stunde von jedem von Ihnen eine eins-a Zusammenfassung des vierten Kapitels von „Das Buch der Zaubersprüche Band 3“ – „Einführung in die einfachen Elementarzauber“. Ich hoffe, das wird Ihnen eine Lehre sein.“

Ein allgemeines Murren durchfuhr die Klasse.

„Gibt es sonst noch irgendwelche Fragen, bevor ich den waghalsigen Schritt wage Sie an den Zaubern üben zu lassen?“

James meldete sich.

„Ja, Mr Potter. Ich hoffe für Sie, dass es diesmal eine durchdachte Äußerung ist, die Ihnen vorschwebt!“

„Ja, Professor!“, sagte er. „Also meine Frage ist, wir haben doch schon längst in der ersten Klasse Incendio gelernt. Was ist denn da jetzt genau der Unterschied zu Enflamare?“

„Erstaunlicherweise, eine sehr gute Frage, Mr Potter“, sagte McGonagall „Die Zauber zeichnen sich durch ihre unterschiedliche Qualität aus. Während bei Incendio nur ein kleiner Funke erzeugt werden muss um ein entflammbares Objekt zu entzünden, ist das Ziel von Enflamare eine ganze Flamme aus ihrem Zauberstab hervorzubringen. Zweiteres erfordert natürlich viel größere magische Kraft, weshalb sie Incendio schon im ersten Schuljahr bewältigen konnten und Enflamare Ihnen auch jetzt noch Schwierigkeiten bereiten wird. Sie sollten sich das alle aufschreiben! Schließlich haben Sie einigen Nachholbedarf!“

Auf dem Weg zum Mittagessen regte sich Lara immer noch darüber auf, dass sie den Aguamenti so gut wie überhaupt nicht hinbekommen hatte.

„Mit dem können Sie den wenigsten Schaden anrichten“, hatte McGonagall gesagt „Außerdem ist er überaus einfach, sodass es jedem von Ihnen gelingen sollte, ihn fehlerfrei auszuführen“

Es war Lara so peinlich, sie war eigentlich immer gut in Verwandlung gewesen. Sie wollte McGonagall gar nicht mehr unter die Augen treten, doch am nächsten Tag war schon wieder Verwandlung und dann musste sie am Donnerstag auch noch zu diesem Club von ihr!

„Und diese schreckliche ‚Moe‘ musste natürlich ein Herz aus Wasser bilden und es zu Sirius Tisch rüberfliegen lassen!“, sagte sie wütend zu Lily und trat dabei so fest auf den Boden, dass ein Portrait in der Nähe verängstigt zurückschreckte.

Lily sagte wenig. Das lag wohl daran, dass sie selbst den Zauber so tadellos ausgeführt hatte, dass McGonagall ihr gleich noch einmal fünf Punkte für Gryffindor gutgeschrieben hatte.

„Natürlich haben diese absoluten Idioten es auch alle hingekriegt! Sogar Peter! Wie weit bin ich gesunken?“

„Wir können gerne zusammen üben, wenn du möchtest“, schlug Lily vor.

Das war lieb, aber nicht das eigentliche Problem.

„Wieso müssen die auch in jedem Unterricht mit uns sein? Und mir vorführen, wie toll sie sind und wie egal es ihnen ist, nicht mehr mit mir befreundet zu sein?“, rief sie etwas zu laut. Denn die beiden waren nun in der großen Halle angekommen und der halbe Tisch der Hufflepuffs an dem sie gerade vorbeiliefen, starrte sie an.

Lily zog sie schnell am Arm zu einem Platz am Gryffindortisch, wo die Sicht auf sie durch zwei riesige Sechstklässler verdeckt wurde. Lara nahm sich schnell Essen auf und begann Frikadellen mit Bratkartoffeln und so viel Ketchup wie nur möglich in sich hineinzuschaufeln. Lily tat es ihr gleich, allerdings mit etwas mehr Feingefühl in Ausführung und Essenswahl.

„Samstag wird so duften!“, sagte einer der beiden Sechstklässler nun. Sein Name war Todd, glaubte Lara, aber sie war sich nicht so ganz sicher. „Fabe wird wieder alles reißen!“

„Quatsch nicht“, entgegnete sein Freund „Gide hat’s doch viel mehr drauf!“

Lily warf Lara einen fragenden Blick zu. Sie hatte anscheinend überhaupt keinen Schimmer, wovon die

beiden sprachen.

„Quidditch – diesen Samstag, das erste Spiel der Saison“, zischte sie ihrer Freundin zu.

Lily verdrehte die Augen. Quidditch war anscheinend wirklich nicht ihre Domäne.

„Hey, ihr da“, rief der eine, dessen Namen Lara nicht kannte.

„Was gibt's?“, sagte Lara hellauf begeistert. Endlose Diskussionen über Quidditch waren etwas, was ihr eindeutig fehlte, seit sie nicht mehr mit James redete.

„Ihr kennt doch diese neue Hüterin in unserem Team? Morgan... oder wie die heißt? Denkt ihr, die ist gut? Haben wir am Samstag 'ne Chance?“

„Tut mir leid, ich kenne keine Morgan“, sagte Lily höflich.

Doch Lara fiel es wieder siedend heiß ein.

„Imogen“, sagte sie und scheiterte an dem Versuch gleichzeitig zu seufzen und wütend zu schnauben. „Sie ist...“

Doch bevor ihr das gemeinste Wort, das sie kannte, über die Lippen kommen konnte, wurde sie von einem Tumult am Tisch der Slytherins unterbrochen.

„Was ist da los?“, riefen einige und ausnahmslos alle streckten ihre Köpfe um zu sehen.

Professor Slughorn eilte vom Lehrertisch zu seinen Schützlingen hinunter um Ruhe zu schaffen.

„Was gibt es hier denn für ein Problem?“, fragte er sie in seiner üblichen gemütlichen Art, aber zur Freude aller so, dass die gesamte Halle es hörte.

Alle Slytherins redeten wild durcheinander.

„Vertrauensschüler!“, gebot Slughorn ruhig.

Die beiden Fünftklässler traten vor und das Mädchen sagte:

„Professor, unser gesamtes Essen ist plötzlich total versalzen! Von jetzt auf gleich!“

„Die anderen Häuser essen ganz normal weiter. Das kann nur eins bedeuten. Die Schulleitung will unser Haus sabotieren!“, rief ein Viertklässler.

Professor Slughorn schien verdutzt.

„Oh, also das ist ja noch nie passiert.“

Professor Dumbledore erhob sich am Lehrertisch und kam ihm zur Hilfe.

„Liebe Slytherins. Da ist wohl unserer Küche ein kleines Missgeschick unterlaufen. Das ist kein Grund zur Panik. Wir werden den Fehler beheben - auch wenn wir entgegen des Vorschlags von Mr Urquart hier, keine Ahnung haben, was da passiert sein könnte oder wer dahinter steckt.“

Bei den letzten Worten zwinkerte er in Richtung Eingangstür der großen Halle.

„Bedienen Sie sich solange an den anderen Haustischen, bitte.“

Lara starrte sofort in Richtung Eingangstür um zu sehen, wem Dumbledore da zugezwinkert hatte. Und wie sollte es auch anders sein, standen dort Sirius, James und Peter und kicherten in vorgehaltene Hände. Sie war echt sauer, aber sie konnte auch nicht umhin, den Streich unheimlich lustig zu finden.

„Mach dir nichts draus“, sagte Lily, die es auch bemerkt zu haben schien „Wenigstens ist unser Essen genießbar“

„Wir haben ewig nach der Küche gesucht!“, war jedoch das Einzige, was Lara sagen konnte „Ich kann nicht fassen, dass sie sie jetzt ohne mich gefunden haben“

Am Donnerstagmorgen tauchte Remus endlich wieder beim Frühstück auf. So lange hatte eine seiner Verwandlungen noch nie gedauert. Wurde es etwa schlimmer, je älter er wurde? Lara rührte teilnahmslos in ihrem Haferschleim herum, während sie ernsthaft mit sich selbst rang, ihn zu fragen, ob denn alles okay sei.

„Schau dir das an!“, riss Lily sie aus den düsteren Gedanken.

Lily hielt ihr einen Tagespropheten hin, den wohl jemand auf dem Tisch liegengelassen hatte. Es könnte sehr gut Sirius gewesen sein, denn seit er mit Imogen zusammen war, interessierte er sich beim Essen für ganz andere Dinge als die Nachrichten. Lara wusste nicht welches Interesse sie bescheuerter finden sollte.

„Hallo? Jemand zu Hause?“

„Tut mir leid“, sagte Lara und nahm dann die Zeitung von Lily entgegen.

Auf der aufgeschlagenen Seite prangte ein riesiger Artikel mit dem Titel „Spuk in Hogsmeade? Forscher wollen den Mythos „Heulende Hütte“ nun entschlüsseln“. Lara begann sofort zu lesen.

„Der sich im Volksmund schnell verbreitende Mythos der „Heulenden Hütte“ ist aktueller denn je. Spirituelle Pilger und Schaulustige reisen aus dem gesamten Land an um das Haus in Hogsmeades

Hauptstraße mit eigenen Augen zu sehen. Und das jetzt, wo erst am letzten Samstag von Anwohnern von der schlimmsten Geisterplage seither berichtet wurde.

„Ein Schütteln und Rütteln! Ich dachte, der Himmel stürze herab“, so Marty Jenkins (63). Seine Nachbarin Betty McKinnon (34) berichtete: „Es ging die ganze Nacht! Ich konnte die Kinder kaum im Bett behalten! Ich hoffe, dass jemand bald etwas unternimmt, oder das Oberdorf von Hogsmeade ist nicht länger als Zuhause für junge Familien zu verantworten“.

Diese Stimmen erreichten nun auch endlich die Geisterbehörde des Zaubereiministeriums. Ihr Leiter Dr Armin Ledouf gab gestern in einer Pressemitteilung bekannt, dass die Behörde nun ein Team von Forschern aussendet um die Hütte näher zu untersuchen.

„Ständige Beobachtungen mit Geisteraufspürzaubern und Bannflüchen für den Fall der Fälle wurden schon vorbereitet. Es ist also nur noch eine Frage der Zeit, bis das Schönste aller Dörfer Großbritanniens von diesem Fluch befreit ist“, sagt er unserem Reporter. Die Behörde geht davon aus, dass einer oder mehrere Postergeister hinter der Geschichte stecken.

Poltergeister sind...“

Der Artikel ging noch eine ganze Seite. Lara war fassungslos: Wenn dieses Forschungsteam herausfinden sollte, was es wirklich war, das die Unruhe in der Hütte verursachte, würde Remus die Schule verlassen müssen. Das wollte sie auf keinen Fall. Sie sah zu Professor Dumbledore am hohen Tisch der Lehrer hinauf, doch der war in ein fröhliches Gespräch mit Professor Flitwick vertieft und schien sich keine Sorgen zu machen. Sie hoffte nur, dass er alles im Griff hatte.

„Ist das nicht interessant!“, sagte Lily, als Lara ihr die Zeitung zurückgab.

„Hm“, machte Lara. „Ich dachte du interessierst dich für Zaubersprüche...“

„Auch für Geister. Als Kind habe ich mir immer vorgestellt wie es wäre, wenn es welche gäbe... Und es gibt sie wirklich! Ist das nicht faszinierend?“

Lara wusste nicht, was sie darauf erwidern sollte. Ihr war doch bekannt, dass es sich nicht um Geister in dieser Hütte handelte, sondern um einen Werwolf. Aber das konnte sie Lily ja unmöglich sagen. Trotzdem war es unangenehm sie anzulügen.

„Hey, hast du bemerkt, dass Filch schon wieder nicht da ist?“, sagte sie also schnell zur Ablenkung. „Das ist mir schon am Samstag aufgefallen!“

Lily sah zu den Lehrern hinauf. „Stimmt. Vielleicht ist er krank?“

„Hast du schonmal gesehen, dass der einen Tag krank war? Außerdem arbeitet der sonst auch immer, wenn ihm die Nase so eklig läuft!“

Lily lachte.

„Der wird schon wieder auftauchen. Also ich vermisse ihn nicht unbedingt...“

Dann redeten sie über ihre Pläne am Wochenende zusammen den Aquamentzauber zu üben. Lily hatte das natürlich nicht nötig, aber Lara war dankbar dafür, dass sie ihr zur Seite stand.

In Verteidigung gegen die Dunklen Künste behandelten sie jetzt Rotkappen. Auch diese schienen Professor Carlsson wie jedes andere Schwarzmagische Geschöpf irgendwie zu begeistern. Lara hatte ein paar ältere Schüler sagen hören, dass er einen „Fetisch“ für sie hatte, aber sie wusste nicht, was das bedeutete. Als Carlsson sie gerade schon wieder die Eigenschaften des Geschöpfes anhand einer Projektion beschreiben lies, meldete sich Chiara Colei.

„Ja, Miss Colei, können Sie uns etwas über die Tarnfarben der Rotkappen sagen?“

„Nein“, begann sie ohne Umschweife und selbstsicher wie immer „Ich habe mich gefragt, ob wir nicht vielleicht einmal über ein aktuelles Thema reden könnten?“

Professor Carlsson schien vor den Kopf gestoßen, doch er würgte sie nicht sofort ab.

„Und was wäre ihrer Meinung nach ein aktuelles Thema, wenn ich fragen darf?“

„Zum Beispiel Poltergeister“, sagte sie und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Wuhuu... die Heulende Hütte..“, machte Ian Hughes und James und Sirius stimmten in sein Nachahmen von Geistergeräuschen mit ein, doch Remus wurde sehr blass.

„Es ist ja schön, dass sie sich alle so für das aktuelle Tagesgeschehen interessieren, aber die „Heulende Hütte“ ist und bleibt ein Mythos. In diesem Unterricht behandeln wir reale Kreaturen. Hat noch jemand etwas zu dem Erscheinungsbild der Rotkappen zu sagen oder können wir mit der Betrachtung ihres Lebensraums fortfahren?“

Lily kritzelte in unmenschlicher Geschwindigkeit etwas auf ihr Pergament. Das hatte sicher nichts mit den Rotkappen zu tun. Obwohl sie und Chiara Colei in allem anderen grundverschieden waren, hatte ihre neue Freundin wohl auch einen Narren an dieser „Heulenden-Hütte-Geschichte“ gefressen.

Danach hatten sie noch Zaubersprüche und Zauberkunst, bevor Lara nach dem Abendessen blitzschnell in den Gemeinschaftsraum zurückkehren musste, ihre Sachen ablegen und wieder losdösen um nicht zu spät zu McGonagalls Verein zu kommen. Endlich würde sie erfahren, was ihre Hauslehrerin sich ausgedacht hatte.

Als Lara das Verwandlungsklassenzimmer betrat, waren bereits fünf Schüler anwesend. Auf den zweiten Blick bemerkte sie, dass Sirius leider im Mittelpunkt des Geschehens stand. Er saß auf dem Lehrerpult und die anderen Jungs hatten sich im Halbkreis um ihn herum aufgestellt.

„Boah, so cool dieser Streich heute Morgen“, sagte ein Ravenclaw.

„Ja, habe euch mal wieder selbst übertroffen!“

Sirius winkte ab.

„Das war doch nur eine Kleinigkeit. Jetzt wo Filch weg ist, könnt ihr euch auf einiges mehr gefasst machen! Wir...“

Er verstummte, als er sah, dass Lara den Raum betreten hatte. Doch sie zeigte ihm die kalte Schulter und setzte sich mit verächtlicher Miene an einen der Tische, die an der Seite aufgestellt worden waren. Sie kramte in ihrer Tasche, doch sie wusste nicht, was sie brauchen würden, also machte sie damit weiter, einfach um etwas zu tun zu haben.

„Hallo, bist du Lara?“, fragte jemand neben ihr. Es war ein kleines Mädchen mit rundem Gesicht und ungefähr kinnlangen blonden Haaren. Sie musste grade erst reingekommen sein.

„Ähm, ja...“, gab sie verwirrt zur Antwort.

„Ich bin Alice Shaw.“ Sie hielt Lara die Hand hin „Vierte Klasse, Hufflepuff. Lily hat mir erzählt, dass du auch hier her kommen würdest.“

„Ah, hi“

Wenn das Mädchen mit Lily befreundet war, konnte sie schon nicht so übel sein, auch wenn sie ziemlich Mädchenhaft aussah mit diesem Haarreifen mit rosa Schleife drauf. „Kannst du mir vielleicht sagen, was wir hier überhaupt machen. McGonagall will mich hier unbedingt haben, aber irgendwie hat sie mir nicht gesagt wofür.“

Alice lachte. „Das ist ein Diskutierklub. Der erste in der Geschichte von ganz Hogwarts!“

Das erklärte ja einiges.

„Professor McGonagall hat mich eingeladen, weil sie meine Argumentationsstruktur in einem Verwandlungsaufsatz so gut fand. Das ist so nett von ihr. Wieso bist du denn hier?“, sagte Alice.

„Ich vermute, sie hält mich für streitsüchtig?“

Lara hatte keine andere Erklärung dafür, warum die Lehrerin sie da haben wollte. In ihrem Unterricht brachte sie ja bestenfalls unterdurchschnittliche Leistungen in letzter Zeit.

Alice lachte.

„Das denke ich nicht, ich glaube eher sie denkt, dass du viel Potential hast“

„Danke“, sagte Lara verblüfft über das unerwartete Kompliment. Sie wollte auch noch etwas Nettes sagen, doch da kam auch schon Professor McGonagall mit zahllosen Pergamentrollen beladen in den Klassenraum und alle wurden still. Sogar Sirius bewegte seinen Hintern blitzschnell vom Lehrerpult auf einen Stuhl und wartete auf weitere Anweisungen der Lehrerin.

Gryffindor VS Ravenclaw

„Ich kann es immer noch nicht fassen, dass ich gestern einfach eingeschlafen bin, bevor du aus dem Klub von McGonagall zurückkamst“, sagte Lily und sie schien es so zu meinen „Ich wollte doch alles von dir hören!“

Sie saßen im Zauberkunstunterricht und Professor Flitwick ließ sie gerade Verlangsamungszauber an Marmelbahnen üben. Lily und Lara arbeiteten zusammen an einer Bahn und so konnten sie sich problemlos unterhalten.

„Schon gut, spannend war daran nichts“, sagte Lara. „Ich finde es nur verwunderlich wie du schlafen konntest bei dem Lärm, den „Moe und Co“ gemacht haben, als ich rein kam.“

„Ich war wohl müde... Aber erzähl jetzt doch davon!“

Lara interpretierte ihre Aussage absichtlich falsch.

„Es waren echt interessante Informationen über die Beschaffenheit von Sirius Zunge dabei... Ugh... Sei also einfach froh, dass du das verpasst hast.“

„Lara –“

„Was?“

„Ich will von McGonagalls Klub hören.“ Lily flehte beinahe. Was hatte sie nur mit diesem elenden Verein?

„Wir haben in Zweiergruppen über einen Text diskutiert, den McGonagall uns ausgeteilt hat. Ich habe mit Alice gearbeitet, wir hatten einen Text über den Schutz der Nifflerlebensräume. Sterbenslangweilig, wenn du mich fragst. Mir sind kaum Argumente eingefallen, weil es mir einfach egal war. Zufrieden?“

„Hm“, machte Lily. Sie schien noch mehr hören zu wollen, aber von Laras heutiger Laune abgeschreckt zu sein genauer nachzufragen.

Lara wusste selbst auch nicht, was los war. Sie fand Lily heute irgendwie total nervig, obwohl sie sich bisher so gut verstanden hatten. Sie riss sich besser zusammen, denn wenn sie sich weiterhin so verhielt, würde sie Lily wieder als Freundin verlieren und sie war ihre einzige.

„Tut mir leid“, sagte sie also. „Ich erzähle dir nachher mehr, aber ich kriege das mit diesen Murmeln einfach nicht hin.“ Sie streckte ihren Zauberstab nach vorne, sagte den Spruch und die Murmeln fielen geräuschvoll aus der Bahn. Lily versuchte die Situation mit einem Schlenker ihres Zauberstabs zu retten, aber es war schon zu spät: Professor Flitwick warf ihnen bereits einen traurigen Blick zu. Natürlich. Auch er war wie alle anderen Lehrer bessere Leistungen von Lara gewohnt.

Um sich weitere Peinlichkeiten zu ersparen, überließ sie Lily für den Rest der Stunde jegliche Zauberstabarbeit an ihrer Bahn, sodass es so aussah als ob bei ihnen keinerlei Probleme beständen.

Auch in Verwandlung hielt sich Lara zurück. Sie schaffte es jetzt zwar Wasser aus ihrem Zauberstab hervorzubringen, aber das hatte immer noch nicht die gewünschte Form. McGonagall redete ununterbrochen davon, dass alle Gedanken und Gefühle auf jeden einzelnen Wassertropfen konzentriert sein mussten, damit sie sich nach den Wünschen des Beschwörers verhielten, aber wie sollte Lara das schaffen, wenn ihr doch so viel anderes im Kopf herumging.

Sie freute sich Lily als Freundin zu haben, denn die interessierte sich im Gegensatz zu den Jungs für sie und ihre Probleme. Aber eigentlich wünschte sie sich tief in ihrem Inneren, dass die Jungs an ihrer Stelle neben ihr am Pult saßen und ihr bei den Zaubern halfen. Auch Lily musste doch bemerken, dass es zwischen den beiden Mädchen so gar keine Gemeinsamkeiten gab. Es war also nur eine Frage der Zeit, bis auch sie Lara fallen lassen würde. Außerdem war da Remus: Lara war immer noch sauer auf ihn, dass er Ma alles weitererzählt hatte und sie deshalb vor der gesamten Schule einen Heuler über sich ergehen lassen musste. Aber er war irgendwie immer noch ihr Bruder, obwohl er ihr so wehgetan hatte. Seine Verwandlungen schienen immer schlimmer zu werden und auch jetzt, wo Vollmond längst vorbei war, sah er immer noch so blass und geschwächt aus. Dann – wenn sie schon an diesen Heuler dachte – würde sie Weihnachten wohl ganz allein und ohne Freunde hier in Hogwarts verbringen müssen. Es war schließlich Mas Bedingung gewesen, dass sie sich bei Remus entschuldigte und das hatte sie nicht getan. Sie könnte es einfach noch machen und dieses Problem wäre vom Tisch, aber diese Genugtuung würde sie weder Ma noch den anderen Jungs geben.

Und Filch war auch noch weg. Wieso das überhaupt? Seine Abwesenheit hätte sie noch vor einem Monat unheimlich gefreut, doch jetzt war sie einfach nur sauer, dass den Schülern von Hogwarts die gesamte Welt

der Streiche offenstand, während sie sich in dieser Situation befand. „Ihr könnt euch auf einiges mehr gefasst machen“, waren Sirius Worte im Diskutierklub gewesen. Toll für ihn, aber für Lara würde jeder Streich wie ein Schlag ins Gesicht sein.

McGonagall war sicher nicht begeistert, dass sie den Rest der Stunde beinahe apathisch dasaß und über all ihre Probleme nachsann, statt vernünftig den Aguamenti zu üben, aber vielleicht würde sie ihr so nicht nur schlechte Noten in Verwandlung geben, sondern sie auch noch aus ihrem Klub verweisen. Dann hätte sie den Donnerstagabend endlich wieder für sich und müsste Sirius nicht auch noch öfter als unbedingt nötig sehen.

Doch nichts dergleichen geschah. McGonagall ignorierte sie wie gewöhnlich und als die Stunde endlich vorbei war und sie mit Lily zum Mittagessen eilte, schien alles nur noch halb so schlimm.

„Endlich Wochenende“, sagte Lara und bemerkte, dass ihr Magen knurrte.

„Ja“, pflichtete ihr Lily zu „Wir haben schon wieder so viele Hausaufgaben, die freie Zeit ist echt nötig.“

„Puh“, machte Lara, die gar nicht an die Hausaufgaben denken wollte. Sie würde den Stoff niemals aufholen und, Merlin behüte, wahrscheinlich durch das Schuljahr rasseln. Und dabei war sie ihrer Meinung nach eigentlich immer recht intelligent gewesen.

„Wir können morgen früh zusammen den Aguamenti üben“, kam Lily auf ihre Abmachung zu sprechen.

„Morgen früh?“, sagte Lara entsetzt. War Lily denn von allen guten Geistern verlassen?

„Warum nicht? Dann haben wir nachmittags Zeit für die Aufsätze und anderen Hausaufgaben.“

„Aber morgen früh ist das Spiel!“, sagte Lara. Sie waren nun am Gryffindortisch angekommen und taten sich beide von ihren jeweiligen Lieblings Speisen auf.

„Achso“, sagte Lily mit leicht ironischem Unterton und stellte die Karottenschüssel etwas unsanft wieder an ihren Platz. „Ich hatte eigentlich nicht vor da hinzugehen.“

„Was?!“

„Und du solltest es dir auch gut überlegen, schließlich könntest du die Zeit effektiv für deine Schularbeit nutzen.“ Lily fuchtelte mit ihrer Gabel vor Laras Gesicht herum, während sie redete.

Lara konnte es nicht fassen. Sie hätte noch nicht einmal im Traum daran gedacht, dass überhaupt die Möglichkeit bestand, nicht zu dem Spiel zu gehen. Und Lily schien das tatsächlich ernsthaft in Betracht zu ziehen.

Sie wollte nicht streiten, aber eins stand fest, das Quidditchspiel würde sie nicht verpassen.

„Ich weiß ja, dass du nicht unbedingt ein Fan bist“, probierte sie es also. „Aber ich habe noch nie ein einziges Spiel verpasst.“

Lily zuckte mit den Schultern. „Ich war bis jetzt nur einmal da. Dabei habe ich festgestellt, dass es mich nicht interessiert und beim Nächsten dann wie leer der Gemeinschaftsraum und die Bibliothek immer während der Spiele sind.“

„Aber“, begann Lara. Ihr fehlten bei so viel Blasphemie schon beinahe die Worte. „Aber es gehört doch dazu sein Haus zu unterstützen. Du willst doch auch, dass wir den Hauspokal gewinnen.“

„Ja, schon, aber...“

„Denk daran wie viele Punkte ein Spiel einbringt! Viel mehr als man für einen guten Aguamenti jemals bekommen kann. Und stell dir vor, wir verlieren, nur weil du das Team nicht angefeuert hast!“

Lily sah ungläubig drein.

„Ach bitte! Lass uns zusammen zum Spiel gehen, dann verspreche ich auch ohne Murren alle Hausaufgaben mit dir zu erledigen und wir können den Aguamenti am Sonntag üben!“

So ein Versprechen war eindeutig unter Laras Niveau, doch es funktionierte: Lily willigte ein.

Als sie sich von der Großen Halle zurück auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machen wollten, hielt sie eine Mensentraube am Portal zur Eingangshalle auf.

„Was ist da schon wieder los?“, wollte Lily wissen. Lara, die ein Stück größer war als ihre Freundin, stellte sich auf die Zehenspitzen um besser sehen zu können.

„Sieht aus als ob die Eingangshalle unbegehrbar wäre. Dumbledore, McGonagall, Flitwick und Slughorn stehen da und reden.“

„Flubberwurmschleim“, informierte sie Davey Gudgeon aus dem Quidditchteam der Gryffindors neben ihnen „Wer das wohl war?“

Davey kicherte beim letzten Teil seines Satzes, doch Lily verdrehte nur die Augen. Lara hingegen biss sich auf die Zunge. Es war ihre Idee gewesen, etwas mit den langweiligen Viechern aus Professor Kesselbrands

Unterricht anzustellen.

„Sind die Flubberwürmer jetzt tot?“, wollte ein verängstigter Erstklässler wissen. Lara wusste es nicht, aber es war ihr auch egal. Vielleicht hatte diese erneute Erniedrigung wenigstens die Nebenwirkung, dass sie nun interessantere Wesen in Pflege Magischer Geschöpfe behandelten.

Der Abend kam schneller als Lara es erwartet hätte und so auch der nächste Morgen. Beim Aufwachen war Lara so glücklich wie schon lange nicht mehr. Es war der Tag des Quidditchspiels. Bis zu diesem Augenblick hatte sie gar nicht gemerkt wie sehr sie Quidditch vermisst hatte, dafür fühlte sie es jetzt umso mehr. Während sie ihre komplette Gryffindor-Fan-Montur anzog, kam ihr noch ein letzter schuldbewusster Gedanke an die Hausaufgaben, doch dann verdrängte sie auch diesen erfolgreich für den Rest des Tages aus ihrem Kopf.

Dann weckte sie Lily. Die hatte natürlich keine Quidditchfanartikel und zog wie gewöhnlich auch am Samstag ihre Schuluniform an. Zumindest konnte Lara sie überreden den Gryffindorschal darüber zu tragen.

Beim Frühstück in der großen Halle war die Stimmung wie vor jedem Spiel spürbar angeheizt. Zwar würden sie heute nur gegen die Ravensclaws spielen, mit denen ihr Haus nicht so im Klinsch stand wie mit den Slytherins, aber die anderen Häuser betrachteten vor allem die Neuzugänge der Mannschaften mit offenem Auge. Noch war im Kampf um den Quidditchpokal alles offen: Die Slytherins hatten die Hufflepuffs im ersten Spiel der Saison besiegt. Lara hatte zu der Zeit bewusstlos im Krankenflügel gelegen, doch James hatte ihr alles haarklein berichtet. Auch wenn Gryffindor heute verlieren würde, wäre noch nicht alles verloren, doch ein Vorsprung zahlte sich immer aus.

Lara schenkte sich gerade Kürbissaft ein, als ein großer Tumult den Gryffindortisch erschütterte. Sie brauchte nur aufzusehen um den Grund dafür auszumachen.

Abigail Livsey hatte soeben die Halle betreten.

Abigail Livsey war Kapitänin und Sucherin des Gryffindorteams. Jeder, der sie sah, verfiel sofort ihrem Charme. Sie war eine große, schlanke Siebtklässlerin mit langen, blonden Haaren und gebräunter Haut. Alles, was sie trug entsprach der neusten Zauberermode, sogar ihre Schuluniform, und die Männerwelt lag ihr ausnahmslos zu Füßen. Auch die Lehrer schienen sie alle zu mögen. Und sogar Lara, die auf alle diese Dinge nichts gab, konnte nicht umhin, sie zu bewundern. Schließlich hatte sie Gryffindor die letzten beiden Jahre in Folge den Sieg der Quidditchmeisterschaft eingebracht.

Abigail kam nun langsam, mit einem Lächeln, ihren brandneuen Sauberwisch 5 geschultert auf den Tisch der Gryffindors zu und beinahe alle, die dort saßen, brachen in begeisterte Rufe aus.

„Abbie, Abbie“, riefen sie.

Auch Lara stimmte mit ein und klopfte im Gleichtakt mit den anderen auf den Tisch. Sie sah hinüber zu Lily, die Honig auf ihr Toast strich als wäre nichts geschehen und einen vielsagenden Blick mit Remus am anderen Tischende tauschte. Remus saß neben James, der eifrig Beifall für Abigail Livsey klopfte, dem jedoch anzusehen war, dass er sich selbst in seiner neuen Quidditchuniform mindestens für einen genau so großen Star hielt. Neben ihm saßen Sirius und Imogen. Sirius hatte seine ganz eigene Art seiner Freundin Glück zu wünschen, dachte Lara. Sie wollte nicht hinsehen, jedoch ärgerte sie sich, dass sie ihre selbsternannte Rivalin ‚Moe‘ in Quidditchmontur und mit dem winzigkleinen Pferdeschwanz, den sie aus ihren kinnlagen Haaren gemacht hatte, nicht mehr ganz so tussig finden konnte, wie sie es eigentlich wollte.

„Remus soll gar nicht so tun“, sagte Lara wütend zu Lily. „Er mag Quidditch genauso gerne wie ich oder James.“

„Er mag Quidditch“, erwiderte Lily „aber nicht dieses Trara, das um die Spieler gemacht wird. Vor allem nicht in den Hausteams.“

„Woher weißt du das?“, fragte Lara irritiert. Das klang schon sehr nach etwas, was Remus sagen würde.

„Er hat es mir gesagt.“

„Wann? Wo? Wie? Und wieso?“

Das wurde ja immer besser. Verbrüdete Lily sich etwa mit dem Feind? Lara hatte gedacht, sie wäre ihre Freundin. Wie oft genau hatte sie ihr gesagt, dass sie die Jungs bescheuert fand und dass sie keine Träne und keinen Wutanfall wert waren, die Lara ihnen widmete.

„In Alte Runen“, erklärte Lily „Du weißt genau, dass wir da nebeneinander sitzen.“

„Ja, aber nebeneinandersitzen heißt ja noch lange nicht miteinander reden“, verteidigte sich Lara.

Lily warf ihr einen vielsagenden Blick zu und sie wusste, dass es dumm gewesen war.

Auf dem Weg zum Quidditchfeld zerzauste ein starker Wind Laras Haare und wehte beinahe den Gryffindorhut, den sie trug mit davon. Lily lachte sie aus.

„Vielleicht solltest du doch zugeben, dass es manchmal praktischer ist einen Pferdeschwanz zu tragen“, sagte sie, die diese Frisur täglich trug und deshalb schon einigen Spott von Lara hatte ertragen müssen.

Lara ignorierte den Seitenhieb und rannte stattdessen los um schneller im Windschatten des Stadions anzukommen und Lily folgte ihr. Sie hielten erst wieder an, als sie schon vor den Treppen der Gryffindortribünen standen. Lara erklimm schon die erste Stufe, als plötzlich eine leise Stimme neben ihnen den Namen ihrer Freundin rief.

„Lily“, sagte er und Lara wandte sich um, damit sie sehen konnte, wer es war.

Es war Schniefelus, dieser schleimige Freund mit dem sich Lily genauso verstritten hatte wie Lara mit ihren Jungs. Es war klar, dass Lily ihn einfach ignorieren würde und stattdessen mit Lara weiter hinauf auf die Tribüne gehen würde, schließlich fing das Spiel gleich an.

Doch sie tat es nicht.

„Ja, was ist?“, sagte sie trocken an Snape gewandt.

„Ich wollte nochmal mit dir reden...“, begann er.

Lara stand wie angewurzelt da. Was, wenn Lily sich wieder mit diesem Schniefelus vertragen würde? Wäre sie dann überflüssig? Sicher hatten die beiden mehr gemeinsam, sowohl Gesprächsthemen als auch Erinnerungen. Dann wäre sie, Lara, wieder allein und ohne Freunde. Das konnte einfach nicht passieren.

„Was willst du mir sagen?“, fragte Lily. Lara merkte, dass sie bestimmt klingen wollte, doch ihre Stimme zitterte als ob sie gleich anfangen würde zu weinen.

Jemand drängte Lara zur Seite um sich den Weg hinauf zur Tribüne zu bahnen und sie stieg die paar Stufen von der Treppe wieder hinab um weitere Kollisionen zu verhindern.

„Nicht, wenn die dabei ist.“ Snape zeigte auf Lara.

Lily sah mit hilflosem Gesichtsausdruck von ihm zu ihrer Freundin und wieder zurück.

Lara verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was auch immer du zu sagen hast, kannst du auch vor mir sagen, oder du lässt es bleiben“, schnauzte sie den schwarzhaarigen Jungen an.

Der warf ihr einen vernichteten Blick zu, wandte sich aber kommentarlos wieder an Lily.

„Ich weiß überhaupt nicht, warum du dich plötzlich mit der da abgibst“, sagte er gereizt. „Sie ist doch die Kumpanin von diesen hirnlosen Idioten, die uns immer fertig ma... gemacht haben.“

Lara wollte schon wütend aufschreien und diesem Schniefelus verklickern, dass ihre Freunde keine hirnlosen Idioten waren, bis ihr einfiel, dass sie ja gar nicht mehr ihre Freunde waren.

„Du gibst dich ja auch nicht mehr mit mir ab“, sagte Lily.

„Ja, aber darüber wollte ich doch mit dir reden. Wenn wir einen Streit haben, heißt das ja noch lange nicht, dass wir uns für immer streiten oder dass wir uns neue Freunde suchen. Vor allem nicht welche, die so wenig im Kopf haben.“

„Hallo?“, sagte Lara „Ich stehe hier und höre alles?“

Snape ignorierte es.

„Lara hat überhaupt nicht wenig im Kopf. Du kennst sie gar nicht“, verteidigte Lily ihre Freundin zu deren Freude.

„Du kennst sie auch nicht, wenn du behauptest, sie sei so wie du denkst. Allein, dass sie mit diesen Hornochsen auf beste Freunde gemacht hat und über ihre Witze gelacht hat, sagt doch schon alles. Und sie tut das auch nur nicht mehr, weil sie sie wie sie eben nun einmal sind, fallen gelassen haben. Sie würde dich jederzeit im Stich lassen und wieder wie ein getretener Hund zurückrennen, wenn sie pfeifen würden.“

Snape wischte sich nervös die fettigen Haarsträhnen aus dem Gesicht.

„Dass du gleich so abstempelst, bevor du dich jemals mit ihr unterhalten hast, sagt doch schon alles. Und zwar über dich. Komm Lara“, sagte Lily wütend, griff Lara am Arm und zog sie mit sich die Treppe zu der Tribüne der Gryffindors hinauf. Keine der beiden drehte sich noch einmal um, doch Lara konnte Snapes bohrenden Blick in ihrem Rücken spüren.

Da sie nun so spät waren, hatten sie großes Glück überhaupt noch zwei Plätze nebeneinander zu ergattern. Neben ihnen war alles voller aufgeregter Erstklässler, doch das störte Lara zur Abwechslung nicht. Alles war ihr lieber als die Triumphschreie und überlegenen Blicke von Sirius und Remus oder ‚Moes‘ Freundinnen ertragen zu müssen.

Kaum hatten sie sich gesetzt, begann der Kommentator auch schon in sein magisches Megaphon zu sprechen.

„Willkommen Hogwarts, zum zweiten Quidditchmatch der Saison“, rief er ausgelassen. „Eine sehr spannende Partie in der das favorisierte Team, Ravenclaw, gegen das Team mit der schönsten Kapitänin antritt: Abigail Livsey aus Gryffindor.“

Alle lachten. Simon Nott, der Kommentator, war ein Ravenclaw und zudem der Freund von Abigail Livsey. Sogar Lara hatte das mitbekommen. Das Drama ihrer Beziehung oder auch Nichtbeziehung hatte schließlich im letzten Schuljahr ganz Hogwarts erschüttert.

Professor Flitwick, der die Berichterstattung überwachte, lächelte selig, doch McGonagall rutschte hinter ihm unruhig in ihrem Sitz hin und her als ob sie eine solche Berichterstattung für nicht ganz neutral hielt.

„Die Teams betreten das Spielfeld und da wartet auch schon Madame Hooch in der Spielfeldmitte mit den Bällen auf sie. Da sind sie. Ravenclaw. Belby, Bones, Davies, Hughes, Montgomery, Hamilton und Clark. Ein starkes Team, trotz der hohen Frauenquote. Schon in den letzten Jahren bewies Kapitän Connington großes Talent in Taktik und Spielerauswahl. Wir werden sehen, ob sein Nachfolger Belby es ihm gleichtun oder Ravenclaw sogar endlich einmal zum Sieg führen kann. Neuzugänge zum Team sind die Jägerin Bethany Davies aus der fünften Klasse und der junge Drittklässler Ian Hughes. Treiber, trotz seiner geringen Körpergröße. Wir dürfen gespannt sein. Und hier kommen die Gryffindors: O’Malley, Gudgeon, Potter, Prewett und Prewett, Weasley und Livsey. Wie graziös sie ihren Besen trägt... Und ihre Haare wehen im Wind. Hach. Ähm, ja. Man kann es Gryffindor mit einem solchem Teamkapitän gar nicht verübeln, dass der Quidditchpokal schon seit zwei Jahren unbestritten ihnen gehört, selbst wenn man zu einem der Verliererhäuser gehört. Nachdem zwei der Stars des Teams letztes Jahr die Schule verlassen haben, hat Livsey anscheinend entschlossen diese Lücken mit jungem Blut zu füllen. Gleich zwei neue Drittklässler im Team, James Potter und Imogen Weasley, naja man sieht es ihr an. Oh, da geben sich Livsey und Belby schon die Hände und Madame Hooch lässt den Schnatz frei, da flattert er noch und weg ist er. Die Spieler besteigen die Besen und gehen in Position. Uuuund der Quaffel ist im Spiel. Belby hat ihn sofort, passt zu Davies. Ja, Davies! Oh nein, O’Malley hat ihn ihm abgerungen.“

Lara, die gerade noch nervös auf ihrem Gryffindorschal herumgekaut hatte, machte eine sieghafte Geste. Sie hoffte nur, dass O’Malley den Quaffel nicht gleich wieder verlieren würde, da die Treiber der Ravenclaws, Ian Hughes und Diana Montgomery, schon hinter ihm lauerten.

„Guter Pass zu Gudgeon. Gudgeon fliegt auf die Tore zu, Ruthger pass auf! Er passt zu Potter, dem neuen im Team und Potter ... er macht ihn rein! Unglaublich! Tor für Gryffindor! Zehn zu null schon nach wenigen Minuten!“

Die gesamte Tribüne der Gryffindors schrie und applaudierte. James war einfach so gut! Lara hätte fast vergessen, dass sie ihn eigentlich hasste.

„Hamilton wirft den Quaffel wieder Belby zu. Los, Ravenclaw, das könnt ihr nicht auf uns sitzen lassen!“

Und das taten sie nicht. Einige Minuten später stand es bereits 40 zu 30 – für Ravenclaw. Die Tribüne der Gryffindors stöhnte bei jedem gegnerischen Tor auf und die anderen Häuser jubelten. Weder die Hufflepuffs noch die Slytherins wollten das Team von Abigail Livsey an der Tabellenspitze sehen, bevor sie gegen sie spielen mussten.

Lara sah zu Abigail Livsey hinauf, sie drehte ihre Runden über das Spielfeld auf der Suche nach dem Schnatz. Mary Clark, die Sucherin der Ravenclaws, tat es ihr gleich.

„Da ist der Quaffel wieder. Bones hat ihn sicher, passt zu Davies, sie passt zurück und Bones zielt aufs Tor. Oh, die neue Hüterin der Gryffindors scheint verunsichert, schließlich hat ihr Vorgänger Miller nie einen reingelassen. Und sie hat es wieder nicht geschafft. 50 für Ravenclaw jetzt nun schon!“

Imogen wischte sich nervös den Schweiß von der Stirn. Lara empfand Schadenfreude für sie, jedoch wollte sie natürlich, dass Gryffindor gewann. Wieso war diese blöde Kuh überhaupt ins Team aufgenommen worden? Das hätte Abigail Livsey doch vorher sehen müssen, dass das nichts werden konnte.

Noah O’Malley hatte jetzt wieder den Quaffel und Lara betete dafür, dass er den Weg zum Ausgleich der Gryffindors ebnet würde. Und er schoss tatsächlich ein Tor. Noch eines fehlte, dann würde Gryffindor wieder Gleichstand haben. Doch der Gleichstand ließ auf sich warten, denn zuerst schossen Bones und Belby noch zwei Tore für Ravenclaw.

Lara konnte gar nicht mehr hinsehen, diese elende ‚Moe‘, da hätte Lara ja noch besser im Team sein können.

„Ravens für den Cup, würde ich sagen!“, triumphierte Simon Nott schon. „Sorry, Abbie!“

„Gug, da!“, sagte Lily plötzlich neben ihr. Lara öffnete ganz vorsichtig zwei Finger der Hand, die sie vor

ihre Augen geschlagen hatte. Und dann sah sie es auch. Abigail Livsey hatte den Schnatz entdeckt. Er flatterte an der Tribüne der Hufflepuffs herum. Mary Clark folgte ihr auf dem Fuße. Doch Livsey war größer schneller und einfach besser. Das ging auch eindeutig aus Simons Kommentaren hervor.

„Abbie, Abbie! Sie hat den Schnatz beinahe, noch wenige Meter. Mary holt auf, ist fast auf gleicher Länge. Ich meine natürlich Livsey und Clark. Oh, Clark fällt wieder zurück, aber Livsey streckt den Arm aus und ... sie hat den Schnatz! Hundertfünfzig Punkte für Gryffindor!“

„Gryffindor gewinnt!“, rief Madame Hooch, nachdem sie schrill in ihre Trillerpfeife geblasen hatte. Und Simon Nott fuhr fort.

„Unglaubliche neunzig Punkte hat das Team der Ravenclaws in diesem kurzen Spiel erzielt, eindeutig bessere spielerische Leistung, aber Abigail Livsey fing - wie nicht anders zu erwarten - den Schnatz und Gryffindor siegt mit einhundertneunzig Punkten! Gut gemacht, Abbie!“

Lara jubelte mit den restlichen Gryffindors und sogar Lily sah erfreut aus.

„Siegesparty im Gemeinschaftsraum!“, rief ein Siebtklässler und auch Lara und Lily machten sich mit den Massen auf um rechtzeitig zu der Party zu gelangen.

„Na, war doch gar nicht so schlecht wie du dachtest?“, sagte Lara wissend zu Lily.

„Ich muss zugeben, es hat eine gewisse Spannung an sich“, antwortete die mit rotem Gesicht.

Am Fuß der Treppe angekommen, sahen sie das Team der Gryffindors Arm in Arm aus dem Stadion marschieren. Eine Traube von Schülern, die ihnen zum Sieg gratulieren wollte, hatte sich um sie versammelt. Im Normalfall wäre Lara auch hingegangen, doch wollte sie weder James noch Imogen in die Augen blicken. Also ließ sie es bleiben.

Sirius hatte seinen Arm um James Schultern geschlungen und klopfte ihm mit der anderen Hand beifällig auf die Quidditchschützer. Remus und Peter waren auch da und hatten wohl beifällige Worte für James. Lara konnte ihren Blick nicht von ihnen wenden und blieb stehen, während sich der Rest des Teams und die meisten anderen Schüler schon weiter in Richtung Schloss bewegten.

„Lara?“, sagte Lily. Sie hörte es kaum.

Wäre alles anders gekommen, wäre sie jetzt auch dabei und würde James gratulieren. Seine Leistungen im Spiel waren wirklich außerordentlich gut für sein Alter und seinen Trainingsstand gewesen. Sie konnte das einfach viel besser bewerten als Sirius oder Remus oder sogar Peter.

Lily wollte sie mit sanfter Gewalt von diesem Anblick wegziehen, doch dann hielt auch sie inne.

Eine Gruppe von Slytherins hatte sich den Jungs genähert. Mulciber und Avery aus ihrem Jahrgang, aber auch ältere wie Rosier, Goyle und McNair waren dabei und Snape, dieser Schleimbold, der Lily vor dem Spiel belästigt hatte.

„Na, Potter, konntest du mal wieder den Helden spielen?“, sagte Avery mit bedrohlicher Stimme.

„Dazu muss er nicht spielen“, sagte Sirius lachend.

„Halt die Klappe, Blutsverräter“, kommentierte Rosier. „Was sagt denn deine Mama dazu, dass du Muggelkunde belegst?“

Sirius verstummte, doch James sagte „Lasst ihn in Ruhe, er hat es nicht so gemeint!“

„Niemand will hier irgendwem was tun. Also lasst uns doch alle zum Schloss gehen“, versuchte Remus die Situation zu deeskalieren, aber es war zu spät.

„Das sehe ich aber anders“, sagte Rosier „Du auch, McNair, oder?“

Der große Siebtklässler grinste dümmlich.

„Das ist für deine Familie“, sagte er und rammte mit diesen Worten seine fette Faust in Sirius Gesicht.

Er hielt sich die Hand auf die Stelle an der er getroffen worden war und versuchte sich gegen McNair zu wehren, doch der stieß ihn mit Leichtigkeit zu Seite und ging zu James weiter.

„Und du Potter, hältst dich für was Besonderes, nur weil Daddy dich ins Quidditchteam einkaufen kann. Ich sag dir was, er ist auch ein Blutsverräter und deine Mum ist eine dreckige Hure. Geh wieder in das Loch aus dem du gekrochen kamst.“

Und er schlug auch James ins Gesicht. Der stieß in einem Anflug von Geistesgegenwart seinen Besen gegen die Brust des Angreifers. Doch das war ein Fehler. Alle versammelten Slytherins gingen nun auf die vier Freunde zu und prügelten sie grün und blau.

Die vier schrien vor Schmerzen.

„Aber wir haben doch gar nichts getan, ich und Remus!“, hörte Lara den in die Enge getriebenen Peter quieken.

„Ihr seid klein und schwächlich. Und ihr gebt euch mit Blutsverrätern ab“, sagte Mulciber und versetzte ihn mit diesen Worten noch einen Schlag direkt ins Auge.

Lara konnte nicht mehr hinsehen. Sie sah zu Lily, deren Gesichtsausdruck nicht angewiderter hätte sein können. Beide Freundinnen schienen sich nicht sicher zu sein, wen sie mehr verabscheuten, die vier Freunde oder die brutalen Slytherins.

„Wir müssen Hilfe holen“, sagte Lily atemlos.

Lara nickte.

Doch als die beiden in Richtung Schloss eilen wollten, um der Lehrerin Bescheid zu sagen, sah Lara etwas, was sie noch mehr schockierte als alles andere an diesem Tag.

Sirius kleiner Bruder Regulus saß im Schneidersitz und mit verschränkten Armen im Gras neben dem Quidditchstadion und beobachtete das Geschehen um seinen Bruder und dessen Freunde mit aufmerksamen Augen. Dabei verzog er keine Mine.

Geburtstagsüberraschungen

In den Tagen nach dem triumphalen Sieg der Gryffindors über die Ravenclaws wurde es allmählich kälter und irgenvann hatte der Winter schlußendlich Einzug gehalten. Am zweiten Dezemberwochenende war für die Drittklässler zum zweiten Mal die Möglichkeit gekommen Hogsmeade zu besuchen. Lara hielt es für eine gute Idee den grauen Mauern des Schlosses und dem Berg an Hausaufgaben zu entkommen. Sie hatte es mit Lilys Hilfe endlich geschafft ihre Lücken in den meisten Fächern zu schließen, doch die Lehrer belohnten ihre Leistung nur mit mehr neuem Stoff und Hausaufgaben.

Als sie Lily fragte, ob die beiden am Samstagmittag zusammen ins Dorf gehen wollten, war diese erst nicht sonderlich begeistert. Die Aufsätze schrieben sich auch nicht von alleine, meinte sie. Doch dann willigte sie ein, da ihr einfiel, dass sie noch etwas bei Schreiberlings Federladen besorgen musste.

Als die beiden den Weg vom Schloss herunter liefen, sah Lara mit Enttäuschung, dass der Himmel dunkel war. Auch die Blätter waren längst alle von den Bäumen gefallen und sogar die Peitschende Weide war kahl und leer. Lily trug eine braune Mütze um sich vor der Kälte zu schützen, Lara brauchte so einen Schnickschnack nicht.

„Das Gute ist, dass wir jetzt wenigstens nicht irgendwelchen unangenehmen Slytherins über den Weg laufen“, sagte Lily, als sie das Portal des Schulgeländes passierten.

„Pass auf“, warnte Lara sie. „Leider hat nicht das gesamte Haus die Privilegien verloren und mir fällt keiner von denen ein, den ich angenehm fände.“

Lily lachte.

Lara fand, dass es durchaus auch angemessen gewesen wäre, dem ganze Haus ihre Privilegien zu entziehen: schließlich hatten ein paar von ihnen James, Sirius, Remus und Peter so arg verprügelt, dass keiner der vier innerhalb der nächsten drei Tage den Krankenflügel verlassen konnte. Um James hatte es sogar so schlimm gestanden, dass es danach aussah, er müsse in das St Mungo verlegt werden. Aber sie waren alle wieder gesund geworden. Zum ersten Mal verspürte Lara eine gewisse Erleichterung, dass die Freundschaft in die Brüche gegangen war. Wäre sie noch Teil der Clique gewesen, wäre sie womöglich genauso verprügelt worden wie die Jungs.

„Nathan Cole hat mir erzählt, er habe gehört, McNair wird von der Schule verwiesen, wenn er noch einmal in soetwas verwickelt ist“, bemerkte Lily und riss Lara damit aus den düsteren Gedanken.

„Wieso nur er?“, wollte Lara wissen, doch dann fiel es ihr selbst wieder ein, bevor Lily etwas sagen musste. „Oh.“

McNair war auch derjenige gewesen, der sie damals auf der Kerkertreppe auf dem Weg zum Zaubertrankunterricht so sehr mit Flüchen attackiert hatte, dass sie zwei Wochen lang bewusstlos gewesen war.

„Da hofft man ja gleich, dass er es nochmal macht“, sagte Lara. „Auch wenn er sich dafür vielleicht andere Slytherins als Opfer aussuchen sollte.“

„Lara!“, rief Lily entsetzt.

„Ist doch wahr!“

Sie waren jetzt im Dorf angekommen und Lily bestand darauf zuerst zu Schreiberlings Federladen zu gehen, damit sie alles Wichtige erledigt hätte, bevor irgendwas dazwischen kommen konnte. Lara langweilte sich in diesem Laden. Wer brauchte schon Pergament und davon auch noch zwanzig verschiedene Sorten? Sie nahm sich immer welches von zuhause nach Hogwarts mit und wenn es aufgebraucht war, schickte ihr Dad ihr einfach neues.

„Muggel haben kein Pergament“, erklärte ihr Lily, als Lara sie fragte, warum ihre Eltern es nicht genauso machten „Und sie schreiben auch nicht mit Feder und Tinte.“

„Wie? Aber wie können sie dann Sachen aufschreiben?“ Lara war verwirrt.

„Sie haben Papier und Kugelschreiber oder andere Stifte“, erklärte Lily. „Oder sie schreiben an Schreibmaschinen.“

Lara wusste weder was Kugelschreiber noch was Schreibmaschinen sein sollten. Sie wollte nicht noch mehr nachfragen, damit Lily ihre Unwissenheit nicht bemerkte, doch ihr Gesichtsausdruck musste sie verraten

haben.

„Manchmal glaube ich, es war eine der besseren Entscheidungen deines Lebens Muggelkunde zu belegen“, sagte Lily, die Pergament und Tintenfass nun herausgesucht hatte und damit zur Kasse lief. Lara folgte ihr unauffällig.

„Zwei Galleonen, sechzehn Sickel und achtundzwanzig Knuts macht das dann“, sagte die Verkäuferin genervt, während sie Lilys Einkäufe unachtsam in einer Tüte verstaute.

„Wie überteuert!“, empörte Lara sich, als die beiden sich auf den Weg zur Ladentür machten. „Und nichtmal freundliche Bedienung kriegt man dafür!“

Lily warf ihr einen Blick von der Seite zu und sie erinnerte sich daran, dass Ma ihr eingebläut hatte nie schlecht über Läden zu reden, während die Verkäufer einen hörten. Lara hatte das noch nie nachvollziehen können. Das war doch konstruktive Kritik!

Sie wollte diese Meinung gerade Lily kundtun, als sie die Tür öffneten und auf die Hauptstraße von Hogsmeade heraustraten. Was sie dort sah, vertrieb jedoch alles andere aus ihren Gedanken:

Es hatte angefangen zu schneien.

Lara liebte Schnee und voller Freude, dass er endlich wieder vom Himmel fiel, rannte sie mit ausgestreckten Armen auf und ab und drehte sich um sich selbst, sodass möglichst viel Schnee an Händen, Umhang und in ihren zerzausten Haaren hängen blieb. Lily lachte, blieb aber am Straßenrand stehen und zog sich ihre Wollmütze tiefer ins Gesicht.

„Komm! Mach mit!“, forderte Lara ihre Freundin auf, doch diese schüttelte den Kopf. „Du bist ja eine alte Spaßverd...“

Weiter kam Lara nicht, denn sie stieß mitten in einer Umdrehung mit etwas zusammen. Einer Person um genauer zu sein. Schnell drehte sie sich um, damit sie sich entschuldigen konnte, aber die Frau ließ sie nicht zu Wort kommen.

„Hier ist eine öffentliche Straße! Passen Sie doch auf!“, schnauzte diese sie an und rückte dabei den Kragen ihres hellgrauen Pelzmantels zurecht.

„Entsch...“, begann Lara, aber sie wurde wieder unterbrochen.

„So eine Unverschämtheit. Den Kindern sollte erst einmal Anstand beigebracht werden, bevor ihnen erlaubt wird, wild in der Stadt herumzulaufen.“

Lara betrachtete die Frau nun genauer. Irgendwoher kannte sie das Gesicht und auch die Stimme kam ihr vertraut vor. Die Frau starrte unbehelligt zurück. Auch sie musste Lara kennen, ließ sich das aber nicht anmerken.

„Gehen Sie jetzt aus dem Weg!“, herrschte sie sie an, doch bevor Lara dem Folge leisten konnte, hatte die Frau sie schon zur Seite geschoben und war an ihr vorbei stolziert.

„Was war denn das?“, sagte Lara zu Lily, nachdem die beiden der unhöflichen Person lange genug mit offenen Mündern hinterhergestarrt hatten.

Lily zuckte nur mit den Schultern. Dies war einer der Momente, in denen sich Lara wünschte, ihre Freundin würde einfach mal sagen, was sie hören wollte. James, das wusste sie, wäre sofort in eine Schimpftirade über die eingebildete Zicke ausgebrochen.

Da es immer heftiger schneite, verwarfen die beiden Freundinnen alle anderen Pläne und beschlossen sich stattdessen mit einem Butterbier in den Drei Besen aufzuwärmen.

Sie waren jedoch nicht die einzigen, die auf diese Idee gekommen waren. An allen Tischen drängten sich bereits Hogwartsschüler.

„Ist hier noch frei?“, fragte Lily höflich wie sie war eine Gruppe Sechstklässler aus Ravenclaw, während Lara bereits bei ihnen am Tisch Platz nahm.

„Klar, klar!“, sagte ein magerer Typ und zog Lily sogar noch den Stuhl hervor.

Lara gugte grimmig drein.

„Was ist los?“, wollte Lily wissen.

„Ach, ich ärgere mich immer noch über diese Frau! Wie kann man nur so bescheuert sein?“

„Lass es doch gut sein. Manche Leute sind halt so, ärgern bringt da nichts.“

Sie ärgerte sich nun nur noch mehr, doch zum Glück brachte Madam Rosmerta jetzt ihr Butterbier und sie war abgelenkt.

„Absoluter Verrat, ja, bin ich auch der Meinung!“, hörte Lara einen der Ravenclaws an ihrem Tisch sagen. „Unser gesamtes Haus in Verruf... Und alles nur wegen sowas!“, pflichtete ihm einer seiner Freunde bei. „Da muss er sich echt nicht wundern, wenn wir ihm die kalte Schulter zeigen“, sagte ein Dritter. Sie sprachen über Simon Nott, den Quidditchkommentator, bemerkte Lara.

„Zum Glück habe ich nichts mit Leuten aus anderen Häusern zu tun“, sagte Lara zu Lily. „Da kommt man ja echt in die Zange.“

Lily nickte zögerlich.

„Ich finde es normal, dass er zu seiner Freundin hält. Aber er muss ja nicht gleich öffentlich so einen Zwiespalt provozieren. Würden sie sich zum Beispiel trennen...“

„Trennen?“, fragte Lara entsetzt. In ihrem Kopf würden Simon und Abigail auf jeden Fall heiraten und für immer glücklich sein.

„Aber sie sind doch schon dieses Jahr fertig mit Hogwarts... Danach ist es auch egal, wer in welchem Haus ist und die Freunde kriegt er dann auch nicht wieder...“

„Genau mein Punkt“, sagte Lily.

Lara zuckte mit den Schultern. Nach Hogwarts würde sowieso alles anders sein, dachte sie. Wenn sie sich nicht mehr beweisen oder andere etwas von sich denken lassen musste. James und Sirius müsste sie dann auch nie mehr sehen! Und niemand konnte ihr mehr Vorschriften machen! Aber bis dahin waren es noch so lange hin... Wie sollte sie das nur durchhalten?

Ein Mann trat an ihren Tisch und riss Lara aus den finsternen Gedanken. Sie fragte sich für einen Augenblick, was er wohl von ihnen wollte, als er ihnen jedoch eine Art Flugpergament in die Hand drückte, klärte sich diese Frage.

„Was ist das?“, fragte sie Lily neugierig, die sofort begonnen hatte das Pergament durchzulesen.

„Es geht um die Heulende Hütte“, sagte Lily ohne die Augen zu heben.

Laras Neugier schwang in Nervosität um. „Was ist damit...?“

„Sie wollen demonstrieren, damit sie abgerissen wird... Zum Wohl der Bürger von Hogsmeade...“

„Zeig her!“, verlangte Lara, die Hand schon nach dem Pergament ausgestreckt.

Widerwillig reichte Lily es herüber und Lara las, was ihre Freundin bereits erzählt hatte.

„Aber das können die doch nicht machen!“, rief sie unkontrolliert, als sie am Ende der Seite angelangt war. Sie zerknäulte das Pergament und wollte es schon in hohem Bogen in einen der in der Nähe brodelnden Kamine werfen, als Lily sie davon abbrachte.

„Du brauchst das ja anscheinend nicht - also könnte ich das behalten?“, fragte sie leicht ironisch. Lara zog eine Augenbraue hoch und beobachtete im nächsten Moment fassungslos wie Lily das zerknäulte Pergament wieder glattstrich und in ihre Schultasche steckte.

Als die beiden die Drei Besen verließen, schneite es schon so stark, dass sie dazu gezwungen waren zum Schloss zurückzukehren.

„Ich hätte im Dorf gern noch ein paar Fragen zu dieser Bürgerninitiative gestellt“, sagte Lily, als die beiden sich gerade Plätze am Gryffindortisch suchten. „Es wird ewig dauern, bis wir wieder mal ins runter dürfen.“

„Es gibt auch Leute, die warten nicht auf eine Erlaubnis, um ins Dorf zu gehen...“, sagte eine Stimme und erst jetzt bemerkte Lara, dass die beiden sich dummerweise direkt gegenüber von Imogen und ihren zwei selbstgefällig grinsenden Freundinnen niedergelassen hatten.

„Und wie stellst du dir das vor?“, wollte Lily wissen. „Ganz unbemerkt von allen Lehrern und Schülern, nach Hogsmeade zu spazieren und dann natürlich auch noch alle Gegenzauber gegen die Hogwarts umgebenden Schutzbanne parat haben?“

„Och Lily, ich meine doch nicht einfach so herauslaufen. Ihr müsst natürlich einen Geheimgang benutzen“, sagte Imogen als wäre es das Selbstverständlichste der Welt. „Sirius kennt einen, der nach Hogsmeade geht“, fügte sie dann noch wie beiläufig hinzu.

Das war ja wohl die dreisteste Lüge, die Lara je untergekommen war. Sie kannte jeden Geheimgang, den Sirius kannte. Da waren hunderte Geheimgänge im Schloss, ja, aber es gab keine, die aus dem Schloss herausführten. Sie hatte jedoch keine Lust auf Diskussionen mit Ahnungslosen, also fragte sie stattdessen:

„Da wir schon von ihm sprechen: Wo ist denn dein Held? Normalerweise kommt ihr beiden doch nie zum Essen, da eure Münder mit anderem beschäftigt sind. Was ist da los – Ärger im Paradies?“

Sowohl Lily als auch Imogens Freundinnen sahen erstaunt drein.

„Tut mir ja echt leid, dich enttäuschen zu müssen, Brown“, sagte Imogen und warf Lara einen überheblichen Blick zu. „Aber bei Sirius und mir ist alles in bester Ordnung. Die Jungs sind nur im Gemeinschaftsraum um schon alles für die Party vorzubereiten.“

„Was für eine Party?“, sagten Lara und Lily wie aus einem Mund. Lara hatte vor lauter Verwunderung kaum Zeit verliert und wütend zu sein, dass ihre Konkurrentin von „den Jungs“ sprach.

„Tja, echt schade, wenn man keine Connections hat“, kommentierte Imogen und tauschte einen Blick mit Sarah.

„Es ist Peters Geburtstagsparty“, erklärte Valentine leise, die das Verhalten ihrer beiden Freundinnen wohl zu gemein fand. „Er wird doch morgen vierzehn und da es ihm wegen der Prügelei und so echt nicht gut ging, wollten die anderen ihn überraschen.“

Oh nein. Peters Geburtstag. Den wusste Lara doch eigentlich. Waren die Jungs ihr schon so fremd geworden, dass sie nicht einmal ihre Geburtstage behalten konnte?

„Wie auch immer“, sagte Imogen. „Wir müssen nun auch los uns stylen, sonst werden wir nie bis zur Party fertig. Also, vielleicht sieht man sich oder auch nicht. In diesem Aufzug würde ich euch auf jeden Fall nicht empfehlen auf der Party aufzukreuzen!“

Valentine kicherte und Sarah fuhr sich gedankenverloren durchs Haar als ob sie sich gerade ausmalte, was sie alles damit anstellen konnte. Im nächsten Moment erhob sich Imogen und die beiden anderen folgten ihr auf den Fuß.

„Na vielen Dank“, sagte Lara beleidigt, jedoch nicht geschlagen.

Lily aber hatte anderes im Sinn.

„Wir haben schon einen ganzen Tag verloren“, beschwerte sie sich. „Wir müssen heute noch etwas an diesem Verwandlungsaufsatz machen, sonst schaffen wir das nie. Und wie sollen wir das bewerkstelligen, wenn eine Party im Gemeinschaftsraum steigt?“

„Bibliothek?“, schlug Lara vor, die jede Ausrede nicht bei dieser Party anwesend sein zu müssen in Kauf nahm. Das hieß sogar eine Nacht in der Bibliothek.

Lily schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht.“

Tatsächlich versuchte Lily an ihrem Verwandlungsaufsatz zu arbeiten, während johlende Schüler um sie herumsprangen und merkwürdige Musik aus einem noch merkwürdigeren Gerät strömte, das in der Nähe des Fensters aufgebaut worden war. Als dann jedoch zum dritten Mal ein Butterbier über Lilys Pergamenten umgestoßen wurde, gab sogar sie sich geschlagen.

„Warte hier“, sagte sie zu Lara. „Ich bring die Sachen in den Schlafsaal und dann komme ich wieder. Schlafen kann sowieso kein Mensch bei diesem Lärm.“

Da Lily nun fort war, sah sich Lara notgedrungen im überfüllten Gemeinschaftsraum um. Die Leute wurden nicht müde zu der Musik herumzuhüpfen und zu tanzen. „When can you get into the feeling“, kam es aus dem Gerät auf dem sich eine merkwürdige Scheibe drehte. „That’s coming from the floor. Can you feel it in the air, cause you know it’s always there. Makes you wanna dance some more...“

„Was ist das denn bitte?“, fragte Lara, die vor Entsetzen über die Musik völlig vergessen hatte, dass Lily in den Schlafsaal gegangen war.

„Das ist Barry Blue. Er ist grade total hip in den Muggelcharts“, bekam sie stattdessen von Peter zur Antwort, der sich neben sie gesetzt hatte.

„Charts?“, fragte Lara verwirrt, die an die Merkwürdigen Klemmbretter dachte, auf denen Madam Pomfrey sich die Details aller Schüler zu notieren pflegte.

„So heißen die Listen der Muggel, welche Platten am meisten verkauft werden.“

„Platten?“ Lara verstand nur Bahnhof. Die Muggel schienen noch komischer zu sein, als sie sowieso schon den Eindruck hatte.

„Das sind diese Scheiben“, Peter zeigte auf das merkwürdige Drehgerät. „Die legt man in so einen Plattenspieler und dann spielen sie die Musik ab, die darauf ist... Normalerweise funktionieren die mit Elektrizität, aber Sirius hat es hingekriegt ihn so zu verzaubern, dass er mit Magie läuft und auch hier in Hogwarts funktioniert.“

Lara verstand immer noch nicht wie die Musik auf der Scheibe sein konnte, aber was Elektrizität war, hatte sie inzwischen zumindest in Muggelkunde gelernt. Sirius war einfach zu gut in diesem Fach, dass er es

schaffte, ein Muggelgerät in ein magisches zu verwandeln... Sie blickte zu ihm hinüber, er stand mit Imogen in einer Ecke neben dem Kamin. Imogen sah aus, als hätte sie sich echt Mühe mit ihrem Outfit und Make-Up gegeben, was aber nicht ganz zur Geltung kam, da sie einen extrem miesen Gesichtsausdruck aufgelegt hatte. Sirius Miene sah nicht viel anders aus. Hatte Lara mit ihrem stichelnden Kommentar zum Ärger im Paradies vielleicht doch nicht so falsch gelegen?

“Was ist denn bei denen los?“, fragte Lara und deutete auf die beiden ohne sich Mühe zu geben, unauffällig zu sein.

“Ach“, sagte Peter mit einer wegwerfenden Handbewegung “Die ist nur immer noch sauer wegen Quidditch... Weil Sirius sie angeblich nicht ‘in ihrer Rolle als Teil des Gryffindorteam unterstützt’.”

Sein Nachahmen von Imogen klang verdächtig danach wie Sirius sie wohl nachgeahmt hätte.

“Okay, ist ja auch bescheuert von ihm sich nicht so gar nicht für Quidditch zu interessieren.”

Peter kicherte. “Außerdem hat mir Valentine gesagt, dass sie sich über seine neuen Haare aufregt...”

Neue Haare? Lara wagte noch einen Blick zu dem streitenden Pärchen hinüber. Ihr war gar nicht aufgefallen wie lang Sirius Haare geworden waren. Fast länger als die seiner Freundin.

“Sie sagt wohl, er sieht ihr damit zu unmännlich aus...”

Lara konnte sowas nicht beurteilen, und doch wollte sie noch einen weiteren Blick darauf werfen. Dieser wurde ihr aber von Sarah und Gideon Prewett aus dem Quidditchteam versperrt, die passenderweise eng umschlungen zum Refrain des Liedes “Do you wanna dance?” tanzten.

“Peter!“, kam James jetzt aufgeregt zu ihnen geeilt. Als Lara den beschämten Blick in seinen Augen sah, fiel ihr ein, dass sie ja eigentlich gar nicht mit Peter sprach. Beziehungsweise sprechen sollte. Wie konnte sie das einfach so vergessen haben? Sie wandte sich ab und sah Lily ein paar Tische entfernt sitzen.

“Warum bist du nicht zu mir gekommen?“, fragte Lara beinahe sauer, als sie sich zu ihr setzte.

“Oh, ich wollte nicht stören, während du dich wieder mit Peter versöhnst“, stellte sie fest.

“Wir haben uns nicht versöhnt, es war...”

Doch sie wurde von der gesamten Gryffindorschülerschaft unterbrochen, die begann einen Countdown zu Peters Geburtstag herunterzuzählen.

Zehn.

Neun.

Lara stimmte nicht mit ein.

Acht.

Sieben.

Sie hätte Peter nach seiner Mutter fragen sollen, wenn sie schon einmal mit ihm redete.

Vier.

Auch wenn sie nichtmehr miteinander sprachen, hoffte sie für Peter, dass seine Mutter wieder aufgetaucht war.

Drei.

Zwei.

Eins.

Und genau in dem Moment als die Menge jubelte und “Happy Birthday“-Gesänge aus allen Ecken des Gemeinschaftsraums drangen und ein riesiges Feuerwerk in der Form einer glühenden Vierzehn vor dem Fenster explodierte, fügten sich die Teilchen in Laras Kopf zusammen. Sie wusste jetzt, woher ihr diese unfreundliche Frau in Hogsmeade bekannt vorgekommen war.

Sonne, Mond und Jupiter

“Der dritte Feuerwhisky war wohl wirklich zu viel”, prahlte Sirius auf der anderen Seite des Gryffindortischs “Hätte es wohl bei zwei belassen sollen. Ich spüre es immer noch... Und das war am Samstag!”

“Sogar noch mehr Grund das alles für dich zu behalten”, murmelte Lily, während sie sich in aller Ruhe ein Käsetoast belegte.

Lara musste lachen, doch das brachte sie nicht davon ab, Sirius mal so richtig ins Gesicht schlagen zu wollen. James, der neben ihm saß und halb bewundernd, halb lässig zuhörte, konnte gleich auch noch etwas abhaben. Es war Montagmorgen und Lara würde angesichts ihrer Stimmung alles dafür tun, dass Sirius in hohem Bogen von Hogwarts flog. Sie richtete ihr Messer zielsicher auf Sirius dämliches Grinsen, sodass zu allem Überfluss auch noch Marmelade auf ihren Umhang tropfte.

Lily stand plötzlich auf und bewegte sich in Richtung der vier fleischgewordenen Katastrophen.

“Was hast du vor?“, fragte Lara verwirrt, doch ihre Freundin konnte es nicht mehr hören.

Sie blieb direkt hinter Sirius stehen. Doch der nahm nichtmal Notiz von ihr, da Imogen gerade hereingekommen war und sich ihm gegenüber niederließ. Wie es sich anhörte begann er nun noch einmal von vorne ihr sein gesamtes “Leid” zu klagen.

Lily schien davon jedoch genauso wenig Notiz zu nehmen wie er von ihr, sondern kramte ein Pergament aus ihrer Tasche und drückte es Remus in die Hand, der neben James saß. Remus bedankte sich, höflich wie immer, wandte sich dann aber schnell wieder ab.

“Was war das für ein Pergament?“, wollte Lara wissen, als ihre Freundin sich netterweise wieder zu ihr gesellt hatte.

“Sein Kräuterkundeaufsatz“, bemerkte Lily knapp.

Lara dachte ungerne an den Aufsatz, den sie selbst am Vorabend in einer halben Stunde zwischen einer Tüte gezuckerter Schmetterlinge und der Lektüre der Zeitschrift “Quidditch im Zwanzigsten Jahrhundert” zusammengeschmiert hatte.

“Aha, und warum hattest du den?“

“Remus hat mich gebeten ihn durchzusehen, weil er sich bei ein paar Punkten unsicher war.“

“Ok... Und warum fragt er dich dann nicht, bevor er ihn schreibt?“ Das war Laras übliches Vorgehen beim Schreiben von Aufsätzen. Lily wusste einfach alles.

“Ähm...“, Lily zögerte.

Inzwischen hatten die beiden sich auf den Weg durch die Eingangshalle hinaus auf das verschneite Schulgelände zum Kräuterkundeunterricht gemacht.

“Was?“

Lara wunderte sich, denn sie hätte nicht gedacht, dass mehr dahinter steckte.

“Er traut sich nichtmehr so wirklich in deine Nähe, seit eure Mom dir den Heuler geschickt hat“, gab Lily dann kleinlaut zu.

“Ist nicht wahr“, konnte Lara noch herausbringen, bevor sie in einen berstenden Lachanfall ausbrach, der anhielt, bis sie Gewächshaus Drei erreicht hatten, in dem ihr Kräuterkundeunterricht dieses Jahr stattfand.

Professor Sprout warf Lara einen strengen Blick zu, da sie immer noch leise gluckste, als der Unterricht begann.

“So, ihr Lieben“, sagte Professor Sprout dann, als Lara sich zu einer ernsten Miene zwang “Gebt mir jetzt alle mal die Giftpilzaufsätze nach vorn, die seh‘ ich dann bis nächste Woche durch. Da ihr ja alle das Kapitel im Buch gelesen habt, dürfte es euch heute leicht fallen auch praktisch mit den Giftpilzen klarzukommen. Ich mach es nur kurz vor, guckt gut hin, dann lass ich euch auf die Kästen los, alles klar?“ Sie hob einen Topf mit einer gewundenen roten Masse hoch, sodass alle in sehen konnten. Lara fand, dass er aussah wie ein Gehirn.

“Ja. Also hier haben wir sonen Vertreter. Kann mir einer sagen, wie der heißt? Ja, Miss Hastings?“

“Gyromitra esculenta, die Frühjahrsgiftmorchel“

“Ganz richtig, 5 Punkte für Hufflepuff! Und der da? Ja, Mr. Lupin?“

“Entschuldigen Sie Professor. Das hat nichts mit dem Unterricht zu tun, aber ich muss sehr dringend in den Krankenflügel.“

Alle starrten ihn an. Manche kicherten. Aber Professor Sprout nickte nur besorgt.

“Jaja, sind ja schon ganz blass. Gehen Sie, gehen Sie, bevor Sie sich noch über meine Giftpilze übergeben. Wobei das denen wahrscheinlich noch gefallen würde!”

“Was ist schon wieder mit ihm? Er sah beim Frühstück schon so blass aus und wollte gar nicht mit mir über den Aufsatz reden”, zischte Lily Lara zu und das ganz entgegen ihrer Gewohnheit, während Professor Sprout ihnen Arbeitsanweisungen gab.

Lara zuckte nur mit den Schultern. Sie wusste genau, was los war, konnte es ihrer Freundin aber natürlich nicht sagen.

“Vielleicht ist er ernsthaft krank. Findest du nicht, du solltest dich mit ihm wieder vertragen, um ihm beiseite zu stehen?”

“Er ist nicht ernsthaft krank!”, blaffte Lara nur zurück, die nicht die geringste Lust hatte, über das Remus Vertragen Thema zu diskutieren. “Außerdem hat er doch Angst vor mir!” Diese neue Information gefiel Lara über die Maßen.

“Na, wenn du so kindisch sein musst...”, Lily rümpfte die Nase und wandte sich wie alle anderen Mitschüler nun den Giftpilzen zu. Lara hasste es, wenn Lily so war, aber sie konnte es sich nicht leisten, jetzt zu streiten, da Lily diejenige war, die auch wusste, was zu tun war, wenn sie der Lehrerin nicht zugehört hatten.

Die Giftpilze stellten sich sogar als ganz interessant heraus. Im Gegensatz zu Mädchen wie Ninya McTavish und Valentine Smith hatte sie auch keine Probleme damit die Pilze anzufassen. Schließlich hatten sie Handschuhe an! Schade nur, dass sie nicht lernten, wie man ein Gift aus ihnen brauen könnte, denn das hätte sie gern Sirius und Imogen untergeschoben, die zwei Setzkästen weiter gemeinsam eine Umtopfschaufel in den Händen hielten und sich dabei ständig verliebt in die Augen blickten.

Auch in der folgenden Stunde blieb Lara nicht von den beiden Turtelphönixen nicht verschont. In Muggelkunde hatten die beiden sich ganz zu Laras Missfallen genau den Platz vor ihrer Bank ausgesucht und sie musste mit ansehen, wie sie unter dem Tisch Händchen hielten, während Professor Gardener das Thema der heutigen Stunde an die Tafel schrieb: Pioneer 10. Lara wusste nicht, was das sein sollte. Wieder eine dieser Glühbirnen vielleicht? Selbst Sirius konnte nicht antworten, als die Lehrerin in die Runde fragte, ob jemand den Begriff erklären konnte.

“Ich muss zugeben”, sagte sie dann “Es handelt sich hierbei um ein sehr aktuelles Thema. Ich kann eigentlich nicht davon ausgehen, dass sie die Muggelzeitung lesen. Also bei “Pioneer 10” handelt es sich um eine Raumsonde der Muggel, die nur vor einigen Wochen den Jupiter erreicht hat.”

“Ist nicht wahr”, rief Sirius begeistert und ließ dabei sogar Imogens Hand los. Er war wie immer Feuer und Flamme, wenn es um irgendetwas ging, das mit Motoren zu tun hatte.

“Doch, Mr. Black.” Professor Gardener lächelte ihn an. Ihr schien seine übertriebene Begeisterung für Muggelkunde zu gefallen. Den Rest der Stunde besprachen sie die Unterschiedlichen Herangehensweisen der Muggel und Zauberer an die Erforschung des Weltraums. Das einzige, was Lara daraus mitnehmen konnte, war, dass sie froh war kein Muggel zu sein.

Auch noch zwei Tage später beim Frühstück hörte Sirius nicht auf vom Jupiter und “Pioneer 10” zu reden. Er hatte am Vorabend in Astronomie Professor Urso so sehr mit Fragen über den Planeten und die Möglichkeiten der Muggel mit der Raumsonde gelöchert, bis der alte Lehrer ihn zusammengestaucht hatte. Sein Fach sei Astronomie, hatte er gesagt und es gäbe keinen Grund sich für die Möglichkeiten der Muggel zu interessieren, wenn es doch viel einfacher war alles mit zauberischen Teleskopen zu erkunden. Aber nichts konnte Sirius den Wind aus den Segeln nehmen. Lara klapperte extra laut mit dem Löffel um ihn nicht hören zu müssen, doch Lily suchte sich eine andere Beschäftigung. Sie zerrte einen herrenlosen Tagespropheten zu sich hinüber, Laras Vermutung zufolge der von Sirius, der sich neuerdings lieber mit Imogen beschäftigte oder wie heute über Muggeltechnik zu schwärmen als die Nachrichten zu lesen. Sie schlug die erste Seite auf, nach einem kurzen Blick und einem Augenbrauenhochziehen ging sie zur nächsten Seite über und das Spiel wiederholte sich. Plötzlich weiteten sich ihre Augen und sie riss Lara aus ihrer Welt.

“Hör dir das an! Ist natürlich nur ‘ne kleine Meldung, weil die ihr Versagen nicht zugehen wollen! Ha! ‘Das vom Ministerium entsandte Forscherteam, das in den letzten Wochen ausgiebig die Umgebung Hogsmeades und des ominösen Gebäudes - im Volksmund “Heulende Hütte” genannt - nach paranormalen Vorkommnissen abgesucht hat, hat sich am Dienstagmorgen (11.12.) von der Örtlichkeit zurückgezogen. Die Mission erhielt keine Unterstützung mehr durch das Ministerium, da nach drei Wochen laufender Untersuchungen immer noch keine Ergebnisse vorgelegt wurden.’ Na, was sagst du?” Lily hob triumphierende

den Kopf.

“Glück für die, dass es nicht so groß rauskam wie der andere Artikel, sonst ständen die jetzt ganz schön blöd da!”, sagte Lara ausweichend. Doch in ihrem tiefsten inneren war sie erleichtert.

“Du bist ja echt blöd heute!”, sagte Lily sauer und stand, den fremden Tagesprophet immer noch in der Hand vom Gryffindortisch auf und verließ die Halle.

Als Lara in das Zaubertränkeklassenzimmer kam, war Lily schon da. Sie saß an einem Tisch in der ersten Reihe und unterhielt sich mit Professor Slughorn. Lara fand es echt peinlich, aber sie sah keine andere Möglichkeit als sich dazuzusetzen.

“Ja, das ist ja toll”, sagte der dicke Lehrer gerade, als Lara wortlos ihre Tasche unter das Pult schmiss und begann sich Zaubertrankutensilien zusammenzusuchen.

“Ich gebe dann auch wieder eine kleine Weihnachtsfeier für ein paar ausgewählte Schüler in meinem Büro. Da würd ich mich besonders freuen, wenn Sie auch kämen, Miss Evans!”

Lara verdrehte die Augen. Als Professor Slughorn ging, um sich drüben am Tisch der Jungs mit James zu unterhalten, vermutlich um ihn auch zu seiner Weihnachtsfeier einzuladen, tat Lily so als ob gar nichts gewesen wäre.

“Professor Slughorn hat mir gesagt, dass wir heute mit dem Schrumpftrank anfangen”, sagte sie und die beiden beugten sich über ihre Ausgaben von “Zaubertränke und Zauberbräue” und strichen wichtige Schritte an.

Die Stunde verging schnell. Lily braute natürlich einen perfekt hellgrünen Trank, der von Professor Slughorn in höchsten Tönen vor der gesamten Klasse gelobt wurde, während er an Laras Trank, dessen leichter gelbstich trotz Lilys ausopferungsvoller Hilfe nicht zu übersehen war, nur naserümpfend vorbeiging. Danach hatten sie Zaubertränke, ein Fach in dem Lara immer sehr gut gewesen war. Dieses Schuljahr hatte sie aufgrund aller möglicher anderer Probleme bisher nur wenig Aufmerksamkeit dafür übrig gehabt. Heute sollten sie mit Helium gefüllte Ballons, die den Drang hatten in die Luft zu steigen, mit einem Zauber unten zu halten. Sie verwendeten diese Ballons mit Muggeltechnik, so Professor Flitwick, da es viel einfacher sei natürliche Vorgänge zu stoppen als zum Beispiel mit einem Schwebenzauber belegte Objekte. Lara gelang dies zu ihrer eigenen Überraschung relativ gut, obwohl sie überhaupt nicht geübt hatte. Sie sah sich um. Auch James und Sirius machten es relativ gut, während Peter ständig sie oder Professor Flitwick um Hilfe bitten musste, seinen Ballon von der Decke herabzuholen.

Als Lara gerade wütend darüber, dass die Jungs anscheinend alles konnten, einen Ballon so schwungvoll herab auf den Tisch kommandierte, dass er platzte und Lilys darauffolgendes Lachen, durch das inahlierte Helium klang wie das eines Bowtruckles, öffnete sich die Tür und Remus kam hinein. Er sah sehr schlimm aus, immer noch blass und auf seiner Wange prangte ein großer Schnitt, der gerade begann zu verheilen. Auch Lily war das natürlich nicht entgangen.

“Was hat er da?”, fragte sie Lara neugierig.

Auf dem Weg zum Abendessen war Lily immer noch nicht müde geworden eine Theorie nach der anderen zu erfinden, wie Remus diese Wunde bekommen hatte. Jede dieser Möglichkeiten war haarsträubender als die vorherige.

“Vielleicht haben sie ihm im St. Mungo zum Schmerzausgleich in die Wange geschnitten, damit es ihm besser geht, so wie bei einem Luftröhrenschnitt!”, sagte Lily gerade, als es Lara zu viel wurde.

“Was soll denn ein Luftröhrenschnitt sein und überhaupt, warum fragst du ihn nicht selbst, wenn dir das so viel Kopfzerbrechen bereitet!”, fuhr sie Lily an.

“Warum schreist du so? Hab dir doch überhaupt nichts getan!”, sagte Lily verletzt. Wie konnte sie nur so ruhig bleiben? “Außerdem habe ich ihn schon gefragt und er meinte, dass er nicht drüber reden will.” Sie ließ den Kopf hängen.

Schweigend gingen sie nebeneinander den restlichen Weg in die große Halle. Doch bevor sie am großen Eichenportal angekommen waren, erschallte die wütende Stimme Professor McGonagalls wie durch ein magisches Megaphon durch alle Flure.

“Liebe Schülerinnen und Schüler! Heute kann leider kein Abendessen in der großen Halle stattfinden, da eine nicht weiter zu benennende Personengruppe es für lustig erachtete, einen Herrabbringzauber auf die schwebenden Kerzen auszuüben, worauf alle Tische Feuer gefangen haben. Wir können von Glück sprechen, dass keine gravierenderen Konsequenzen erfolgt sind. Mr. Filch wird bis morgen früh mit den Aufräumarbeiten beschäftigt sein. Das Abendessen wird Ihnen in ihren jeweiligen Gemeinschaftsräumen

serviert. Entschuldigen Sie bitte die Unannehmlichkeiten.“

“Wer das wohl war...”, sagte Lily entnervt. Lara jedoch kicherte. Sie fand den Streich genial. Diesmal war es an Lily die Augen zu verdrehen.

“Komm, gehen wir hoch in den Gemeinschaftssaal”, sagte Lily, doch Lara fiel ein, dass sie ihr Exemplar von “1000 Zauberkräuter und Pilze” im Gewächshaus hatte liegen lassen und sie hatte keine Lust die gesamten Treppen in den siebten Stock zweimal zu nehmen. Also machten die beiden einen Abstecher über das Schulgelände. Es schneite schon wieder und die beiden Mädchen stapften durch den Schnee und hielten sich die Arme vors Gesicht um es vor den wilden Wehen zu schützen. Als sie das Gewächshaus fast erreicht hatten, prallten sie jedoch plötzlich mit etwas zusammen. Lara nahm den Arm herunter und sah, dass es der Wildhüter Hagrid war.

“Hey ihr, was macht ‘n ihr da?”, fragte er verwirrt. “Seit ihr nicht beim Abendessen?”

“Fällt aus!”, sagte Lily knapp und versuchte dabei nicht allzu sehr vollgeschneit zu werden.

“He?”

Lara und Lily begannen zu erklären, doch Hagrid unterbrach sie nach ein paar Sätzen.

“Ihr werdet ja ganz nass. Wenn’s eh kein Abendbrot gibt, kommt lieber mit mir in meine Hütte und ich mach euch was, dann könnt ihr in Ruhe erzählen, was los war und was ihr hier macht.”

Die beiden stimmten zu.

Das war wirklich komisch, dachte Lara, als die beiden dem riesigen Kerl zu seiner Hütte folgten. Irgendwie war Hagrid immer da gewesen, wie ein Teil des Inventars von Hogwarts, aber sie hatte noch nie näher über ihn nachgedacht, geschweige denn mit ihm gesprochen.

“Du bist Lara, oder?”, rief er über den beginnenden Schneesturm hinweg.

“Ja, woher kennen Sie mich denn?”

Er lächelte. “Ich kenne alle Schüler, nur die meisten mich nicht.”

Sie traten nun aus dem Kalten in die warme Hütte. Sie war gemütlich eingerichtet, mit Tisch und Sesseln in für Hagrid angemessener Größe und einem angenehm prasselnden Feuer im Kamin.

“Ich wollt’s nur wissen”, fuhr Hagrid nun fort und lenkte die beiden Mädchen damit davon ab, die Einrichtung der Hütte genau zu inspizieren. “Hab nämlich so ein Buch im Gewächshaus gefunden, ich glaub, das gehört dir!”

Er kramte ihr Exemplar von “1000 Zauberkräuter und Pilze” aus seiner riesigen Manteltasche hervor.

“Ah, danke! Das wollte ich grade suchen!”, sagte Lara froh und nahm es entgegen. Zum Glück schrieb Ma immer ungefragt ihre Namen in alle Schulsachen.

“Setzt euch mal, ich mach euch dann mal was zu essen, hab selbstgebackenes Brot da”, sagte er stolz.

Lara und Lily setzten sich zusammen in einen der riesigen Sessel, von dem aus sie kaum über den Tisch sehen konnten. Lara entdeckte einen Briefumschlag mit einer Karte, die offen auf dem Tisch herumlag.

“Lieber Hagrid, am 30. November kam unsere Tochter Nymphadora gesund und fröhlich zur Welt. Es war eine lange Reise, aber ich bin froh, dass sie jetzt angekommen ist. Danke, Hagrid, für deine Unterstützung in allem, was ich getan habe. Liebe Grüße, Andromeda. P.S. Ich habe ein Foto von der Kleinen beigelegt.”

Lara hatte fast vergessen, was vor nur ein paar Monaten geschehen war. Als sie und die anderen Sirius begleitet hatten, seine Cousine im Eberkopf zu treffen. So viel war seitdem passiert. Sie nahm das Foto aus dem Umschlag und sah es sich genau an. Lara konnte mit Babys nichts anfangen, aber sie musste zugeben, dass das Mädchen ganz niedlich aussah, wie es auf dem Bild strampelte und strahlte.

“Süß, die Kleine, was?”, sagte Hagrid freundlich, als er mit einem Teller mit Kürbispaste bestrichenen Broten an den Tisch kam und sich in den anderen Sessel sinken ließ.

Lara zuckte zusammen, sie fühlte sich dabei ertappt, in Hagrids persönlicher Post rumzustöbern, aber der schien es nicht schlimm zu finden.

“Und wenn ihr mal genau hingugt...”, sagte Hagrid und zeigte auf das Foto. Lara blickte darauf und sah wie sich die großen braunen Augen des Babys plötzlich grün färbten.

“Was ist das?”, fragte Lara erstaunt, während sie sich ein Brot nahm und erstaunt feststellte, dass es knochenhart war.

“Scheint, dass se ‘n Metamorphmagus ist”, sagte Hagrid stolz “Kommt ganz selten vor, das.”

“Cool”, meinte Lara “Denkst du nicht auch, Lily?”

Doch Lily schien anderes zu beschäftigen. Sie las schon wieder im Tagespropheten von heute, den Hagrid ebenfalls auf dem Tisch liegengelassen hatte.

“Mr. Hagrid”, sagte sie ernst “haben Sie auch diese Meldung über die Heulenden Hütte gelesen? Was halten Sie davon?”

Hagrid machte eine abwertende Handbewegung.

“Musst du nix drauf geben, auf diese Stümper vom Zaubereiministerium! Die haben einfach keine Ahnung in der Behörde da... Fahren genau ‘nen Tag vor Vollmond ab... Besser so, hätten eh nur Schaden angerichtet!”

Hagrid wusste also Bescheid, erkannte Lara. Aber warum war er so dumm und verriet es Lily?

“Vollmond?”, hakte diese nach, die wie Lara wusste alles andere als dumm war.

“Äh.. Hätt’ ich nicht sagen sollen. Vergiss es besser. Ja. Wolltet ihr nicht noch erzählen, wieso das Abendessen abgesagt wurde?”

“Das...”, begann Lily, die nicht so leicht klein beigab, doch Lara sprang schnell ein.

“Jemand hat den Herabbringzauber auf die Kerzen in der großen Halle angewendet, und dann sind die Tische abgefackelt. Jetzt muss Filch erstmal alles aufräumen...”, sagte Lara.

“Oh man! Was da hätte passieren können! Wer war das? Welche von den Slytherins?”

“Da wir heute in Zauberkunst diesen Zauber geübt haben, würde ich eher auf ein paar gewisse Herren tippen: namentlich James Potter und Sirius Black!”, sagte Lily.

“Neee... Die machen doch nur Spaß... Aber sowas passt nicht zu denen”, meinte Hagrid.

“Tja”, machte Lily.

Lara fühlte, dass sie die Jungs verteidigen musste. Das war doch ein richtig guter Streich, außerdem waren sie ihre Freunde.

“Die wussten sicher nicht, was da alles passieren kann”, sagte sie also “Ich fands ziemlich lustig!”

“Manchmal bist du so bescheuert”, schrie Lily sie an. Lara war verduzt, normalerweise verlor Lily doch nie die Beherrschung. “Mir reicht’s!”, setzte sie noch hinzu, dann sprang sie auf und rannte ohne ein weiteres Wort aus der Hütte. Alles, was sie zurückließ, war der Schneesturm, der die offene Tür von Hagrids Hütte hineinwehte.